169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — **Kreisblatt** — **Merseburger Kurier**

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten 50 RPfg. je Woche frei Haus. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisgn. 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkto.: Leipzig 16654. - Fernruf 100 u. 101. - Tel.-Adr.: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Mittwochausgabe — Merseburg, den 26. Juni 1929 — Nummer 147

Frankreich intrigiert gegen die Räumung.

Nicht deutscher Optimismus allein, sondern fester Wille ist notwendig.

Neues in Kürze.

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern von seiner Reise nach Ostpreußen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

*

Der Sächsische Landtag nahm gestern den dritten Wahlgang für den Posten des Ministerpräsidenten vor. Auf den volksparteilichen Abgeordneten und derzeitigen Volksbildungsminister Dr. Bünger entfielen 44 Stimmen, auf den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Fleißner 33, auf den demokratischen derzeitigen Innenminister Prof. Apelt 5 und auf den bisherigen Ministerpräsidenten Heldt 2 Stimmen. Dr. Bünger ist zum Ministerpräsidenten gewählt.

*

In Berlin hörte man, daß der Außenminister frühestens Ende der Woche, der Kanzler noch später die Amtsgeschäfte wieder voll übernehmen könne. Unmittelbar nach der für Wochenende erwarteten Vertagung des Reichstags werden Kanzler und Außenminister voraussichtlich wieder kurze Urlaube antreten, bis zum Zusammentritt der politischen Konferenz. — Die Reichsfinanzen sind krank und die Reichsminister. Armes deutsches Volk! „Räumung!"

*

Die Zurückhaltung der Angaben Stresemanns über die politischen Gespräche in Madrid und Paris in seiner Reichstagsrede haben zu einem neuen Antrag der Rechtsparteien geführt auf Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

*

Mit einer Verspätung von drei Monaten schließt der Reichstag Ende der Woche seine Etatsberatungen ab. Im Finanzministerium haben inzwischen die Vorbereitungen für einen Nachtragsetat begonnen, der dem Reichstag in seiner Augusttagung vorgelegt werden wird.

*

Das Reichskabinett verabschiedete gestern den Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsminister (Reichsministergesetz) und den eines Gesetzes über Zuschüsse aus Reichsmitteln für die Ansiedlung von Landarbeitern. Beide Entwürfe werden unverzüglich dem Reichsrat zugehen.

*

Der neugebildete Reichseisenbahnrat stimmte einem Antrage der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf Annahme eines **ermäßigten Sammelladetarifes** zu, der dazu dienen soll, **der zunehmenden** Abwanderung des Verkehrs **auf den Kraftwagen** Einhalt zu tun. Ferner **wurden einige** Anträge auf dem Gebiet des **Personenverkehrs** vorgebracht, deren nähere **Prüfung durch** die Verkehrskommission und **die Hauptverwaltung** der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zugesagt wurde.

*

Aus Berlin verlautet: Einige Dollarkredite **der Berliner** Industrie sind zum 1. Juli **gekündigt worden. Es handelt** sich um 8 Millionen Mark

*

Aus Berlin verlautet: Die Beschlüsse der Generalsynode gegen das Konkordat werden ihre **unmittelbare Wirkung** auf die Beschlüsse **des preußischen** Staatsrats ausüben. **Eine Erledigung des Konkordats im Landtag ist nach diesem Einspruch bis 15. Juli nicht mehr möglich.**

*

Die Pariser Kammer hat mit 575 gegen 12 Stimmen ein Gesetz verabschiedet, das das **obligatorische Schlichtungsverfahren für Arbeitgeber und Arbeitnehmer** vorsieht. Landwirtschaftliche Betriebe mit weniger als zehn **Arbeitern** sind hiervon ausgenommen.

*

Ein Flieger der mexikanischen **Bundestruppen entdeckte** bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Sarranca eine Truppenabteilung, **die** sich **verschanzt hatte.** In der Annahme, daß es Aufständische seien, **warf** er **Bomben ab.** In **Wirklichkeit** handelte es sich um **Bundestruppen,** von denen durch die **Fliegerbomben** ein **Offizier** und 15 **Mann** getötet und 15 **Mann verwundet wurden.**

Stresemann-Enttäuschung im neutralen Ausland.

Der Rotterdamer „Courant" stellt eine **allgemeine Enttäuschung über die fehlenden positiven Angaben über die Räumung in Stresemanns Reichstagsrede fest. Das neutrale Ausland hätte von Berlin das zu hören erwartet,** was man in Paris und London aus durchsichtigen Gründen zurückhalte. **Die Zweifel, daß es zu einer allgemeinen Räumung komme, seien nach Stresemanns Rede wohl begründet.**

Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die Inhaltslosigkeit der Stresemannschen Rede genügte unbegreiflicherweise der deutschen Volksvertretung. Statt viel zu reden, hätte er nur zu erklären brauchen, daß ohne Räumung der Youngplan nicht angenommen wird.

*

Aus Berlin verlautet: Von deutscher Seite liegt noch kein Programm für die kommende politische Konferenz vor. Die Verzögerung in der Festlegung von Zeit und Ort ist auf Paris zurückzuführen, dem seit kurzem England in den Vorbehalten beipflichtet. Auch zu seinen Freunden sagte Herr Stresemann nach seiner großen Reichstagsrede, daß ihm noch ein schwerer Kampf für die deutschen Rechte bevorstehe.

Seitens der Abgeordneten der besetzten Gebiete erfolgt zunächst keine Aktion in der Räumungsfrage mehr, solange nicht die politische Konferenz über den Youngplan auch über die Räumung entschieden hat. Nach dem enttäuschenden Eindruck der Stresemannrede nimmt man in diesen Kreisen an, daß **eine Gesamträumung in naher Zeit kaum noch kommt.**

Poincare für die Schweiz als Tagungsort.

Wie aus London verlautet, hat die englische Regierung in Berlin und Paris mitteilen lassen, sie lege **entscheidendes Gewicht darauf, die große politische Konferenz** über die Liquidierung des Krieges auf der Grundlage des Pariser Sachverständigenplanes **nach London einzuberufen.** Das Blatt nimmt an, daß die Konferenz im Juli zusammentreten kann.

Nach Beendigung seines gestrigen Kammer-Exposés erklärte Ministerpräsident Poincaré im Hinblick auf die Besprechungen über die Wahl des Tagungsortes der bevorstehenden Regierungskonferenz, daß es **der Wunsch der englischen Regierung sei, diese Konferenz in London stattfinden zu lassen, daß es nach seiner Auffassung jedoch zweckmäßiger wäre, sie in einem neutralen Lande, am besten in der Schweiz,** stattfinden zu lassen.

Französische Verschleppungsmanöver

Das Pariser „Journal" schreibt, daß die immer noch nicht erfolgte Anberaumung der politischen Konferenz darauf zurückzuführen sei, daß zwischen den Mächten über die Bedingungen verhandelt würde, unter denen die Räumungsfrage auf der Konferenz besprochen werden könne. **So schnell, wie es sich die Redner im deutschen Reichstag dächten, ginge es doch nicht.**

Der rechtsradikale frühere Kriegsminister Maginot schreibt im Pariser „Figaro", **daß die öffentliche Meinung Frankreichs noch auf keine Räumung vorbereitet sei.** Wenn die Regierung einen solchen Plan habe, sei es ihre Pflicht, rechtzeitig die öffentliche Diskussion darüber aufzunehmen und diejenigen **Bedingungen und Sicherheiten** bekanntzugeben, gegen deren Anerkennung man mit Deutschland verhandeln wolle.

Aus Paris und London liegen Blättermeldungen vor, die **neuen Zweifel bringen, ob schon auf der bevorstehenden Konferenz die Räumungsfrage entschieden wird.** Die Pariser halbamtliche Presse schreibt mit besonderem Hinweis auf Stresemanns Reichstagsrede, geradezu schon, daß **das Räumungsproblem nicht** auf dieser Konferenz schon gelöst werden könne, sondern auf einer **zweiten Konferenz im Herbst.** So zu lesen im „Temps", „Matin" und „Echo".

Englische Rückfrage in Berlin.

Dem Organ der Labourparty, dem Londoner „Daily Herald" zufolge hielt das englische Kabinett wieder eine dreistündige Sitzung ab. Eine Entscheidung über die Reparationskonferenz sei noch nicht getroffen, es seien aber eine Reihe **Rückfragen nach Berlin** gerichtet worden.

*

Aus London verlautet: In der Presse der regierenden Arbeitspartei sind die Räumungserörterungen völlig zum Stillstand gelangt. Die konservative Presse, voran die „Morningpost", sieht hierin den Ausdruck, daß **Macdonald, nunmehr an das Ruder gelangt, ebensowenig eine aktivere Räumungspolitik treiben** könne, als die zurückgetretene konservative Regierung.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Bei Lloyd standen am Montag die Wetten für die Rheinlandräumung bis 31. Dezember 1929 vier gegen sechs.

Amnestie in Elsaß-Lothringen.

Im Pariser Ministerrat wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Ministers des Innern und des Unterrichtsministers beschlossen, in der Kammer einen Gesetzentwurf über Amnestiemaßnahmen in Elsaß-Lothringen einzureichen. Der Gesetzentwurf, der nur aus einem Artikel besteht, sieht völlige Amnestie vor: 1. für alle in den drei elsaß-lothringischen Departements begangenen Vergehen gegen die Art. 87, 88 und 89 des Strafgesetzbuches, 2. für alle Vergehen und Beamten, die das Heimatmanifest vom 5. Juni 1926 unterzeichnet haben und dafür disziplinarisch bestraft worden sind.

In der Begründung dieses Entwurfs wird an das Urteil des Schwurgerichts von Besançon erinnert, das das Bestehen eines Komplotts im Elsaß verneint.

*

— Der Gesetzentwurf ist ein Beweis, daß die französische Regierung sich außerstande sieht, die Heimatrechtsbewegung im Elsaß gewaltsam zu unterdrücken. Zugleich ist es für Deutschland eine Lehre, daß Frankreich — aus Scheu vor der Weltmeinung — sehr wohl nachgibt, wenn ein von ihm Unterdrückter nur energisch und unermüdlich auf seinem Recht besteht. **Auch** wir Reichsdeutschen werden von Frankreich nie etwas mit feiger Nachgiebigkeit erreichen, sondern nur in zähem, mutigem Eintreten für unser Recht.

Aus Koblenz wird gemeldet: **Die Rheinlandkommission hat alle Kundgebungen im besetzten Gebiet anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages verboten.**

*

Nach Meldungen aus dem besetzten Gebiet dauern die Manövervorbereitungen an. **Täglich treffen im Besatzungsgebiet Eisenbahnzüge mit französischen Heimattruppen** ein, die an den großen Manövern auf deutschem Boden teilnehmen sollen. Auch gingen drei große Eisenbahntransporte mit englischen Tanks und Kavallerie in das Manövergelände.

Nach halbamtlicher polnischer Mitteilung beginnen die deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen am kommenden Montag. In den Handelsvertragsverhandlungen hat dem „Kurier Warzawski" zufolge der polnische Ministerrat die deutschen Vorschläge nicht angenommen.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte die früheren Reichswehrsoldaten Hans Mattern und Rudolf Kruppa aus Hindenburg wegen versuchten Verbrechens gegen § 1, Absatz 2, des Spionagegesetzes zu Gefängnisstrafen von 3 bzw. 2 Jahren. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, da Mattern selbst zum Reichswehrministerium gefahren ist und die ganze Angelegenheit erzählt hat.

Die Generalsynode zum Konkordat.

Der in Berlin zusammengetretenen außerordentlichen Generalsynode wurde vom Verfassungsausschuß nach mehrtägigen Beratungen eine einmütig gefaßte Entschließung vorgelegt, in der es u. a. heißt:

Die Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union spricht ihr Bedauern darüber aus, daß im Staate **Preußen mit einer zu zwei Drittel evangelischen Bevölkerung einer der beiden großen christlichen Kirchen durch förmlichen Vertrag eine gesicherte Rechtsstellung und weitgehende Möglichkeiten zum Ausbau ihrer Organisation gegeben werden sollen, während der evangelischen Kirche eine entsprechende Sicherung versagt bleibt.**

. . . Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen sind staatlicherseits zwar begonnen, aber ohne Begründung abgebrochen worden. **Die vor kurzem an die Staatsregierung gerichtete ernste Vorstellung der sämtlichen evangelischen Kirchen Preußens, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen forderten, ist befremdlicherweise ohne Antwort geblieben.**

Gegen dieses Vorgehen, das die Generalsynode als einer Verletzung der Parität empfindet, erhebt sie vor dem ganzen preußischen Volke nachdrücklichst Einspruch.

Die Generalsynode stellt fest, daß die öffentlich ausgesprochene Behauptung, nach der den evangelischen Kirchen durch die Gesetzgebung von 1924 im voraus in der Hauptsache das gegeben worden sei, was die katholische Kirche jetzt erhalten solle, unzutreffend ist. **Jene Gesetzgebung, bei der es sich gerade nicht um vertragliche, sondern um einseitige staatliche Festsetzungen handelt,** hatte lediglich den Zweck, die Einführung der neuen Kirchenverfassungen, die durch die Neugestaltung der politischen Verhältnisse notwendig geworden waren, zu ermöglichen. Dabei ist **den evangelischen Kirchen die volle, der Reichsverfassung entsprechende Freiheit insofern versagt worden, als ihnen Bindungen auferlegt wurden, von denen die katholische Kirche freigeblieben ist und dauernd freibleiben soll.** Diese Bindungen haben sich in der praktischen Handhabung in einer Weise ausgewirkt, die die evangelischen Kirchen — bei dankbarer Anerkennung mancher finanzieller Förderung durch den Staat — **als Hemmung ihrer innerkirchlichen Arbeit** empfinden müßte.

In dieser Lage spricht die Generalsynode die Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Körperschaften des preußischen Staates, sofern sie die schwere Verantwortung für die Zustimmung zu dem Vertrag mit der katholischen Kirche auf sich nehmen wollen, ihn nicht genehmigen werden, ohne gleichzeitig einen die evangelischen Kirchen befriedigenden Vertrag zu verabschieden. Die Zusage eines später abzuschließenden Vertrags kann den evangelischen Kirchen nicht genügen, da der Ausgang künftiger Verhandlungen völlig ungewiß ist. Nur die gleichzeitige Verabschiedung beider Verträge würde den elementaren Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechen. Die Generalsynode beauftragt den Kirchensenat, bei der Staatsregierung die Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen unverzüglich zu beantragen, und ermächtigt ihn, auf Grund der Richtlinien einen Vertrag abzuschließen. Von kirchlicher Seite steht also einem schnellen Abschluß des Vertrages nichts im Wege. Daß das auch für die anderen evangelischen Kirchen in Preußen gilt, ist durch das gemeinsame Schreiben sämtlicher Kirchen vom 3. Juni an die Staatsregierung bekannt geworden.

Die evangelische Kirche ist jederzeit bereit, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Sie wird es auch in Zukunft daran nicht fehlen lassen. Sie fordert aber, daß der Staat auch ihr gebe, was Parität und Gerechtigkeit erheischen, damit sie nach der ihr geschichtlich gestellten großen Aufgabe freie Bahn für ihre Arbeit an der Seele des Volkes gewinne."

Beschluß der Generalsynode.

In der gestrigen, mit Spannung erwarteten Schlußsitzung der preußischen Generalsynode erstattete der Präsident der rheinischen Provinzialsynode D. Wolff den Bericht **über** die Beratung des Verfassungsausschusses. **Mit** starker Betonung wies D. Wolff darauf hin, daß die Generalsynode **von einer Stellungnahme zu einzelnen Bestimmungen des Konkordats absehe, da es ihr fernläge, sich in die** Angelegenheiten **einer anderen Kirche** einzu-

nischen. Aber sie könne trotzdem Bedenken gegen den vorliegenden Staatsvertrag mit der Kurie nicht unterdrücken, denn derartige Dinge bewegten aufs stärkste die gesamte Nation.

Der Redner machte darauf Ausführungen über den allgemeinen Inhalt eines mit den evangelischen Kirchen abzuschließenden Staatsvertrages. Gegenstand dieses Vertrages seien:

1. Eine paritätische Sicherung der Religionsübung, des kirchlichen Besitzes und anderer kirchlicher Rechte.

2. Eine den Grundsätzen der Reichsverfassung entsprechende Sicherung der Selbständigkeit der Kirchen, insbesondere die Befreiung von den starken Bindungen gegenüber dem Staat.

3. Eine vertragsmäßige Sicherung der Dotationen für die allgemeine kirchliche Verwaltung.

4. Eine Festlegung der bisherigen gutachtlichen Anhörung des Oberkirchenrats vor Besetzung theologischer Lehrstühle.

Wir wollen, so schloß D. Wolff unter starkem Beifall der Versammlung, keinen Kulturkampf, sondern den Frieden. Wer aber den Frieden will, muß Gerechtigkeit wollen. Gerechtigkeit, das ist es, was die evangelische Kirche vom Staat fordert.

Im Namen der theologischen Fakultäten der preußischen Hochschulen gab dann Professor D. Lütgert (bisher Universität Halle, jetzt Berlin) eine Erklärung ab, in der **die theologischen Professoren ihre Solidarität mit den Forderungen der evangelischen Kirche** zum Ausdruck bringen. Dann brachten die Sprecher der einzelnen Gruppen ihre einmütige Zustimmung zu der Vorlage des Verfassungsausschusses zum Ausdruck.

Bis auf wenige Stimmen, denen in der Entschließung die Bedenken gegen das Konkordat zu milde gefaßt waren, wurde die Vorlage angenommen.

Sofort nach Schluß der Generalsynode trat der Kirchensenat zusammen, um über die Einleitung weiterer Verhandlungsschritte mit der preußischen Staatsregierung Beschluß zu fassen.

Vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft?

Gestern trat im Reichsfinanzministerium unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding die Kommission zur Prüfung der Frage einer vereinfachten Besteuerung der Landwirtschaft zusammen. Der Reichsfinanzminister wies einleitend auf die hierzu im Reichstag gestellten Anträge und auf die Zusammenhänge mit dem Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes hin. Die Hauptfrage sei, ob die Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Grundsteuer für die Landwirtschaft in einer einheitlichen Steuer zusammengefaßt werden könnte. Die Kommission einigte sich über den Gang der Arbeiten und beauftragte mehrere Mitglieder mit Referaten, die in den nächsten Sitzungen erstattet werden sollten.

*

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft und der Reichstagsausschuß für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms nahm in gemeinsamer Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Simon-Franken (Soz.) folgenden Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Verordnung über Einfuhr-Erleichterungen für Fleisch vom 2. November 1923 an:

Artikel 1. Der Paragraph 12 des Fleischbeschaugesetzes vom 8. Juni 1900 tritt in seiner ursprünglichen Form mit Ausnahme der die Einfuhr von Leber betreffenden Bestimmungen mit dem Datum der Verkündung dieses Gesetzes wieder in Kraft.

Artikel 2. Die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 2. November 1923 wird aufgehoben.

Außerdem wurde folgende Entschließung angenommen: „§ 6 des Gesetzes vom 10. August 1925 (Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch) wird dahin geändert, daß Gefrierfleisch bei Anpreisungen und in Läden als solches zu bezeichnen ist. § 8 desselben Gesetzes wird gestrichen."

Weiter soll die Reichsregierung unverzüglich einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem das **Einfuhrschein-System** auf weitere Erzeugnisse der bäuerlichen Landwirtschaft (Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft, Geflügel, Eier, Gemüse, Obst usw.) und auf alle exportfähigen Wurst- und Fleischwaren auszudehnen.

Zur Neuregelung der Krisenfürsorge.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich mit einem Antrag der Kommunisten auf Erlaß einer neuen Verordnung über Krisenfürsorge. **Reichsarbeitsminister Wissell (Soz.)** wies daraufhin, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sich noch in dieser Woche mit einem Vorschlag für die Neuregelung der Krisenfürsorge befasse. **Noch in dieser Woche werde die Neuregelung den Arbeitsämtern bekanntgegeben. Das Reichsarbeitsministerium beabsichtigte, die Krisenfürsorge auch nach dem 30. Juni überall da zuzulassen, wo die gesetzlichen Bestimmungen dies ermöglichen.** Maßgebend für die Zulassung sei die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufen. Auf der andern Seite müsse auch auf die Finanzlage des Reiches und auf die Mittel Rücksicht genommen werden, die für diesen Zweck im Haushalt vorgesehen sind.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Angenommen wird auf Vorschlag des Vorsitzenden Abg. Esser (Ztr.) folgende Entschließung: Die Reichsregierung wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Arbeiten der Sachverständigenkommission zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung so beschleunigt werden, daß die Regierung die zugesagte Novelle zum Gesetz in der ersten Hälfte des August 1929 dem Reichstag vorlegen kann. Der Präsident des Reichstags wird ermächtigt, die Vorlage dem sozialpolitischen Ausschuß auch ohne vorherige erste Lesung im Plenum zur Beratung zu überweisen.

Zur Beratung des Koalitionsantrages auf Verwendung der Ueberschüsse der lex Brüning zu Gunsten der Invalidenversicherung wird für den Fall, daß der Steuerausschuß ihn rechtzeitig erledigt, eine Sitzung am Mittwoch in Aussicht genommen. Davon unabhängig beschloß der Ausschuß, am 15. August zur Beratung der Arbeitslosenversicherung wieder zusammenzutreten.

Kampf um das Rentensperrgesetz.

Der Reichstag befaßte sich am Dienstag zunächst mit dem Sperrgesetz für Rechtsstreitigkeiten über ältere staatliche Renten. Die Deutsche Volkspartei hatte ihren im Ausschuß abgelehnten Antrag wieder eingebracht, mit Rücksicht auf die Auseinandersetzung im Falle des hessischen Landgrafen Streitigkeiten vor Schiedsgerichten von dem Gesetz auszunehmen.

Reichsjustizminister v. Guérard begründete die Notwendigkeit des Sperrgesetzes. Die Regierung könne es nicht verantworten, wenn vor der in nächster Zeit zu erwartenden gesetzlichen Neuregelung der Materie noch einzelne Rechtsstreitigkeiten nach dem geltenden Recht entschieden würden. Die Regierung sei der Auffassung, daß **eine Verfassungsänderung nicht vorliege.**

Dem wurde von den Rednern der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokraten widersprochen. Der deutschnationale Redner nannte das Vorgehen Preußens die Beschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils. Preußen wolle sich der Reichsgesetzgebung bedienen, um sich der Einlösung legal eingegangener Verpflichtungen zu entziehen.

Der volksparteiliche Abg. Dr. Kahl verlas einen Brief des bekannten Rechtsgelehrten Triepel, wonach dieses Gesetz einen schweren Schlag gegen die Verfassung bedeute. Niemals sei das Ansehen des Reiches als Rechtsstaat seit langer Zeit so bedroht gewesen wie hier.

Die Abgg. Heilmann und Landsberg bezeichneten es als unmoralisch, wenn die preußische Republik heute noch der Familie des Landgrafen von Hessen eine Jahresrente von 708 000 M. zahle. Eine Zweidrittelmehrheit sei nur nötig bei Gesetzen, die unzweifelhaft gegen die Verfassung verstoßen, was hier nicht der Fall sei.

Während der Rede des Abg. Heilmann hatte Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) den Redner wiederholt durch Rufe „Barmatschieber" unterbrochen. Nach Schluß der Rede gingen einige Sozialdemokraten nach rechts hinüber in die Nähe der Nationalsozialisten. Die Abgg. Dr. Frick und Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) riefen darauf laut: Herr Präsident, wir werden hier bedroht! Von den Sozialdemokraten wurde erwidert: Feiglinge, die erst schimpfen und dann Angst haben! — Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.): Sie verlassen sich auf Ihren Präsidenten, der uns nicht schützt. — Präsident Löbe bittet den Abg. Dr. Goebbels wiederholt, endlich Ruhe zu wahren.

Der Gesetzentwurf wurde schließlich unter Ablehnung des volksparteilichen Antrages angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des verfassungsändernden Charakters wurde mit 188 gegen 171 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten außer den Antragstellern die Kommunisten, der größte Teil des Zentrums sowie einige Demokraten. Auf der Rechten wurde das Ergebnis mit großer Unruhe aufgenommen. Die dritte Beratung erfolgt später. Es gab dann nochmals eine kurze Aussprache zur dritten Beratung der Verlängerung des Republikschutzgesetzes, an der sich Kommunisten und Nationalsozialisten beteiligten. Die Schlußabstimmung über dieses Gesetz wurde gleichfalls vertagt. Zustimmung fand eine Entschließung, die einen **stärkeren Zollschutz für die Schuhindustrie** verlangt.

In der Mittwochsitzung stehen die Anträge zugunsten der Landwirtschaft zur Beratung.

Landtag.

Der Preußische Landtag überwies einen volksparteilichen Antrag, den **„vielfach ungesetzlichen Zwangsvollstreckungs-Maßnahmen"** bei **der Eintreibung von Forderungen gegenüber der bäuerlichen Bevölkerung entgegenzuwirken,** debattelos an den Rechtsausschuß. Es wurden eine Reihe von Anträgen des Bevölkerungspolitischen Ausschusses angenommen, nach denen **der Einfluß der Jugendämter bei der Beaufsichtigung der Kinderarbeit gestärkt werden soll.** Weiter wird ein Ausschuß-Antrag angenommen, in eine **Nachprüfung der Preußischen Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte einzutreten.** Der Entwurf über Ermächtigung für die **Bereitstellung eines Eine-Million-Kredites für Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen** geht ohne Aussprache an den Ausschuß. Auch das **Polizeikosten-Gesetz,** gegen das der Staatsrat sich ausgesprochen hat, weil es nur den Gemeinden mit staatlicher, nicht aber denen mit kommunaler Polizei einen besseren Lastenausgleich bringt, wurde an den Hauptausschuß verwiesen

Die **Novelle zum Volksschullehrer-Besoldungs-Gesetz,** wonach zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden von dem Gesamtbetrag des staatlichen Beschulungsgeldes 20 statt bisher 15 Proz. dem Ergänzungszuschußfonds zugeführt werden sollen, wurde mit großer Mehrheit zur nochmaligen Prüfung an den Ausschuß zurückverwiesen.

Nach kurzer Debatte wurde noch gegen Wirtschaftspartei und Rechtspartei ein Antrag des Rechtsausschusses angenommen, der eine Aenderung der Reichsgesetzgebung dahin anstrebt, daß grundsätzlich Garten- und Unterkunftshäuser, Wohnlauben und andere Einrichtungen, die vom Schuldnerbund seiner Familie zur Unterkunft benutzt werden, als unpfändbare Gegenstände in die Aufzählung der Zivilprozeßordnung aufgenommen werden.

Sofortprogramm der Liquidations-Geschädigten

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Liquidations- und Gewalt-Geschädigten hat in einer Eingabe an die Reichsregierung ein Sofort-Programm aufgestellt. Sie fordert darin außenpolitisch eine **energische Auswertung aller Freigabemöglichkeiten, die der Young-Plan bietet,** innenpolitisch die Beseitigung der Kapitalertragsteuer für Schuldbuchforderungen, neue Entschädigungen in Höhe von durchschnittlich 2 Proz., einen Sonderfonds für Kleingeschädigte und die Berzinsung der als „Wiederaufbauzuschläge" gegebenen Schuldbuchforderungen Typ 2. **Die Mittel sollen im** wesentlichen durch Einsparungen im laufenden Schlußentschädigungsverfahren aufgebracht werden. Für diese Forderungen veranstaltet die „Arbeitsgemeinschaft" am kommenden Sonntag in Berlin eine Kundgebung.

Fuad reist nach Prag.

König Fuad von Aegypten hat gestern in einem Sonderzuge von München aus die Weiterreise nach Prag angetreten. Auf dem Bahnsteig stimmte eine Reichswehrabteilung die ägyptische Nationalhymne an, während der König die Front abschritt.

Am Nachmittag hatte der König den deutschen Gesandten in Kairo, von Stohrer, empfangen, der ihm im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten die besten Wünsche übermittelte und ein vom Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift versehenes Bild überreichte.

Telegramm an Hindenburg.

Vor seiner Abreise hat Fuad an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Telegramm abgesandt: „Beim Verlassen Deutschlands, wo ich einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt gefunden habe, danke ich für die herzliche Gastfreundschaft und den so warmen Empfang, den ich durch Ew. Exzellenz, die Reichsregierung und das deutsche Volk gefunden habe. Es drängt mich, Ew. Exzellenz die Versicherung meines lebhaften Dankes zu übermitteln mit der Beteuerung der aufrichtigen Wünsche, die ich für das Wohlergehen Ew. Exzellenz und für das Gedeihen Deutschlands hege."

Künstliches Wetter.

Von Dr.-Ing. Berkowitz, einem Spezialisten auf dem Gebiet der Entlüftungstechnik, hat unser Mitarbeiter Sch. folgende Schilderung über den Stand der heutigen Bewetterungstechnik erhalten.

„Herr Ober, bitte einen Austern-Cocktail."

„Und für die Dame?"

„Für die Dame bitte 25 Kubikmeter gewaschene Luft."

Noch sind wir nicht so weit, um eine solche Herstellung schon heute aufgeben zu können, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis die Gastronomie in ihrer Gesamtheit dazu übergegangen ist, auch solchen Wünschen des Publikums gerecht zu werden. Ueberall wird heute der Schrei nach guter Luft laut, und das Ideal unserer Väter und Großväter, sich stundenlang in rauchgeschwängerten, ungelüfteten, niedrigen Gasträumen aufzuhalten, scheint, wie so vieles andere, endgültig begraben zu sein. Der moderne Mensch, besonders der Großstädter, will sich, wenn er nach der Arbeit im Theater, im Kino, im Café, im Restaurant oder sonstwo Entspannung sucht, behaglich fühlen, und dazu gehört heute vor allem ein gutes Klima, eine gute künstliche „Bewetterung". Große gastronomische Betriebe und Warenhäuser haben das längst erkannt, und ein moderner Hotelfachmann im Berliner Westen hat erst kürzlich erklärt, daß ihm gute Luft über Aesthetik gehe. In Amerika, dem Lande des „Service", wo man sich schon sehr ausführlich mit der Schaffung eines künstlichen Klimas, mit der Herstellung keimfreier, staubfreier, odorisierter und richtig temperierter Luft experimentell befaßt hat, hat man sogar eine Grenzkurve für die Behaglichkeit eines Gastes festgestellt und genau errechnet, wann die Behaglichkeitszone beginnt. In Deutschland sind wir nun dank der rapiden Entwicklung der Technik schon so weit, um vermittels Luftwäschers eine zu 96 Prozent völlig einwandfreie künstliche Belüftung herzustellen. Diese Wäscher sind praktisch schon an vielen Stellen in Betrieb. Wir können heute schon jedes gewünschte Klima künstlich herstellen, sei es das Klima von Aroja oder vom Nordpol. Es ist nur eine Frage der Wirtschaftlichkeit, ob, wie und wann wir diese Möglichkeit praktisch auswerten. Es wäre jedoch immerhin denkbar, daß gewisse Luxusstätten schon jetzt von dieser Erfindung Gebrauch machen.

Vorerst wird man sich jedoch generell weiter auf die Zufuhr gewschener Luft beschränken. Diese Luft wird an irgendeiner Stelle des betreffenden Etablissements von außen entnommen, nach dem Keller geleitet, wo sich die Zentrale, die „Lungen" des Hauses befinden. Die Technik hat auch hier wieder die Natur imitiert. In der Zentrale wird die Luft buchstäblich gewaschen, entkeimt, odorisiert, vorgewärmt, oder, wie im Sommer, gekühlt. Früher geschah dieser Reinigungsprozeß mittels Filters, und zwar derart, daß die Luft zwangsweise an ölbenetzten Metallflächen vorbeigeführt wurde, die den Staub absorbierten. Diese Methode gewährleistete jedoch nur einen 60- bis 70prozentigen Erfolg.

Heute wird überall gewschen. Die „gewaschene Luft" wird dann in das Verteilungsnetz gedrückt und dem betreffenden Nutzraum zugeführt. Gleichzeitig tritt auf dem entgegengesetzten Ende des Raumes die Abflußvorrichtung in Bewegung. Die Einführung selbst ist wohl die schwierigste Aufgabe, da sie vollkommen geräuschlos und zugfrei zu erfolgen hat. Vor allem muß sie auch auf die vorhandene Raumtemperatur Rücksicht nehmen. Herrscht z. B. in einem Speisesaal eine Zimmertemperatur von +20 Grad, so wird man die gewaschene, frische Luft nur auf 15 Grad vorwärmen, da sie sich sehr schnell in dem überfüllten Raume von selbst weiter erwärmt. Sehr wesentlich ist auch für das Behaglichkeitsgefühl des Gastes ein richtiges Verhältnis zwischen Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt. Im Winter, wenn man hochtemperierte Luft in die Räume einführt, wird man dieser nur geringe Feuchtigkeit zusetzen, bei geringen Temperaturen muß dagegen der Feuchtigkeitsgehalt relativ hoch sein.

Es steht zu hoffen, daß nicht nur unsere Vergnügungsstätten weiterhin bestrebt bleiben, für gute Luft in ihren Räumen zu sorgen, sondern daß vor allem auch die Schulen und öffentlichen Gebäude und die Verkehrsmittel sich den hohen Stand unserer Entlüftungstechnik zunutze machen.

Das Rätsel der Krankheitsstrahlen.

Eine verblüffende Entdeckung hat der berühmte Histologe Alexander Gurwitsch gemacht. Er hat zunächst festgestellt, daß das organische Zellengewebe bei Pflanzen und Tieren Strahlen aussendet. Diese Strahlen haben die Eigenschaft, andere Zellen zur Teilung anzuregen; so „steckt" gewissermaßen eine wachsende Zelle die andere mit Wachstum an.

Bis zu diesem Punkt wäre die Aufschließung dieser Strahlengattung eine interessante wissenschaftliche Tat, die bloß die Fachgelehrten angeht. Es stellte sich jedoch heraus, daß gewisse menschliche Zellen gleichfalls solche Strahlen aussenden, und zwar sind dies die Zellen der bösartigen Geschwülste, wie zum Beispiel Krebs, während die gutartigen, wie Myome, keine Strahlen aussenden. Es hat nun den Anschein, daß man hier auf die Spur eines für uns Menschen auch praktisch ungemein wichtigen Naturgeheimnisses geraten sei, in dessen dunklen Labyrinthen man schon herumzutasten beginnt.

Gurwitsch der Entdecker dieser seltsamen Strahlen, hat seine ersten Beobachtungen an den Zellen von Zwiebelwurzeln angestellt. Diese Zellgewebe senden bei ihrem Wachstum eine besonders intensive Strahlung aus, weitere Untersuchungen ließen erkennen, daß auch die Milz von jungen Fröschen gleichfalls Strahlen ähnlicher Art erzeugt. Auch bei Ratten ist das Knochenmark Quelle solch unsichtbarer Strahlen.

Zwei deutsche Gelehrte, Reiter und Gabor, haben sich bemüht, die Natur dieser mysteriösen Erscheinung zu klären. Sie suchten unächst mit feinen physikalischen Meßmethoden die Wellenlänge der Strahlen zu bestimmen und fanden, daß diese ungefähr 340 Millionstelmillimeter beträgt. Aus diesem Messungsergebnis geht nun hervor, daß die Strahlung der Gattung der dem menschlichen Auge unsichtbaren ultravioletten Strahlen angehört.

Die beiden Forscher machten sich nun daran, die Strahlen zu photographieren. Das Experiment verlief mit vollem Erfolg. Allerdings mußte die Strahlung der wachsenden Zwiebelwurzelspitzen oder Froschmilz achtundvierzig Stunden lang auf die photographische Platte einwirken, um sichtbar zu werden. Sie zeigte sich jedoch auf der Platte, und so war der Beweis ihres Vorhandenseins außer Frage gestellt.

Eine überraschende Beobachtung machte nun der Biologe Frank. Er entdeckte, daß die Muskelbewegungen sowohl bei Mensch wie bei Tier gleichfalls eine Strahlung hervorrufen, die allerdings nur eine Hundertstelsekunde andauert, als ginge bei dieser Muskelbewegung in dem Gewebe eine explosivartige chemische Veränderung vor sich, die während dieser schier phantastisch kurzen Zeitspanne die seltsame Strahlung anregt.

Man hatte nun auf Ratten künstlich die Krebskrankheit übertragen; es zeigte sich, daß die krebsartigen Geschwülste, deren Zellen sich im Wachstum befinden, gleichfalls unsichtbare Strahlen von besonderer Intensität aussenden. Auch bei menschlichen Krebskranken wiesen die feinen Meßapparate die Anwesenheit dieser unheimlichen Erscheinung nach, während kein Apparat auch deren geringste Spuren bei gutartigen Geschwülsten anzeigte.

Man steht an der Schwelle eines Rätsels vor Jahresfrist haben die Münchener Gelehrten Sauerbruch und Schuhmann den Beweis erbracht, daß der menschliche Körper mit Elektrizität geladen sei. Nun erweist sich das organische Gewebe als Strahlenquelle! Neue Ziele locken hier die Forscher ins unbekannte Land, dessen Erschließung noch ungeahnte Ergebnisse zeitigen kann.

Hochschulnachrichten.

König Fuad Ehrendoktor von Prag. Die philosophische Fakultät der tschechischen Karls-Universität in Prag, deren Ehrer König Fuad vor dem Kriege, längere Zeit war, hat beschlossen, den ägyptischen König zum Ehrendoktor zu promovieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Der verhinderte Sommer.

Der Sommer scheint wegen eines pünktlichen Antritts erhebliche moralische Bedenken zu haben, wahrscheinlich, weil er den pflichtvergessenen Junker Lenz nicht kränken will. Statt des strahlenden Sonnenkleides kommt er mit triefenden Fetzen, als ob er unterwegs irgendwo ins Wasser gefallen wäre. Andere behaupten, er wäre noch nicht da. Ob sie recht haben? Die Sommerfrischler nehmen von seiner Ankündigung im Kalender mit bittersüßen Mienen Kenntnis. Es sieht nicht eben gerade sommerlich aus. Das Gebahren des Wetters gemahnt vielmehr an die Charakterlosigkeit eines April. Es sind nicht die freundlichen Schäfchenwölkchen, die so friedlich am Himmel grasen und ihn sonst zu begleiten pflegen auf seiner Sonnenbahn, sondern zerrissene, hässliche, graue Wolkenballen, böse Nachzügler eines unfreundlichen Vorfrühlings, vergällen den Erholungsuchenden die Urlaubszeit.

Das ist nicht schön von dem Sommer, sein Narrenspiel mit den Menschen zu treiben, und er sollte sich wenigstens erweichen lassen durch die hellen, duftigen Kleider, die man ihm zu Ehren schon lange angezogen hat. Aber nein — schadenfroh fegt der kalte Wind um die Ecke. Huiiih! Huiiih .... spottet er über den Schnupfen, der sich hier und da bereits als notwendige Zeiterscheinung eingestellt hat. Hatschi wedelt das Taschentuch im Winde: leb wohl gartiger Unhold, — und polternd heult er zum Dachfirst hinauf, um auf der anderen Seite wieder lachen, wie ein Kobold dem harmlosen Straßengänger unter den Regenschirm zu fahren.

Aber getrost, nicht murren, der Sommer wird schon eintreffen und vielleicht nach dem Vorbilde des Junker Lenz seine Verspätung durch gesteigerte Freundlichkeit wieder gutmachen. Gründe der Verhinderung hat er noch nicht angegeben, aber wir wollen hoffen, daß er bis zum Siebenschläfer eintrifft, gekräftigt durch seine vorweggenommene Urlaubsreise.

Zur Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge

am 27. Juni im Casino.

Die Vorbesprechungen in der Kommission, die das Programm der Veranstaltung festsetzen, und abgeschlossen. Die Veranstaltung findet im Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Casino statt. Und zwar wird nach einem Prolog Herr Superintendent Kramm die Rede halten. Darauf wird eine Entschließung verlesen und das Deutschlandlied gemeinsam gesungen. Die ganze Einwohnerschaft, die in der Kriegsschuldbehauptung unserer Gegner eine Lüge sieht, ist zu dieser Veranstaltung, die zeigen soll, daß das ganze deutsche Volk sich geschlossen gegen diese Behauptung wehrt, eingeladen.

Am 28. Juni 20 Uhr findet auf Weisung des evangelischen Oberkirchenrates ein Trauergottesdienst im Dom statt. Herr Pastor Angermann wird die Predigt halten.

Zu dem vor einiger Zeit erschienenen Aufruf zur Teilnahme an der Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge sind noch folgende Vereinigungen nachzutragen:

Königin-Luise-Bund.
Reichsbund der Zivildienstberechtigten.
Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.
Vereinigung der Geschirrführer.

Tagung der Behördenangestellten.

Am Sonntag fand in Halle eine Vertrauensmännerversammlung der im Bereiche der Regierung zu Merseburg beschäftigten Behördenangestellten statt, die sich in der Hauptsache mit der Frage der Neuwahl des Bezirksbetriebsrats beschäftigte. Der Vorsitzende Marx (DGB.) gab einen Ueberblick über den Verlauf des Wahlanfechtungsverfahrens vor dem Arbeitsgericht, das zu einem vollen Erfolge gegen den freigewerkschaftlichen Wahlvorstand führte. Die nunmehr zur Ausschreibung kommenden Neuwahlen werden den auf nichtsozialdemokratischen Boden stehenden Angestellten bei Dienststellen der Regierung Gelegenheit zur freien und gesinnungsgemäßen Abstimmung geben.

Im Verlaufe der Tagung sprach Herr Sturm (Bitterfeld) über das Thema „Die Zukunft der Behördenangestellten", wobei er besonders auf die ständige Existenzunsicherheit dieser Angestellten hinwies. In der Bevölkerung ist die irrtümliche Meinung verbreitet, daß man es in jedem Amte nur mit Beamten zu tun habe, während im Reiche tausende nur auf bestimmte Zeit eingestellte Angestellte ähnliche Tätigkeiten verrichten müssen.

In einer einstimmig gefaßten Entschließung sprach sich die Versammlung gegen die Bestrebungen der Ministerien aus, die in der nächsten Zeit ausscheidenden Heeresangehörigen (10 000) als Versorgungsanwärter in der Hauptsache wiederum bei den Behörden einzustellen, weil dadurch ebensoviele auf dauernde Existenz rechnende Angestellte zur Entlassung kommen würden.

Mit einer regen Aussprache über alle die ungeschnittenen wichtigen Fragen endete die Tagung.

Tierfreunde.

Am Dienstagnachmittag fanden Passanten an der Gartenstraße auf dem Bürgersteig eine Schwalbe, die vergeblich versuchte, sich vom Erdboden zu erheben. Anscheinend hatte sie sich infolge des starken Sturmes an einer Drahtleitung verletzt. Tierfreunde setzten die lahme Schwalbe in ein Aehrenfeld, wo sie sich sicher bald wieder erholte.

Die „verurteilte" Stadt Merseburg.

Ein Wohnungs-Prozeß von grundsätzlicher Bedeutung.

Es wird uns geschrieben:

Vor dem Landgericht Halle ist die grundsätzliche Entscheidung eines Prozesses zwischen der Stadtgemeinde Merseburg und dem Stahl- und Eisenwerk Frankleben gefallen, die für die allgemeine Wohnungsfrage von außerordentlichem Interesse, und zwar sowohl für unsere Stadt als auch grundsätzlich für weitere Gebiete ist. Der Sachverhalt dieses Prozesses ist folgender:

Die Stadt Merseburg verkaufte 1923 dem Siegen-Solinger-Gußstahl-Aktien-Verein für dessen Zweigwerk Frankleben die von ihr auf dem Exerzierplatz Merseburg erbauten Arbeiter-Wohnhäuser, die das Stahl- und Eisenwerk Frankleben für

Arbeiter-Wohnungen

verwandte. Als im Laufe der Jahre in verschiedenen Fällen Bewohner dieser Häuser ihre Arbeit beim Stahl- und Eisenwerk Frankleben aufgaben und anderweitig Arbeit aufnahmen, beschlagnahmte die Polizeiverwaltung der Stadt Merseburg hat dann im Frühjahr 1928 die Wohnung für den bisherigen Inhaber beschlagnahmt und ihn in regelmäßigem Wechsel immer wieder auf Grund polizeilicher Verfügung in die Wohnung eingesetzt, welcher Zustand bis heute andauert. Nachdem gütliche Verhandlungen und eine Beschwerde beim Regierungspräsidenten im Laufe 1928 ohne Erfolg blieben, schlug die Firma einen anderen Weg ein. Auf diesen Häusern ruht noch eine Restkaufhypothek der Stadt Merseburg für die vierteljährlich Zinsen und Amortisation zu bezahlen sind.

Die Firma lehnte Ende 1928 die weitere Zahlung der Zinsen und Amortisations-Beträge ab und machte Aufrechnung ihres Schadens geltend.

Sie begründete diesen Schaden damit, daß sie im Laufe des ganzen Jahres 1928 aus Mangel an Facharbeitern nicht diejenige Produktion habe durchführen können, wie es ihr ihre Aufträge gestattet hätten. Die Gewinnung von auswärtigen Facharbeitern sei aber ohne Siedlung derselben nicht möglich. Zu diesem Zweck habe sie zu auch seinerzeit die Häuser von der Stadtgemeinde erworben. Durch das Vorgehen der Polizeiverwaltung Merseburg sei ihr das unmöglich gemacht, es sei ihr dadurch ein nicht unerheblicher Schaden zugefügt werden und ein entsprechender Gewinn entgangen. Daraufhin führte die Stadtgemeinde Merseburg die Klage vor dem Landgericht Halle durch.

Die 3. Zivilkammer des Landgerichts hat am 14. Juni 1929 nach längeren Verhandlungen folgenden Beschluß gefaßt:

Beschluß.

I. Das Gericht sieht die Schadensersatzforderung der Beklagten als begründet an, und zwar ist diese herzuleiten:

a) falls das Vorgehen der Polizeibehörde rechtmäßig war: aus 10, II 17 A. L. R. sowie 74 und 75 Einl. zum A. L. R.

b) bei nicht rechtmäßiger Amtsausübung: aus § 839 B.G.B. in Verbindung mit §§ 1, 4 des preuß. Gesetzes vom 1. 8. 1909.

In beiden Fällen ist nach der Praxis auch der entgangene Gewinn zu ersetzen. Die Aufrechnung ist nach § 395 B.G.B. zulässig, da es sich nicht um verschiedene Kassen handelt. Daß die Buchungen der Stadthauptkasse für verschiedene Etatstitel erfolgt, hindert die Aufrechnung nicht. Danach bedarf es nur nach der Beweiserhebung über die Höhe des Schadens. Parteien mögen Stellung nehmen, wer als geeigneter Sachverständiger in Frage kommt.

II. Die Beklagte mag:

1. Ihre Firmenbezeichnung genau angeben;
2. Beweis antreten für Ihre Vorbringen auf S. 3 ihres Schriftsatzes vom 5. Februar 1929 (Blatt 20 der Gerichtsakten);
3. Stellung nehmen zu dem Vorbringen der Klägerin, daß sie — Beklagte — seit 1928 mit verkürzter Arbeitszeit arbeitet.

III. Es bleibt vorbehalten, nach Erledigung der Auflage zu II über den der Beklagten angeblich entstandenen Schaden ohne nochmalige mündliche Verhandlung Beweis-Erhebung vorzusehen."

Auf den weiteren Ausgang des Prozesses kann man gespannt sein! Vermutlich dürfte die Stadt Berufung einlegen.

Klagen aus dem „Eigenheim".

Unmögliche Wegeverhältnisse. — Jedem „Eigenheimler" sein Strafmandat!

Aus unserm Leserkreis wird uns geschrieben:

„Am Dienstag nachmittag erlebten die Radfahrer, die vom und zum „Eigenheim" fuhren, eine unangenehme Ueberraschung. Als sie, wie es bei dem gegenwärtigen nassen Wetter nicht anders zu erwarten ist, auf dem Bürgersteig dahinfuhren, erschien plötzlich hinter der Baubude am Kintzigweg ein Vertreter der heiligen Hermandad und interessierte sich lebhaft für die Adresse des also radfahrenden Publikums. Alle Erklärungen nützten nichts. In der Adressensammlung der „heiligen Ordnung" durfte keiner fehlen. Aber Scherz beiseite!

Nachdem nunmehr über ein Vierteljahr an der Klobikauer Straße gebaut wurde, nähert sie sich immer mehr dem ursprünglichen Zustande. Die Straßensperrung für den Fuhrwerksverkehr, der ja auf der Rheinstraße nach dem Eigenheim erfolgen soll, brachte es mit sich, daß der als Rheinstraße geltende primitive Feldweg vollkommen zerfahren und schon bei geringen Regenniederschlägen für den Fuhrwerkehr einfach unpassierbar wird. Hier kann man im Hochsommer mit dem feuchten Lehmstaub, der an den Rädern kleben bleibt, wie mit feuchtem Schnee richtige

Walzen zusammenrollen.

Wir haben bereits zu Beginn der Straßensperrung darauf hingewiesen, daß das Eigenheim bei nasser Witterung vom Verkehr vollkommen abgeschnitten sein wird, wenn nicht durch eine Kiesaufschüttung die Rheinstraße etwas verbessert würde. Inzwischen ist aber nichts dergleichen erfolgt, obschon Personen- und Lastkraftwagen verschiedentlich stecken blieben, weil der schmierige Lehm und die tiefen Wagenspuren einfach ein Fortkommen auf diesem Feldwege unmöglich machten.

Die Radfahrer hatten aber bis zu der Zeit, als die mit Kunstschlackensteinen erst im vorigen Herbst hergestellte Gosse vom Preußenring bis zum Wuppermeg vor Wochen wieder beseitigt wurde, Gelegenheit, auf dem Radfahrweg der Klobikauer Straße sich ungestraft fortzubewegen. Mit der

unverständlichen Beseitigung

der erst ein halbes Jahr alten Gosse und der Auswechslung der Kunstschlackensteine mit Natursteinen hörte auch der Radfahrweg vom und zum Eigenheim auf. Die Natursteine wurden wahllos auf den Radfahrweg geworfen, so daß die Radfahrer sich schließlich im ausgehobenen Fahrdammbett eine Art Radfahrweg schufen. Inzwischen ist aber das Fahrdammbett durch die zahllosen Sandfuhren nach der Straßenbaustelle und infolge des Regens ebenfalls unpassierbar geworden. Nun war die Gelegenheit für die Polizei gegeben.

Die Rheinstraße ist ausgeweicht, daß man versinkt, das Fahrdammbett sieht „frontmäßig" aus, und der Radfahrweg liegt voller Pflastersteine.

Auch die Zeit war richtig gewählt, denn abends ist vom und zum Eigenheim ein reger Verkehr, zumal bei der Entfernung es niemand zu verargen ist, wenn er ein vorhandenes Verkehrsmittel benutzt. Der Erfolg war auch ein großer. Die Liste der Adressen wurde ellenlang.

Wir haben schon einmal die eigenartige Methode kritisiert, die an dem einen Ende etwas beseitigt, ohne dafür an dem anderen Ende eine Art Ersatz zu schaffen. Beim Legen der Platten des Bürgersteiges hatte man wochenlang den Fußgängerweg ohne Befestigung liegen gelassen, so daß man im nassen Lehm stecken blieb. Der Zustand ist bis heute von der Bäckerei bis zum Lahnweg unverändert. Zur Aushilfe waren für zwei Tage Steinplatten gelegt worden, die man unverzüglich wieder beseitigte. Jetzt hat diese Methode durch die Versperrung des Radfahrweges Schule gemacht. Wenn der Radfahrweg unbedingt durch Lagerung der Pflastersteine in Anspruch genommen werden mußte, so war es

Pflicht der Straßenbauverwaltung,

einen Ersatz — vielleicht in Form einer Kiesaufschüttung in der Rheinstraße (besser wäre „Rheinfeldweg") — zu schaffen. Auf dem Bürgersteig zu fahren, ist verboten; dagegen ist nichts einzuwenden. Aber sogenannte Sackgassen in der Verkehrsregelung zu schaffen, dagegen sträube sich der gesunde Menschenverstand. Ob die Stadt wohl mit den Polizeistrafen den Bau der Klobikauer Straße finanzieren will?

Auch die Straßenbauten auf der Klobikauer Straße, die infolge des langsamen Fortschreitens geradezu die Kritik herausfordern, sind es wert, einmal vor der Oeffentlichkeit betrachtet zu werden. Ursprünglich war die Schaffung einer Asphaltstraße, ähnlich der Leipziger Chaussee, gedacht. Nun werden bereits Vermutungen laut, daß es bei einer einfachen Schotterung verbleiben soll. Die „Eigenheimler" werden wohl schon nach kurzer Zeit der Fertigstellung des Fahrdammes dieser Art vom Luppeweg bis zur Gartenstraße feststellen müssen, daß zwischen dem Zustande vor und nach der fertigen Klobikauer Straße fast gar kein Unterschied besteht.

Schon heute kann man also prophezeien, daß bei der Herstellung des einfachen Schotterstraßendammes die „Eigenheimler" schon im nächsten Winter wieder Belohnungen aussetzen müssen, wenn sie in der Kraftdroschke hinausgebracht werden oder gar einen Arzt rasch im Kraftwagen heranziehen wollen. Es ist den Eigenheimlern, besonders denen, die auf Lieferanten angewiesen sind, nicht zu verdenken, wenn sie die bald an Schikane grenzende Behandlung mißmutig stimmt."

Sturmschäden.

Der Sturm, der gestern über die Stadt hinwegfegte, hat auf den Feldern eine große Anzahl Heureiter umgeworfen, so daß bei weiteren Regenniederschlägen die Heuernte in Gefahr kommt, auf dem nassen Boden zu verderben. Auch der Schaden an dem unreifen Kernobst ist beträchtlich. Zum großen Teil liegen die grünen Früchte am Boden, weil der anhaltende Sturm sie von den Zweigen schüttelte.

Siebenschläfer.

Zum 27. Juni.

Unter den vielen Lostagen des Jahres, an die sich in bezug auf Wetterprophezeiung des Volks- und Aberglaube bindet, steht der am den 27. Juni fallende Siebenschläfer mit an erster Stelle. Nicht nur in den Bauernregeln spielt er eine wichtige Rolle, sondern es fürchten ihn auch die Städter, die im allgemeinen über bevorstehende Wetteränderungen nicht so gut unterrichtet sind wie der Landmann. Wenn es, so sagt man, am Siebenschläfertage regnet, so regnet es sieben Wochen hintereinander, und wäre es jeden Tag auch nur ein wenig. Der französische Volksglaube hat die sieben Wochen auf vier herabgesetzt.

Natürlich ist solcher Volksglaube wissenschaftlich nicht begründet, aber etwas Wahres ist doch daran und zwar insofern, als das Wetter der letzten Juntage tatsächlich die Witterung der nächstfolgenden Zeit beeinflussen kann. Herrscht in diesen Tagen nasses Wetter vor, so pflegt es längere Zeit, wenn auch nicht gerade sieben oder auch nur vier Wochen, „stabil" zu bleiben. Die Richtung der Winde, die Beschaffenheit der Luft, gewisse Anzeichen an den Pflanzen seines Gartens, das Verhalten der Haustiere und der Vogelwelt sind dem Bauern wichtige Wegweiser für das Wetter der Erntezeit, und das alles hat man in Beziehung zu dem an diesen Dingen bestimmt unschuldigen Siebenschläfertag gebracht.

Die Sage von den sieben Jünglingen, die sich, um einer Christenverfolgung zu entgehen, im Jahre 251 in einer noch jetzt gezeigten Höhle im Berge Kalion bei Ephesus verborgen hatten, daselbst einschliefen, dann vermauert wurden und erst 446 nach zufälliger Wiedereröffnung der Höhle unter Theodosius II. wieder aufwachten, um, nachdem sie vor dem Kaiser selbst das Wunder bezeugt hatten, zu sterben, ist weit durch den Orient gegangen und auch nach dem Abendlande gelangt. Mann hat sie dann gar nach Deutschland verlegt: aus den sieben verfolgten Christen wurden sieben verspringte Mönche aus einem Kloster bei Hersfeld, die auf ihrer Flucht vor einem unbekannten Verfolger in einer Höhle Thüringens sich verborgen hielten und daselbst sieben Jahre lang schliefen, um dann wieder zu erwachen.

Zwischen Band und Schurre geklemmt.

Tödlicher Unfall.

Heute, Mittwoch, gegen 5 Uhr morgens, ereignete sich im Ammoniakwerk Merseburg ein bedauerlicher Unfall. Um sich den vorschriftsmäßigen Weg über ein im Betrieb befindliches Förderband zu ersparen, versuchte der verheiratete Arbeiter Arthur Eitner, wohnhaft in Halle, das Band an anderer Stelle zu übersteigen, kam aber hierbei scheinbar zu Fall. Er wurde zwischen Band und einer darüber befindlichen Schurre eingeklemmt und erlitt hierbei tödliche Verletzungen.

Merseburger verunglücken in Leipzig.

An der Ecke Kronprinzen- und Kaiser-Wilhelm-Straße fuhr am Montag abend ein schwerer Zylinderwagen einem leichten Opelwagen, in dem sich auch ein hiesiger Malermeister befand, in die Seite. Der Merseburger Insasse erlitt bei dem Zusammenstoß erhebliche Verletzungen am Kopf und mußte sofort in das Krankenhaus gebracht werden. Auch zwei Damen, die im Wagen saßen, erlitten durch Glassplitter, allerdings weniger schwere, Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt.

In das Fahrrad gelaufen.

Am Dienstagnachmittag lief in der Oberen Burgstraße ein kleines Mädchen einem Radfahrer ins Fahrrad, so daß er, obschon er sofort bremste, mit dem Mädchen aufs Straßenpflaster stürzte. Glücklicherweise konnte er sich noch auf die entgegengesetzte Seite abwerfen, so daß lediglich das Fahrrad auf das kleine Mädchen fiel und geringe Hautabschürfungen erlitt. Die Schuld trifft das Kind, das ohne auf die Warnzeichen zu achten, plötzlich über den Fahrdamm laufen wollte.

Enklaven werden aufgehoben.

Durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisausschusses vom 22. April d. J. sind auf Grund der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 nach Anhörung der Beteiligten die im Kreise Merseburg belegenen kommunalfreien Enklaven Cythra, Maußitz und Großdölzig mit Landgemeinden des Kreises Merseburg vereinigt worden, und zwar die Enklave Cythra mit der Gemeinde Kleinschkorlopp, Maußitz mit Zitzschen und Großdölzig mit Kleinliebenau.

Wer hat die Margarine verloren?

Am Sonnabend wurde in der Ob. Burgstraße ein Kiebel Margarine gefunden. Den Fund hat die städtische Polizeiverwaltung — Fundbüro — in Verwahrung genommen.

Ein Fahrraddieb festgenommen.

Die Kriminalpolizei konnte am Dienstag einen jungen Arbeiter festnehmen, der in Leuna Fahrräder gestohlen hatte.

Vom Wochenmarkt.

Mittwochswochenmarkt, kurz vor ultimo, ist immer nicht ganz so, wie sich das die Händler wünschen. Das Geschäft ging sehr schlecht. Die Preise bewegen sich in erträglichen Grenzen. Es kosteten:

Butter 1,10 M., Eier Stück 13 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 35 Pf., Blumenkohl 0,60 bis 1 M., Salat 7 Pf., Kartoffeln zehn Pfund

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0003

60 bis 70 Pf., neue Pfund 22 Pf., Rhabarber zwei Pfund 15 Pf., Tomaten 1 M., Radieschen Bund 20 Pf., Zwiebeln Bund 15 Pf., Gurken 60 bis 80 Pf., Spargel 60 bis 80 Pf., Möhren 40 Pf., Rettiche 10 Pf. das Bündel, Schoten 30 Pf., grüne Bohnen 35 Pf., Erdbeeren 80 bis 90 Pf., Aepfel 60 bis 70 Pf.; Fische: Kabeljau 40 Pf., Schellfisch 40 Pf., ger. 60 Pf., Scholle 40 Pf., Rotzunge 40 Pf., Rotbarsch 40 Pf., Salzheringe Stück 10 Pfennig, Bücklinge 50 Pf.; Fleisch: Schweinefleisch 1,40 bis 1,60 Mark, Kalbfleisch 1,30 bis 1,50 M., Rindfleisch 1,20 bis 1,40 M., Hammelfleisch 1,30 bis 1,50 Mark, Leberwurst 1,60 M., Rotwurst 1,60 M., Knackwurst 2 M.

Neues Fahrrad gestohlen.

Am Sonntag wurde dem Zimmermann Richard St. das fast neue Herrenfahrrad aus dem Hausflur gestohlen. Es trägt die Marke „Autofahrag" Nr. 189-427. Der Täter ist unbekannt.

*

In der Unteraltenburg wurde einem Kirschbaum die Krone abgebrochen. Trauernd hängt das breite Geäst mit seinem reichlichen Früchteansatz zur Erde.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Wenn die Mutter mit der Tochter . . ." sowie „Die Jagd nach der Perlenkette".

Union-Theater. Dienstag und Mittwoch geschlossen.

Kammerlichtspiele. „Versuchung" sowie „Meeresleuchten — Firnenglanz".

„Tivoli." Bis zum 26. Juni: Die „Menzler-Revue".

Polizeihundezüchterverein Merseburg. Mittwoch, 26. Juni: Versammlung im „Kaffeehaus Meuschau".

Beamten-Wohnungsbauverein. Mittwoch, 26. Juni, Hauptversammlung in der „Grünen Linde".

Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten. Donnerstag, 27. Juni 24 Uhr: Außerordentliche Vollversammlung im „Casino".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Sonnabend, 29. Juni, 20 Uhr, im kleinen „Casino"-Saal: Familienabend; Donnerstag: Nähabend; Freitag: Singestunde.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg. Die Kameraden werden dringend aufgefordert, sich sämtlich am Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, an der öffentlichen Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge zu beteiligen. Treffpunkt: 19.50 Uhr pünktlich am Friedhofseingang. (Bürgerlicher Anzug.)

Königin-Luise-Bund. Die Kameradinnen beteiligen sich vollzählig an der am Donnerstag 27. Juni im „Casino" stattfindenden Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge. — Am Freitag, 28. Juni findet Trauergottesdienst im Dom statt. Erscheinen ist Pflicht.

Verein der Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde. Sonnabend, 29. Juni 20¼ Uhr Monatsversammlung im „Alten Dessauer". Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Deutschnationale Volkspartei. Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages werden Trauer-Gottesdienste stattfinden. Der Landesverband Halle—Merseburg bittet alle Parteifreunde in Stadt und Land, der Bedeutung des Tages und dem Ernst der Zeit entsprechend, an diesen kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Filmschau.

„Wenn die Mutter mit der Tochter . . ."

. . . an den Spieltisch geht, steht über diesem Film geschrieben. — Es liegt eine böse Sphäre über dem „pocker"-süchtigen Ehepaar. Das wäre an sich nicht so sehr schlimm, wenn nicht in dieser Sphäre ein Mädchen aufwachsen müßte. Schließlich findet sich aber eine einigermaßen glückliche Heirat, die vom Onkel finanziert wird. Die junge Ehe droht aber ebenfalls an der Spielleidenschaft zu scheitern, in die das junge Ehepaar gerät. Bis . . . Ja, bis das Geschäft fast zur Pleite geht, der Ruf der jungen Frau in Gefahr gerät — aber schließlich der Onkel mit einem energischen Griff abermals die Situation abbiegt, diesmal zum guten Ende. Versöhnungskuß. Schluß. Eine amüsante Handlung; Zeit: 1926; Milieu: gutbürgerlich. Aus dem vornehmen Rahmen fallen nur die beiden Alten, die der Spielteufel in den Krallen hat. Hier ist Trude Hesterberg hervorragend. Außerdem Adalbert von Schlettow, Julius von Szöreny, Vera von Schmitterlöw usw., Künstler von Format, die dem Film das Kolorit des Milieus vertiefen. — Eine amerikanische Groteske von sehr beabsichtigter komischer Wirkung, die Deulig-Woche ergänzen den sehenswerten Spielplan im „Lichtspielpalast Sonne".

*

„Versuchung."

Es ist die geschickt gedrehte Geschichte einer Circe. Frau Louise, die auf der Leinwand noch nicht einmal so überzeugend wirkt, hat es darauf abgesehen, einen jungen Mann (der übrigens verlobt war) an sich zu fesseln, ihn aber von sich zu stoßen, als der Archäologe Durier, dem sie schon in Kairo einmal begegnete, in ihr Leben tritt. Aber der erste Geliebte wirft sich vor die Lokomotive. Das erste Opfer! Bald wäre es ihr gelungen, noch zwei weitere Menschen unglücklich zu machen, aber ein energisches Mädchen weiß es zu verhindern. Das zweite Opfer, das Opfer eigener Leidenschaft, ist sie selbst. Die Handlung bringt eine Reihe starker Effekte. Der Film spielt in englischer Aristokratie und wirft ein interessantes Streiflicht auf Menschen, ihre Sitten und Moral. Dem Film wohnt fast eine [illegible] Note inne. Wir sehen übrigens in diesem Film Warwich Ward, den Jesusdarsteller, der aber diesmal nicht zu dieser hohen künstlerischen Leistung aufläuft. — Im Beiprogramm laufen eine Sportgroteske und ein wundervoller Landschaftsfilm aus den Alpen und dem Mittelmeer: „Meeresleuchten — Firnenglanz". Ein beachtenswertes Programm, mit dem die „Kammerlichtspiele" aufwarten.

Die Jahresarbeit 1928 der Städte-Feuersozietät.

Der Bericht des Generaldirektors.

Das 90. Geschäftsjahr der Anstalt hat einen befriedigenden Verlauf genommen. Erfreulich war der Zugang an neuen Versicherungen und die dadurch gesteigerte Beitragseinnahme. Der Schadenverlauf erforderte gegenüber den Vorjahren ein erhebliches Mehr, hielt sich aber in erträglichen Grenzen. Die Beteiligung der Anstalt an der Rückversicherung des Deutschen gemeinnützigen Rückversicherungsverbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten hat wieder einen angemessenen Ueberschuß ergeben.

Der reine Zuwachs an eigenen Versicherungen hat wieder 20 000 überschritten.

Von diesem Zugang entfällt rund die Hälfte auf die Feuerversicherungen,

und hiervon fast 90 Proz. auf die wertbeständigen Versicherungen einfacher Gefahr, die mit voller Schadendeckung sich der Preisbewegung selbsttätig gleitend anpassen und daher bei Preisveränderungen die Nachteile einer Unterversicherung ausschließen. Unter den Feuerversicherungen mit fester Versicherungssumme befinden sich die Versicherungen mit erhöhter Gefahr, insbesondere die der Industrie, des Großhandels sowie die Versicherungen der Großlandwirtschaft.

Bei der Haftpflichtversicherung hat sich in ihrem vierten Geschäftsjahre der Bestand um nahezu ein Drittel vermehrt. Die Haftsummen betragen im allgemeinen, wie bisher, für Personenschäden 200 000 M., und für Sachschäden 10 000 M.

Die Mehrzahl der Versicherungen gegen Einbruchsdiebstahl und gegen Wasserleitungsschäden ist als Bruchteilversicherung auf erste Gefahr abgeschlossen. Diese Bruchteilversicherung sichert den Versicherungsnehmern einen weitgehenden Versicherungsschutz zu sehr niedrigen Beiträgen und ist daher sehr beliebt. Infolge der weiteren Umstellung einer größeren Anzahl von älteren Vollwertversicherungen auf Bruchteilversicherungen ist bei diesen Versicherungszweigen zunächst eine Verminderung der Versicherungssumme eingetreten, die jedoch durch erhebliche Neuzugänge ausgeglichen ist.

Für Rechnung der Zentropa, Zentraleuropäische Versicherungsbank, Aktien-Gesellschaft in Berlin, einer von den öffentlichen Feuer- und Lebensversicherungsanstalten sowie den Girozentralen gegründeten Aktien-Gesellschaft, werden von der Sozietät auch Kraftfahrzeugversicherungen sowie Transport-, Valoren-, Fahrrad- und Reisegepäckversicherungen gezeichnet. Bei der Kraftfahrzeug-Einheitsversicherung werden in gemeinsamer Urkunde von der Sozietät die Haftpflichtgefahren, von der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt die Unfallgefahren und von der Zentropa die eigentlichen Fahrzeug- (Kasko) Gefahren gedeckt.

Der seit dem Jahre 1925 auf die Feuerversicherungsbeiträge allgemein gewährte

Beitragsnachlaß von 25 Proz. ist auch für das Jahr 1928 beibehalten worden

und konnte mit Rücksicht auf den günstigen Geschäftsverlauf auch für das Jahre 1929 wieder zugestanden werden.

Die durchschnittlichen Beitrags-Nettosätze für Feuerversicherungen haben betragen für Versicherungen:

einfacher Gefahr 0,496 je Tausend gegen 0,498 je Tausend im Vorjahre;

erhöhter Gefahr 1,881 je Tausend gegen 1,864 je Tausend im Vorjahre.

Die geringe Steigerung für Versicherungen erhöhter Gefahr ist auf Heranziehung der schweren Risiken zu etwas höheren Beiträgen zurückzuführen.

Die Durchschnitts-Beitrags-Nettosätze betragen im Berichtsjahre bei der Versicherung gegen

Einbruchsdiebstahl 1,060 je Tausend gegen 1,073 je Tausend im Vorjahre;

Wasserleitungsschäden 0,782 je Tausend gegen 0,634 je Tausend im Vorjahre.

Der Schadenverlauf

kann in allen von der Sozietät betriebenen Versicherungszweigen als befriedigend bezeichnet werden, obwohl bei der Feuerversicherung etwas mehr als die Hälfte der Beiträge für Schadenvergütungen aufgewendet worden ist.

Die Schadenvergütungen erforderten im Durchschnitt bei den Versicherungen für:

in den Jahren	1926	1927	1928	
Feuer	36,58	40,54	52,23	Proz.
Haftpflicht	14,15	21,26	24,44	Proz.
Einbruchsdiebstahl	32,61	12,46	7,58	Proz.
Wasserleitungsschäd.	21,42	29,64	37,14	Proz.

der Beiträge. Bei der Feuerversicherung stellte sich der Schadendurchschnitt in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege auf 52,53 Prozent. Bei einem Vergleich mit der Nachkriegszeit ist hierbei zu berücksichtigen, daß für die wertbeständigen Feuerversicherungen die Beiträge nur von den Vorkriegswerten erhoben werden, während die Schäden nach den Tageswerten gegenüberstehen. Die Tageswerte haben sich gegen das Vorjahr nur unwesentlich verändert; zu den Vorkriegswerten waren an Teuerungszuschlägen in beiden Jahren im Durchschnitt etwa 75 Proz. erforderlich.

Gegen zu starke Belastung durch Großschäden ist die Anstalt durch eine ausgiebige und zuverlässige Rückdeckung geschützt.

Bei der Beteiligung der Sozietät an der Folgerückversicherung des Gemeinnützigen Rückversicherung-Verbandes steht für die in Rückdeckung genommenen Versicherungen einer Beitragseinnahme von 419 789,06 M. eine Schadenvergütung von 358 409,88 M. gegenüber.

Die Verwaltungskosten im engeren Sinne haben nach dem Hundertsatz keine Steigerung erfahren; Personalvermehrungen sind trotz des Anwachsens der Geschäfte wiederum nicht eingetreten. — Die Verwaltungsergebnisse weisen bei reichlichen Rückstellungen trotz der niedrigen Beiträge und der entgegenkommenden Schadenregelung sowie der erhöhten freiwilligen Ausgaben für öffentliche Zwecke bei der laufenden Verwaltung einen Ueberschuß von 288 337,43 Mark und ein buchmäßiges Vermögen von 3 732 408,09 M. auf.

Die verfügbaren Mittel der Anstalt wurden, wie bisher, ausschließlich in der Provinz angelegt. Zur Förderung der Bautätigkeit, zur Instandsetzung von Gebäuden und zur Verbesserung des Feuerschutzes wurden im Berichtsjahre außer den vorübergehend an Stadtgemeinden und Sozietätsmitglieder gewährten kurzfristigen Darlehen in 78 Fällen 701 265 M., seit dem Jahre 1924 in 561 Fällen 2 844 877 M. ausgeliehen.

Wettervorhersage.

Das Wetter am Dienstag brachte fast in jeder Stunde einen Regenschauer. Zu manchen Zeiten zogen gewaltig getürmte Haufenwolken über unseren Bezirk hinweg. Einmal wurden in einer solchen Wolkenmasse auch elektrische Erscheinungen beobachtet; das war kurz nach der Mittagsstunde. Die etwas wärmere Luft, die von Finnland her und über Jütland hinweg auf der Westseite der Sturmdepression nach Deutschland hereingekommen war, machte sich dadurch bemerkbar, daß das Thermometer wieder auf 16 Grad ansteigen konnte. Die Zyklone liegt noch immer in der Nähe von Rügen, sie füllt sich aber jetzt an Ort und Stelle auf, da der Luftdruck sehr stark ansteigt. Der Wind wird damit abflauen und die Böen werden allmählich aufhören. Die Temperatur wird zunehmen.

Voraussage: Abnehmender Nordwind [illegible] einzelt [illegible]enschauer, zum Teil in [illegible]ewitterbegleitu[illegible] [illegible]unehmende Temperatur; am Donnerstag weitere Besserung.

Silberne Hochzeit.

Das Ehepaar Staake auf dem Neumarkt feierte am Dienstag 25jähriges Ehejubiläum. Die Jubilare wurden geehrt von den Brauereien, sämtlichen Geschäftslieferanten, von den Gastwirten, Schützen, dem Kirchenchor der Neumarktkirche und dem Verein der Ehem. 36er. Ein Wald von Blumen und viele andere Geschenke gaben Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit der Jubilare.

Die Militärversorgungsgebührnisse werden am Sonnabend, 29. Juni, beim hiesigen Postamt im Zimmer 28, Rentenstelle von 8 bis 12 und 15½—18 Uhr gezahlt.

Jedermann fährt Auto.

Der Gedanke, Inhabern von Kraftwagenführerscheinen, die sich einen eigenen Wagen nicht halten können, einen solchen zur Verfügung zu stellen, hat zunächst in Amerika Gestalt angenommen. Nach amerikanischem Vorbild ist in Deutschland die Selbstfahrer-Union geschaffen worden, die ihren Mitgliedern durch ihre Vertragsgesellschaft, die Selbstfahrer G. m. b. H., ein Unternehmen, das von der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, dem Mitteleuropäischen Reisebüro, dem Amtlichen Bayrischen Reisebüro u. a. finanziert worden ist, ohne jedes Risiko für den Entleiher Wagen zu mäßigen Sätzen zur Verfügung stellt. Eine Besprechung über alle mit diesem Problem zusammenhängenden Fragen findet am Freitag, dem 28. Juni 1929, 20.15 Uhr, in Müllers Hotel statt.

Aus der Umgebung.

Trauergottesdienst — Trauerläuten.

Rössen. Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Versailler Diktates findet in der evangelischen Kirche Rössen am Freitag, 28. Juni, 20 Uhr, ein Trauergottesdienst statt. Außerdem w[illegible]d die Kirche tagsüber offen gehalten. Um 3 Uhr na[illegible]ttags, der Stunde [illegible]er Unterzeichnung des Versailler Diktates [illegible]et Trauergeläut statt.

Bitte Platz nehmen.

Neu-Rössen. An den Werkseingängen am Torplatz sind seit einiger Zeit mehrere Ruhebänke aufgestellt worden, die von den Besuchern, die hier warten müssen oder die Straßenbahn benutzen wollten, gern benutzt werden. — Hoffentlich läßt eine Wartehalle mit Sitzgelegenheit an der Haltestelle Leunator in Leuna nicht mehr allzu lange auf sich warten.

Fahrt ins Frankenland.

Neu-Rössen. Die 1. Klasse der Kolonieschule Neu-Rössen hat eine Reise nach der Sächsischen Schweiz mit ihrem Klassenlehrer, Herrn Lange, angetreten. Die 2. Knaben- und Mädchenklasse will nach dem Fichtelgebirge und sich dort drei Tage der Natur erfreuen. Sie fuhr am Mittwoch früh mit Herrn Lehrer Seidel von hier ab und wird bis Freitag einschließlich unterwegs bleiben.

Lustiger Filmabend.

h. Neurössen. Der gestrige Filmabend im Gesellschaftshaus trug heiteren Charakter. Eröffnet wurde er wie gewöhnlich durch eine interessante Wochenschau, in der diesmal die Berliner Empfangsfeierlichkeiten für König Fuad einen breiten Raum einnahmen. Ein Kulturfilm zeigte eine hübsche Dampferfahrt zu deutschen Nordseebädern, wobei besonders die Insel Helgoland in anschaulichen Bildern vor Augen geführt wurde. Der Groteskfilm „Die Verlobung in der Badewanne" stellte an die Lachmuskeln die höchsten Anforderungen. Den Hauptteil des Abends füllte der Film „Die blaue Maus", ein Lustspiel, in dem die Titelrolle von Henny Jugo voller Grazie, Schelmerei und Humor gespielt wird. Die Handlung ist reich an Irrungen und Verwechselungen, die die „blaue Maus", der alle Männer zu Füßen liegen, heraufbeschwört, ohne die Fäden aus der Hand zu verlieren.

Wann kommt der Postneubau?

k. Bad Dürrenberg. Leider erfährt der geplante Postneubau hier, der bereits im Frühjahr beginnen sollte, einen Aufschub dadurch, daß wegen der nur allzubeschränkt verfügbaren Geldmittel die Bauunterlagen einer Nachbearbeitung unterzogen werden müssen, zwecks möglicher Einsparung! — Hoffen wir, daß der sehr notwendige Neubau dadurch nicht allzulange weiter verzögert wird, da es sich um eine wirklich notwendige Verbesserung der wichtigen Postverkehrs-Einrichtung für unsere Ortschaften handelt!

Volksliederabend.

Niederbeuna. Das Kreiswohlfahrtsamt (Abteilung für freie Bildungsarbeit) veranstaltet am Donnerstag, 27. Juni, im Gasthof Zätzsch im Verein mit dem Ortsausschuß für Jugendpflege einen Volksliederabend. Als Solisten sind für den Abend Irmgard Seifert (Neu-Rössen) und Fritz Busch (Merseburg) gewonnen worden.

Wegen Urkundenfälschung 4 Wochen Gefängnis.

Neumark. Der Reisende W. D. aus Neumark war bei einer Merseburger Abzahlungsfirma gegen Provision angestellt. Als das Geschäft schlecht ging, füllte D. eines Tages 4 Bestellscheine auf Fahrräder eigenmächtig aus und unterschrieb diese mit den Namen, Töpfer, Seidel und Schob. Die ersten beiden Besteller existierten überhaupt nicht und Schob, der auch für seine Frau ein Rad bestellt haben sollte, erklärte, von einer Bestellung nichts zu wissen. Der Angeklagte wurde der schweren Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug für schuldig befunden und zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Das Ergebnis der Zugleistungsprüfung

zur Stuten- und Fohlenschau in Knapendorf.

Knapendorf. Am Donnerstag waren trotz der Frühe alle Beteiligten pünktlich 4 Uhr zur Zugleistungsprüfung zur Stelle; auch hatten sich viele Interessenten und Schaulustige eingefunden, zumal diese Veranstaltung für den hiesigen Bezirk etwas Neues war und an Leistungen hohe Anforderungen gestellt wurden. Das vierfache Gewicht der Pferde, das am Vortage genau ermittelt wurde, bedeutet eine Bruttolast von durchschnittlich etwa 120 Zentner, die auf einer Strecke von 12 Kilometer in einer Zeit von höchstens 120 Minuten im Schritt zu befördern war. Die Lauchstädter Straße war wegen ihrer teilweise nicht unerheblichen Steigungen und Befestigungsart für diesen Zweck nicht als günstig zu bezeichnen. Die Teerstraßen sind wohl für Autos ausgezeichnet, aber nicht für schwere Lastfuhrwerke mit Zugtieren. Trotzdem schafften von 6 Gespannen (ein Gespann mußte wegen Hufverletzung ausfallen) vier die Leistung in einer kürzeren Zeit, und zwar in 111 bis 117 Min., von denen das Gespann des Herrn Willy Runkel-Kötzschen an der Spitze stand. Es hatten aber der Tierarzt und die Gespanne begleitenden Kontrolleure mitzureden, so daß nach Ermessen der Preisrichter die Preisverteilung wie folgt ausfiel:

Den 1. Preis erhielt das Gespann von Friedrich Frauendorf-Knapendorf, den 2. Preis das von Richard Lachner-Knapendorf den 3. Preis das von Willy Runkel-Kötzschen und den 4. Preis das Gespann von Rudolf Berthold-Blösien.

Kinderfest am 27. Juni.

Schafstädt. Das Kinderfest soll in diesem Jahre am Donnerstag, 27. Juni, gefeiert werden. Der Abmarsch erfolgt um 1 Uhr von der Schule aus. Am Kriegerdenkmal auf dem Markt wird beim Auszug eine kurze Ansprache gehalten. Der Zug bewegt sich sodann auf dem gewohnten Wege durch die Stadt nach dem Festplatz, von wo der Rückmarsch nach dem Markt je nach der Witterung zwischen 6 und 6.30 Uhr angetreten wird.

Diebe in der Kirche.

Neubiendorf. In der Nacht zum Freitag wurde in die noch nicht ganz fertiggestellte evangelische Kirche eingebrochen. Der Dieb ist in einen verschlossenen Raum eingedrungen und hat dort den Inhalt eines Werkzeugkastens, darunter neue Hobel, Bohrer usw., mitgenommen. Sogar eine Tabakspfeife samt Tabak ist mit verschwunden. Die Werkzeuge sind zum größten Teil Eigentum eines Bautischlers.

61 Arbeitslose.

Mücheln. Die Meldestelle Mücheln des Arbeitsamtes Halle hat zur Zeit noch 61 Arbeitslose zu verzeichnen. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Orte der Meldestelle wie folgt: 25 aus Mücheln, 15 aus Möckerling, 6 aus St. Micheln, 3 aus Zöbigker, 3 aus Stöbnitz, 3 aus Zorbau, 3 aus Gehüfte, 2 aus Eptingen und einer aus Oechlitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0004

Nachbarstadt Halle.

Die Theaterkarten für Minna.

Frau und Herr K. waren verhindert, ins Theater zu gehen und schenkten die beiden Karten dem Dienstmädchen. Das Dienstmädchen aber hatte wenig Verständnis für Theater; es brauchte Geld und verkaufte die beiden guten Plätze an eine ihr bekannte Gemüsefrau zu bedeutend ermäßigtem Preise. Die Gemüsefrau aber verkaufte sie wieder an Bekannte mit einigem Nutzen.

Am Abend, zu dem die Karten galten, erschien an der Theaterkasse ein junger Mann und bat, eine Karte zurückzunehmen, da er sie nicht verwenden könne. Es war gerade starker Bedarf an diesen Plätzen und er bekam das Geld, setzte sich mit der zweiten Karte auf seinen Platz und horchte andächtig zu. Nach dem ersten Akt ging der Theaterbesucher aber ins Restaurant und fing an, derb zu picheln. Hinausgewiesen begab sich der Theaterbesucher in ein anderes Restaurant und zechte dort weiter. Schließlich schlug er Radau und begann, die Gäste zu belästigen und Biergläser an die Wand zu werfen. Das Ueberfallkommando erschien und brachte den Betrunkenen auf die Wache.

Und dort erzählte er, wie er zur Theaterkarte gekommen sei. Er bedauerte, daß er den Rest des schönen Stückes nicht gehört habe. Er sei zum ersten Male im Theater gewesen.

Minna, die an der ganzen Sache Schuld ist, bekommt keine Theaterkarten mehr. Denn die Untersuchung der Polizei erstreckte sich auf die ganze Entstehung des Falles und die Herrschaft hatte Unannehmlichkeiten.

Große Protestversammlung.

Die vereinigten vaterländischen Verbände und Parteien rufen die hallische Bevölkerung nochmals zur Teilnahme an der Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge zum Donnerstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr, nach der Saalschloßbrauerei auf. Gerade in diesen Tagen, wo sich die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles zum 10. Male jährt, ist es eines jeden Deutschen Pflicht, gegen die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege zu protestieren.

Unter Mitwirkung der Stahlhelmkapelle, des Chors vom Königin Luise-Bund, sowie des Männerchors „Deutsches Lied" im D. H. V. und des Majors a. D. Wagner aus Berlin als Redner wird die Kundgebung in der Saalschloßbrauerei eine würdige und eindrucksvolle werden. Der Eintritt ist frei. Am Saaleingang gibt es für 20 Pfennig Vortragsfolgen.

Um dem Protest gegen die Schuldlüge den nötigen Nachdruck zu verleihen, liegen Listen zur Einzeichnung im Saale für jeden aus. Es empfiehlt sich, rechtzeitig zum Versammlungslokal zu gehen, da der Andrang voraussichtlich groß sein wird.

Wieder ein Schritt weiter in der hallischen Luftfahrt.

Segelflugübungen auf dem Blonsberg beim Petersberg.

Dieser Tage fand im Hotel „Hohenzollernhof" eine gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins für Luftfahrt Halle e. V. statt, bei welcher neben verschiedenen Satzungsänderungen die Neuwahl des Vorstandes wie folgt beschlossen wurde:

1. Vorsitzender: Direktor Goebel; 2. Vorsitzender: Münster; 1. Geschäftsführer: Kügler; 2. Geschäftsführer: Dr. Schlomka; 1. Kassierer: Grunewald; 2. Kassierer: H. Lehmann, dazu die Vorsitzenden der einzelnen Arbeitsgruppen in ihrer früheren Zusammensetzung.

Die Versammlung nahm von dem Beitritt des Vereins in den Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine der Stadt Halle Kenntnis; sie beschloß außerdem, sich im Interesse der Mitglieder der „Selbstfahrerunion" anzuschließen und begrüßte neben zahlreichen neuen ordentlichen Mitgliedern das Burschen- und Lehrlingsheim als korporatives Mitglied.

Um den Arbeitsgruppen ihre praktische Betätigung zu erleichtern, stellte die Mitgliederversammlung aus der Vereinskasse Mittel wie folgt zur Verfügung: für Modellbau 100 RM.; für Segelflug 260 RM.; für eine Freiballonzielfahrt 100 RM.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Kamerad, weißt du noch?

Als du damals im großen Krieg in Becelaere lagst, im Houthoulster Wald oder sonstwo in Flandern, in Neuvechapelle, in Lens, Loos, Loretto oder auf den blutigen Feldern der Somme — ob du am Damenweg oder in der Champagne warst, bei Berry au Bac oder im Trichterfeld vor Verdun — irgendwann und irgendwo hast auch du gesagt:

„Wenn einmal Frieden ist und ich heil zurückgekommen bin, dann fahre ich noch einmal hierher!"

Wenn du heute mit alten Kameraden zusammen bist, dann sprecht ihr vom Krieg, von der grauen Front. Dann wird alles wieder in euch wach und ihr fragt:

Wie mag es heute wohl dort aussehen?

Einer, der für euch alle diese „Fahrt gen Westen" unternahm, gibt Antwort. Er reiste von Ypern bis Verdun, ging durch alte Stellungen, saß in halb zerfallenen Bunkern und wanderte durch die Galerien zerschossener Forts. — Noch einmal die alte Front sehen, ist euer Wunsch. Noch einmal in der Gegend weilen, wo man als Träger, Melder oder Verwundeter um sein Leben lief. Noch einmal alles Elend und alle Größe der vier Jahre im Geiste durchleben, das wünscht ihr doch alle! — So lest das Buch:

„Wir waren im Westen"

Auf feldgrauer Straße von Ypern bis Verdun

Von Wilhelm Steinbrecher

Es erscheint noch in diesem Monat bei der Mitteldeutschen Verlags-A.G. und wird durch alle Buchhandlungen zu haben sein. Auch die Geschäftsstellen des „M. T." nehmen schon jetzt Bestellungen entgegen. — Der Preis ist 1.50 M.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Überschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Jungen
Schmiedegesellen
sucht sofort
F. Hündorf, Niederwünsch.

Suche wegen Erkrankung m. Stütze zum 15. 7. zuverlässig.
Wirtschaftsfräulein
selbständig in Küche und Haus, für Zwei-Pers.-Villen-Haushalt m. Mädch. und Waschfrau von Chammier, Naumburg a. S., Lepsiusstraße 11.

Verheirateten
Geschirrführer
sucht z. 15. Juli 1929
Rittergutsverwalt. Poschwitz b. Altenburg (S.-A.).

Herrenfriseur
(Bubenkopfschneider)
sowie
tüchtige Friseuse
gesucht.
Gaßmann, Merseburg Johannisstr. 18.

Suche led. Schweizer od. Kuhfütterer, guten
Melker
Jos. Wieneke, Gut Wilhelmshöhe bei Sangerhausen.

Suche z. 1. Juli einen
Lehrling
welcher Lust hat, das Fleischerhandwerk zu erlernen.
H. Große, Fleischermeister, Memleben a. U.

Stellenangebote und -Gesuche,
gleichviel, ob kaufmännische, gewerbliche, landwirtsch. oder für den Haushalt, haben im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) den
besten Erfolg!

Suche für sofort oder 1. Juli einen tüchtig., soliden
Wirtschaftsgehilfen
20—25 Jahre alt, bei guter Behandlung u. Familienanschluß, der mit allen Arbeiten der Landwirtschaft vertraut ist.
Paul Hillert, Taucha Kreis Weißenfels.

Suche ein älteres
Mädchen
nicht unter 20 Jahre, bei hohem Lohn für Küche u. Haus. Off. erbeten Gasthof gold. Ring, Gerbstedt

Suche zum 1. 7. junges Mädchen mit gut. Schulbildung als
Lehrling
f. m. Manufakturw.-Geschäft. Ausf. Bewerbung. erbitte mit Bild u. Größenang.
W. Drossel, Jerichow an der Elbe.

Junges Mädchen
für den Haushalt gesucht.
P. Markmann, Taucha, Kreis Weißenfels.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Zimmer u. Haus sucht zum 1. Juli und einen
Hausdiener
(18—20) Jahre zum 15. Juli. Hotel Thür. Hof, Roßleben.

Mädchen
für Haus und Stallarbeit sucht f. sofort oder 1. Juli
Adolf Schulze, Erdeborn.

Suche zum 15. Juli junges Mädchen als
Haustochter
für Land- u. Gastwirtschaft, Familienanschluß u. Taschengeld. Frau Emmy Schneider, Drebligar (Kreis Torgau).

Suche einen älteren und zuverlässigen
Bäckergehilfen
welcher in allen Bäckerei- u. Konditoreiarbeiten firm ist.
Max Taubert, Bäckermstr., Kitzen (Kreis Merseburg).

Lernende
für Kasse u. schriftl. Arbeiten, nicht unter 16 Jahre gesucht. Offerten unt. C 1912 an die Exped. d. Bl.

Dienstpersonal
vom Lande finden Sie durch ein Inserat in derjenig. Zeitung, welche die größte Verbreitg. in kleinen Städten u. auf dem Lande hat, näml. im „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt).

Junger gewandter
Zugverkäufer
für Bahnsteigwagen, welcher auch Hausarbeiten mit verricht muß, für sofort gesucht
Bahnhofswirtschaft Corbetha.

Suche ein älteres
Mädchen
nicht unter 20 Jahr., bei hohem Lohn für Küche u. Haus. Off erbeten an Gasthof gold. Ring, Gerbstedt

Einen
Wirtschaftsgehilf.
der mit Leuten umzugehen versteht, und auch selbst mit Hand anlegt, sofort gesucht. Familienanschl. Gehalt nach Uebereink.
Emil Geilert, Gutsbesitzer, Langendorf, Kreis Zeitz, Post Mumsdorf.

Stellengesuche

Hotelhausdiener
28 J. alt, sehr nüchtern u. zuverlässig, sucht für sofort Dauerstellung od. 1. Juli als 1. oder Alleiniger. Gute Zeugnisse vorhand. Werte Angebote an Stiggelkow, Glauchau, Sachsen, Leipziger Platz II.

Kaufmann
(Mühlenbranche)
zuletzt 2 Jahre selbständig, sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse, sofort oder später Stellung gleich welcher Art. Angebote unter B. 16290 an die Weimarische Zeitung Weimar erbeten.

Tischler
19 Jahre, sucht per sofort Beschäftigung in Möbel- od. Bautischlerei. Angebote unter R. 29280 an die Exped. d. Zeitung.

Suche für meine
Tochter
16 jähr. vom Lande (Thür.) sofort oder später Stellung für Küche und Haus. Merseburg od. Umg. Offerten unt. C 1913 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Zwei bis drei
leere Zimmer
mit Kochgelegenheit, eventl. möbliert zu vermieten. Offerten unter C 1595 an die Expedition d. Bl.

3 Zimmer
um Teil möbl. zum 1. Aug. zu vermieten. Offerten unt. C 1910 an die Exped. d. Bl.

Gut
möbl. Zimmer
zum 1. Juli zu vermieten
Friedrichstraße 9, pt.

Mietgesuche

Wohnungs-Tausch
Merseburg—Kiel.
Wer tauscht 3 bis 4 Zimmerwohnung in Merseburg geg. groß. 3-Zimmerwohnung i. Kiel. Angebote unt. C 1908 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. 8. beschlagnahmefreie
2-Zim.-Wohnung
und Küche, gegen Jahresmiete in Voraus oder Zuschuß. Offerten unt. C 1909 an die Exp. d. Bl. erb

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
(Obst- und Gemüsegarten) u. 2 Morg. Acker, totes u. lebendes Inventar kann übernommen werden ist für 720 Rm. jährlich sofort zu verpachten. Passend für Invaliden od. Kleinrentner Wohng. kann sof. bezogen werden. Lage Mansfeld-Südharz. Offerten unt. C 1911 an die Expedition d. Bl.

Lebensmittel-Geschäft!
m. Nebenraum, schön. Einrichtung, gutem Kundenstamm, weg. Fortzug sofort zu verk. Preis 1700 Mk. Offert. unt. C 1594 an die Exped. d. Bl.

Guterhaltene

Fleischereiverkauf
Stadt 50 000 Einwohner, 20 000 RM., 7000 RM. Anzahlg.
Ernst, postlagernd Halberstadt.

Suche z. sofort eine flotte
Gast- und Speise-Wirtschaft
in der Umgebung Leuna-Merseburg zu pachten. Briefl. Off. erb. unt. C 1596 an die Exped. d. Bl.

Massives, fast neues
Wohnhaus
nebst Stallungen, Scheune usw. ca. 18 a Garten, 6 km von Weimar, vorzüglich geeignet f. Schmied auch and. Handwerker, für nur 14 000 Mk. zu verkaufen. Außerdem können bis zu 15 Morgen Land preiswert verkauft werden. Angeb. unt. B. 16295 an die Weimarische Zeitg., Weimar, erb.

Beabsichtige meine
Landwirtschaft
ca. 150 Morgen, im Kreise Torgau gelegen krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter M 29275 an die Exped. d. Zeitg.

Kapitalien

1500 — 2000
auf Landgrundstück mit Ladengeschäft an erster alleinig Stelle gesucht. (Feld vorhanden). Casa Nr. 26. Zinsen im Voraus.

1. Hypothek,
10-12000 RM. vom Selbstgeber gesucht. Vermittl. Papierkorb. Gute Kapitalanlage. Gr. Grundstück, Bauerngut m. Geschäft, im Geiseltal (Kohlenmutg.). Spät. Kauf nicht ausgeschl. Off. unt. H. W. 7 postlagernd Mücheln, Bezirk Halle a. S. erbeten.

Zu verkaufen

Obstbude
4×6 m groß, billig zu verkaufen
Lange, Hohenroda 28 Post Crensitz.

40 Zentner
Weizenstroh
zu verkaufen
Wilhelmstraße 4, I.

Kachelofen
zu verkaufen, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Tiermarkt

Schweres, belgisches
Ackerpferd
Fuchs, ca. 10 Jahre alt, steht, weil überzählig für 700 Mk. zum Verkauf.
Rittergut Unterteutschenthal [?] b. Bad Lauchst.

Braune langschweif.
Stute
(Holsteiner) geritten und einspännig gefahren, straßensicher, 6 jährig, sofort zu verkaufen, da überzählig.
Inspektor Nowwe, Domäne Lauchstädt bei Merseburg.

Sehr schöne
Schäferhündin
zu verkaufen
Wernicke, Atzendorf

8 reinr. schwarzsch.
Italiener Hühner
(2 jg.) zu verkaufen.
Jesse, Kötzschen.

Absatzferkel
verkauft Blösien 24

Vermischtes

Fahrbare Dreschmaschinen,
gebraucht, aber sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter C. 1597 an d. Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen
für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung u. Mietgesuche von Wohnungen u. möbliert. Zimmern, Ladenlokalen usw. sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)
immer erfolgreich

Achtung!
Kartoffeln
(Industrie) gibt ab, à Zentner 3,50 Mk., ausgelesene Ware
Otto Fischer, Merseburg, Grünestraße 2 (am Dom).

„At Mairol"
erzielen auch Sie üppige, gesunde und farbenprächtige Topfpflanzen. Dose 50 Pf. u. M. 1.– in Drogerien, Apoth., Blumen- u. Samenhandlungen

Stützerbach,
Thüringer Wald,
Gasthaus „Tanne".
Inhab.: Herm. Hera. Bekannt d. gute Verpflegung u. Bedieng. Volle Pens. 5,50 M. keine Zuschläg., Fernruf 80, Autounterstell.

Brauner
Dobermann
(Rüde) zugelaufen, abzuholen
Knapendorf Nr. 4

Lest die alte Heimatzeitung, das „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt)

Was heißt sparen?
Qualität kaufen! — Nur das Beste ist das Billigste! Deshalb wird das KAYSER-Rad bevorzugt. Verlangen Sie die interessante Schrift über die neuen
KAYSER Räder.
Richard Gottwald
Merseburg, Saalstraße 3
Fahrräder, Nähmaschinen

Wer tüchtige
Kutscher, Knechte, Mägde,
überhaupt **Dienstboten** sucht annonciere in dem im Stadt- und Landkreise **Merseburg** und in der Umg. stark verbreiteten
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Für derartige Anzeigen gilt die Wortberechnung. Das Wort nur 6 Pfg. Die Überschrift 20 Pfg.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Donnerstag, 27. Juni.

12 bis 13.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 16.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunk-Orchester. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: G. van Eyseren, C. M. Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Cornelius Gellert: „Das zweite Arbeiter-Turn- und -Sportfest in Nürnberg". 19.30 Uhr: Reg.-Rat Dr. Fritz Kaphahn (Dresden): „Ueber Spanien und Portugal". „Südspanien". II. 20 Uhr: „Die Santelli", Lustspiel in zwei Teilen von Guy de Maupassant. 21.15 Uhr: Deutsche Liebes- und Minnelieder in fünf Jahrhunderten. 4. Teil. 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 2 Uhr: Uebertragung des Boxkampfes Schmeling — Paolino aus Amerika.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0005

Handels- und Wirtschafts-Zeitung · Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 26. Juni 1929

Amerika finanziert russische Getreide-Käufe.

Die Sowjetunion kaufte eine Partie kanadischen Getreides (vorläufig nur 35 000 To.) durch Vermittlung einer japanischen Firma und verhandelte mit einer zweiten japanischen Firma über ein gleiches Geschäft. Bei dem fertigen Geschäft ist interessant, daß die Japaner einen Kredit ablehnten, daß man ihn aber in Amerika gefunden hat. Die 35 000 To sind den Japanern mit Wechseln auf eine Bank in Chicago gezahlt worden.

Stilles Produktengeschäft.

Die gestrige Berliner Produktenbörse verkehrte wesentlich beruhigter. Steigerungen konnten sich nicht durchsetzen, da aus Liverpool niedrigere Meldungen vorlagen. Zu der Zurückhaltung trug auch bei, daß man das augenblickliche Wetter für die deutsche Ernte als sehr günstig ansieht. Die Kauflust der Mühlen war nicht stark, weil das Mehlgeschäft nach wie vor ruhig ist. In mitteldeutschen Weizen wurden einige Kahnladungen gehandelt. Hafer liegt weiter stetig. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben die ersten Notierungen für Juli-Weizen eine Erhöhung um ¾, für September eine Ermäßigung um ½ Mark. Roggen per Juli und September ¼ Mark höher. Hafer per Juli ½ Mark fester, per September unverändert.

Berliner Produktenbörse vom 25. Juni.

Amtlich festgesetzte Preise Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark.

Weizen, märk.	220—221	Kl. Speiseerbsen	28,00—34,00
Roggen, märk	191—193	Futtererbsen	21,00—23,00
Braugerste	—	Peluschken	25,00—26,00
Futtergerste	176—182	Ackerbohnen	21,00—23,00
Hafer märkischer	178—188	Wicken	27,00—30,00
Mais, Mixed	—	Lupinen, blaue	18,50—19,50
Plata	—	Lupinen, gelbe	28,00—30,00
Weizenmehl	26,00—29,50	Seradella, neue	—
Roggenmehl	26,25—28,50	Rapskuchen	18,50
Weizenkleie	11,50—11,75	Leinkuchen	21,30—21,60
Roggenkleie	11,50—12,00	Trockenschnitzel	10,50
Leinsaat	—	Soya-Schrot	18,30—19,30
Viktoriaerbsen	40,00—48,00	Kartoffelflocken	16,00—16,60

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh □ Ballen drahtgepr. 1,30—1,50, dgl. Weizenstroh 1,20—1,35, dgl. Haferstroh 1,00—1,14, Gerstenstroh 1,00—1,10 Roggenlangstroh 1,25—1,50, bindfadengepr. Roggenstroh 1,10—1,25, dgl. Weizenstroh 1,00—1,15, Häcksel 2,05—2,20, handelsübliches Heu, neues 2,80—3,30, altes — gutes Heu (erster Schnitt), neues 3,40—3,80, do. altes —, Drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 25. Juni. Weizen inl., 76/77 kg, 224—230; Roggen hies., 72/73 kg, 206—212, Sandroggen 208—214 Sommergerste, inländ. 220—230, Wintergerste 194—204. Hafer, inländ. 196—206. Mais, amerikan. runder 210—212; cinqu 250—255. Raps —. Viktoriaerbsen 300—360. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 25. Juni. Weizen 218—230, Roggen 204—206, Sommergerste —, Wintergerste —. Hafer 200—202, Plata-Mais 200, Viktoria-Erbsen —, Weizenmehl 29,50—30,50, Roggenmehl 28,50—29,25, Weizenkleie 12,30—12,40, Roggenkleie 12,20—12,30. Getreide für 1000 Kilogr. im übrigen für 100 Kilogr.

Magdeburger Zuckermarkt vom 25. Juni. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 25,50, Juni 25,50, Juli 25,65. Tendenz: Stetig.

Reichliche Aufträge bei Stöhr.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, liegen bei der Gesellschaft reichlich Aufträge vor, die eine volle Beschäftigung für mehrere Monate garantieren. Die Preise sind nach wie vor ungenügend. Der Zulassungsantrag für die 4,5 Mill. M. neuen Aktien wird vorläufig nicht gestellt werden.

Die Walzwerksleistung der wichtigsten Länder.

Fast keine Industrie steht so sehr im Vordergrunde der allgemeinen Aufmerksamkeit wie die Eisenindustrie. Abgesehen von der Bedeutung des Eisens für das heutige Wirtschaftsleben, zieht die Größe ihrer Unternehmungen und des darin angelegten Kapitals, die Riesenhaftigkeit der Anlagen und die hohe Zahl der darin Beschäftigten den Blick an. Es ist deshalb interessant zu wissen, daß die deutsche Eisenindustrie sich trotz aller Nöte und Hindernisse der Nachkriegszeit unter den Eisenindustrien der Welt zu behaupten wußte. Sie steht nach der Erzeugungsmenge wieder an zweiter Stelle hinter der amerikanischen Eisenindustrie; die Vorkriegshöhe ist allerdings noch nicht erreicht.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom Montag, dem 24. Juni für 50 Kilogr. Fleischgewicht in Goldmark

Gattung		höchster Preis	niedrig. Preis	häufigst. Preis	Gefrierfleisch
Ochsen		96	53	85	58—64
Bullen		95	86	91	—
Kühe		86	51	88	—
Jungrinder		90	83	88	—
Mastkälber	einschl. Lunge u. Leb.	130	120	130	—
Saugkälber		100	90	95	—
Lämmer, Masthammel		120	115	118	—
Schafe		110	100	102	—
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge		104	88	102	—

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 25. Juni. Auftrieb: 810 Rinder, und zwar 68 Ochsen, 275 Bullen, 463 Kühe, 104 Färsen, 24 Fresser, 549 Kälber, 141 Schafe, 3817 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 59 Rinder, 11 Kälber, 175 Schafe, 196 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. 52—55, 2. Kl 46—50, 3. Kl. 40—45, 4. —. Bullen: 1. Kl. 53—57, 2. Kl. 47—52, 3. 43—46, 4. — Kühe: 1. Klasse 47—52, 2. 40—46, 3. 31—39, 4. 25—32 Färsen: 1. Kl. 53—59 2. 46—52, 3. —. Fresser: 39—48. Kälber: 1. 105—120, 2. 68—78, 3. Kl. 54—67, 4. 40—50 Schafe: 1. Kl. 58—62, 2. 50—55, 3. 40—46, 4. 27—35 Schweine: 1. Kl. 79—80, 2. 79—80, 3. 79—81, 4. 79—80, 5. 77—79, 6. —. Sauen 70—75. Marktverlauf und Tendenz: Mittelmäßig.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Juni Auftrieb: 1160 Rinder, darunter 200 Ochsen, 270 Bullen, 630 Kühe und Färsen, ferner 2150 Kälber, 7135 Schafe, 10842 Schweine, zum Schlachthof direkt 574 Schafe und 1942 Schweine, 383 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 59—62, 2. Kl. 56—58, 3. Kl. 51—55, 4. Kl. 43—48. Bullen: 1. Klasse 56—57, 2. 53—55, 3. 50—52, 4. 47—49. Kühe: 1. Klasse 46—50. 2. 38—44, 3. 32—36, 4. 27—30. Färsen: 1. 55—58, 2. 50—53, 3. 44—48. Fresser: 40—49. Kälber: 1. —, 2. Kl. 78—85, 3. Kl. 65—75, 4. 53—63. Schafe: 1. Kl. 61—66, 2. 55—60, 3. 50—54, 4. 50—54, 5. Klasse 38—48. Schweine: 1. Klasse —, 2. Klasse 84, 3. 83—84, 4. 81—83, 5. 78—80, 6. —. 7. Sauen 78—80. Marktverlauf: Bei Rindern u. Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen glatt.

Reichsbank zum Ultimo gerüstet

Weitere Entlastung.

Die dritte Juniwoche brachte der Reichsbank eine weitere erfreuliche Entlastung. Die Gesamtbeanspruchung ging um 161 Mill. RM. zurück, so daß die zum Ultimo eingetretene Belastung nunmehr bis auf einen kleinen Rest wieder abgetragen ist. Zu dieser Entwicklung trug in erster Linie der weitere Rückgang des Wechselportefeuilles bei, das eine Abnahme von insgesamt 151 Mill. RM. (davon 22 Mill. Reichsschatzwechsel) zu verzeichnen hatte. Auch die Lombardforderungen nahmen ziemlich beträchtlich, und zwar um 33 auf 92 Mill. RM. ab.

Großhandelsinder wieder etwas höher.

Die Gesamtziffer hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent erhöht (von 134,9 auf 135,2). Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 Prozent angezogen. Die Indexziffern für Kolonialwaren und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren lagen um 0,2 Prozent höher als in der Vorwoche.

Die Steigerung des Indexziffer für Eisenrohstoffe und Eisen ist ausschlaggebend durch Preiserhöhungen für Schrott bedingt. Von den Nichteisenmetallen haben die Preise für Blei und Zinn angezogen. Der Rückgang der Indexziffer für technische Oele und Fette ist durch niedrigere Leinölpreise bedingt.

Amtliche Devisenkurse vom 25. Juni 1929.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1925	4,2005	1 Pfund Sterl.	20,325	20,365
100 holl. Guld.	168,36	168,70	100 italien. Lire	21,935	21,975
100 franz. Frks.	16,395	16,435	100 span. Peset.	59,26	59,38
100 schweiz. Fr.	80,655	80,815	1 argentin. Peso	1,757	1,761
100 Belga	58,21	58,33	100 finnische Markka	10,536	10,556
100 tschech. Kr.	12,425	12,445			
100 schwed. Kr.	112,33	112,55	100 bulgar. Leva	3,027	3,033
100 norweg. Kr.	111,69	111,91	1 japan. Yen	1,838	1,842
100 dän. Kron.	111,66	111,88	1 brasil. Milrs	0,496	0,498
100 östr. Schill.	58,94	59,06	100 jugosl. Dinar	7,369	7,383
100 ung. Pengö	73,08	73,22	100 portug. Esc.	18,73	18,77

G. V. Dessauer Gas.

Generaldirektor Oberbaurat Heck betonte in der G.-V. der Deutschen Continentalen Gasgesellschaft in Dessau, daß sich das von Dessau verfochtene Regionalprinzip siegreich gegen den Ruhr-Gedanken durchgesetzt habe. Aber auch sonst dürfe die Continental-Gesellschaft auf ihre Erfolge stolz sein. Mit der teilweise heftig kritisierten Erwerbung der Gewerkschaft Westfalen habe sie soviel Produktionssubstanz (Fett- und Gaskohle) gewonnen, daß sie die langfristigen Magdeburger Verträge abschließen konnte. Den Magdeburger Gründungen wohne insofern eine ganz besondere Bedeutung inne, als jetzt die Möglichkeit geschaffen sei, aus dem dortigen Bezirk die englische Kohle durch die westfälische zu verdrängen. Im ganzen ist nach Hecks Auffassung mit der neuesten Expansion jetzt ein gewisses Ruhestadium erreicht. Sämtliche Anträge fanden einmütige Zustimmung. Vertreten waren 61,168 von 75 Mill. Mark Kapital.

Kein Zwang zur Dividende.

Das Reichsgericht hat die Dividendenansprüche der Minderheitsaktionäre der Harburger Gummiwarenfabrik Phönix abgewiesen, trotzdem sie im Statut verbrieft waren. Das Urteil ist von außerordentlicher Tragweite, weil damit die Rechte der Aktionäre, die an sich schon mehr oder weniger auf Ja- und Nein-Sagen in der Generalversammlung beschränkt sind, noch weiter ausgehöhlt werden. Wenn so das Reichsgericht dem Anspruch der Aktionäre auf den Reingewinn überhaupt ein Ende macht, so liegt das in der konsequenten Fortsetzung einer Rechtsprechung, die das Interesse des Unternehmens anderen Ansprüchen überordnet.

Thüring. Aufwertungsverordnung.

In Nr. 142 des „Reichs-Anz." erscheint eine Verordnung des Thüringischen Finanzministeriums, die mit Wirkung vom 15. Juli 1925 (!) in Kraft tritt. Es handelt sich um die Aufwertung von Ansprüchen aus Rentenbriefen, Schuldbriefen und Rentenbankscheinen. Die Verordnung schreibt die Bildung von Teilungsmassen bei folgenden Anstalten vor: Landrentenbank in Gera, Landrentenbank in Greiz, ehem. Weimarische Bank in Weimar, Ablösungskasse in Gotha. Im Oktober d. J. ist erstmalig der Masseausweis zu publizieren, und zwar nach dem Stande vom 1. Oktober 1929. Die Verordnung lehnt sich eng an früher erlassene Verordnungen ähnlicher Art an.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen
Berlin, 25. Juni

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	97,40	8 Pr. Centr.-Bod.-G.-Pf. 27	94,50
7 do. do. R. 5	87,50	8 do. do. 1928	97,50
7 do. do. R. 10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	91,50
7 do. Kom R. 6	86,75	8 do. do 1928	94,50
6 do. do R. 8	84,00	Antsch. z. 4½% Liq.-Gpf.	28,60
8 Prß. Zentrst Gld. H. 3 u. 6	93,50	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
8 do do. R. 9	93,00	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
8 do do. R. 10	93,50	5 Berl. Roggenwert 1923	10,00
8 do. do R. 14 u. 15	93,50	6 Breslau Kohlenwertanl.	—
8 do. do. R. 18	93,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,20
8 do. do. R. 19	95,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do do R. 20 u. 21	96,00	5 Großkr. Hannov. Kohlen	—
10 Preuß. Pfdbr. Ghpfr. 40	101,75	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	8,11
9 do. do. Em. 38	98,75	5 Landsch. Centr. Roggen	8,30
8 do. do Em. 41	94,20	5 Meckl.-Schwer Roggw.	—
7 do do. Em. 42	85,00	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	—
6 do. do Em. 45	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	—
6 do. Kom Em. 19	81,50	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,75
10 Prov. Sächs. Ldsch. Gpf.	—	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,26
8 do do do	89,75	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	8,39
7 do. do Ausg. 1-2	82,90	5 Roggen-Rtbk. Serl. 1-11	8,35
6 do do Ausg. 1-2	—	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	8,10
5 Sachs. Prv. G.-A. A. 11/12	33,50	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	9,50
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50

Metallpreise in Berlin vom 25. Juni (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 170,75 Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 66—70, Feinsilber für 1 kg fein 71,75—73,50.

Berliner Börse vom 25. Juni.

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	25. 6.	24. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1928	92,10	92,10
6 do. für 2. 9. 35	85,10	85,12
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ do. Staatssch. rückz. 1.10.1930	97,00	97,00
7 Thüring. Staatsanleihe 1926	80,12	80,00
7 do. Rm. 27 u. La B	80,00	80,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,10	96,25
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,90	50,90
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	10,30	10,40
Anhalt Anl.-Auslosungs-Schein	53,50	53,25
Anh. Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	101,00
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,90	4,85

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	154,25	154,25
Brnschw. Land-E.	55,00	55,00
Canada-Abl.-Sch.	80,00	81,00
Dt. Eisenb.-Betr	75,00	75,25
do. Reichsb. V.-A.	86,75	87,12
Elektr. Hochbahn	93,50	93,50
Gr. Casseler Strb	75,00	75,00
do do V.-A	93,75	93,75
Halb.-Blankenbg.	57,00	57,75
Halle-Hettstedt	54,00	54,50
Hbg.-Amer. Pack.	119,25	118,50
Hamburg. Hochb.	69,00	—
do. Südam. Dpfsch	192,50	191,00
Hansa Dampfsch.	155,00	153,00
Neptun Bremen	106,12	108,00
N. Lausitz Eisenb.		—
Norddtsch Lloyd	110,75	110,37
Nordh.-Werniger.	43,00	—
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	4,20	4,25
Verein. Elbschiff.	28,62	28,25
Zschipk. Finsterw.	287,00	287,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	148,00	147,75
Adler Portl.-Zem.	129,25	129,50
Adlerhütten Glas	102,00	102,00
Adlerwerke	59,75	49,00
Alexanderwerk	41,00	41,75
Allg. Elektr.-Ges.	192,25	190,87
do. do. Vorz. A.	94,50	94,50
Alsen Portl.-Cem.	190,00	188,00
Ammendf. Papier	160,25	163,00
Anhalt. Kohlenw.	91,50	90,25
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing.	24,50	24,50
Augsb. Nbg. Mfbr	93,25	94,00
Bachm & Ladewig	178,75	178,75
P. J. Bemberg	341,50	344,00
J. Berger Tiefbau	378,00	—
Bergmann Elektr.	—	220,00
Berl.-Guben. Hutf.	279,00	277,00
Berlin Holz-Kont.	62,75	63,00
do.-Karlsruh. Ind.	60,25	60,75
do Maschinenb.	78,00	77,75
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	64,00	63,75
Brauhaus Nürnbg	168,50	167,00
Braunk. & Brik. Ind	156,50	156,50
Braunschw. Kohl.	232,00	232,00
do Jute-Spinn.	126,50	126,25
do Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	139,00	138,00
Brown, Boveri Co.	138,50	138,50
Buderus Eisenw.	73,25	73,25
Busch Opt. Indstr.	122,50	122,50
F. W. Busch. Lüden	—	—
Calmon. Asbest	31,00	31,00
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	55,25	55,25
Charl. Wasserwk.	111,00	111,00
Chem. Fbr. Buckau	96,00	96,00
do do Grünau	67,00	68,00
do do. v. Heyden	89,62	89,50
do Ind. Gelsenk.	74,00	75,00
do Werke Albert	66,00	67,00
Chemn. Akt. Spin.	4,12	4,12
Chromo Najork	118,00	118,50
Concord. chem. F.	25,25	26,00
do. Spinnerei	81,75	82,00
Contin. Caoutch.	171,00	171,12
Corona Fahrrad	39,00	39,00
Cröllwitz Papier	175,00	174,50
Daimler-Benz	58,75	57,00
Demmer. Gebr.	43,00	43,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	115,00	115,00
Deutsche Asphalt	142,50	142,50
do. Babcock & W.	127,50	127,75
do Cont. Gas Dess.	209,75	211,00
do. Erdöl-A.-G.	116,50	116,00
do. Fensterglas	—	—
do Gußstahlkug.	101,00	101,00
do. Jute-Spinner.	113,00	109,00
do. Kabelwerke	60,12	60,00
do. Linoleumwk.	317,00	315,50
do. Maschinenfbr.		—
do. Post- u. Eb. Vk.	—	24,00
do. Schachtbau	97,50	95,50
do. Spiegelglas	90,25	90,00
do. Steinzeug	208,50	203,50
do. Teleph. u. Kab.	68,00	67,25
do Ton- u. Steinz.	149,00	149,00
do. Wollw.-Man.	20,25	20,25
Dtsch. Eisenhdl.	72,87	72,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	263,00	265,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dürener Metallw.	189,00	189,00
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	142,75	142,75
Eisenb.-Verk.-M.	161,60	162,00
Elektra Dresden	190,00	188,75
Elektr.-Lief.-Ges.	158,00	158,75
Elek. Licht u. Kraft	218,75	—
Engelhardt-Brau.	225,50	228,00
Eschweil. Bergw	198,00	199,00
Essen. Steinkohl.	129,75	126,00
Excelsior Fahrrad	39,75	39,00
Fahlb. Saccharin	89,75	88,00
Falkenstein Gard.	112,50	112,25
I. G. Farbenindust.	239,00	249,50
Feldmühle Papier	204,00	200,37
Felt. & Guilleaume	134,50	135,50
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	70,00
Freund Maschin.	8,50	9,75
Friedrichsh. Kali	178,00	178,25
Friedrichshütte	100,50	100,50
R. Frister & Co.	150,00	151,00
Froebeln Zuckerf.	51,00	51,00
Gaggenau Eisen	—	—
Gebhardt & Co.	103,00	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	139,00	137,75
Germania Portl. C.	190,00	190,00
Ges. f. elekt. Unt.	222,75	223,00
Gildemeister & Co.	114,00	114,00
Gladbacher Wolle	140,00	140,00
Glauziger Zucker	80,12	80,50
Glockenstahlw.	21,50	23,00
Gebr. Goedhart	207,00	208,50
Th. Goldschmidt	75,00	75,00
Hallesche Masch.	105,50	105,50
Hamburg. Elektr.	140,50	142,00
Hammersen A.-G.	133,00	133,50
Hannover Masch.	45,00	45,00
Harburger Eisen	87,50	97,00
Harburg. Gummi	66,00	—
Harpen. Bergbau	145,00	143,00
Hartmann Masch.	—	—
Hedwigshütte	91,12	91,12
Heidenau Papier	62,00	61,00
Hildebrd. Mühlen	43,25	43,25
do. Holzind.	—	—
Hilgers A.-G.	70,50	70,50
Hilpert Maschin.	95,00	95,00
Hirsch Kupferw.	—	128,50
Hirschberg, Leder	102,50	102,50
Hoesch, Eis. u. St.	130,00	127,50
Hoffmann, Stärke	69,50	69,50
Hohenlohewerk	96,00	97,00
Hotelbetriebsges.	182,00	184,00
Hubertus Braunk.	126,50	126,62
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	125,75	125,87
Ilse Bergbau	218,00	218,00
Industriebau A.-G.	124,00	124,50
Max Jüdel & Co.	142,00	143,00
Jülich Zuckerfabr.	67,25	64,00
Kahla Porzellan	77,12	77,75
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	241,00	242,75
Klöckner-Werke	108,25	106,00
C. H. Knorr A.-G.	161,00	157,00
Köln-Neuess Bgw	127,37	125,00
Köln. Gas- u. Elktr.	82,84	80,75
Körbisd. Zuckerfb.	90,00	94,00
Körting, Gebr.	67,25	68,50
Körtings Elektrw	96,00	96,50
Kyffhäuserhütte	48,00	48,00
Lahmeyer & Co.	170,12	170,00
Laurahütte	72,62	72,12
Leipz. Dr. Riebeck	143,00	143,50
do. Immobilien	108,50	103,25
do. Landkraftw.	87,00	87,00
do Pianof. Zimm.	64,75	64,00
Leonhard Braunk.	152,00	152,00
Leopoldsgrube	62,75	63,00
Linde's Eismasch.	168,00	167,00
Lindström A.-G.	870,00	870,00
Lingel Schuhfabr.	50,00	50,00
Lingner-Werke	77,25	77,00
L. Loewe & Co.	206,00	204,50
C. Lorenz A.-G.	165,00	165,50
Löwenbrauerei	295,00	295,00
Luckau u. Steffen	6,87	6,75
Lüdensch. Metall	86,00	86,12
Lüneb. Wachsbl.	66,25	66,25
Magdeb. Allg. Gas	68,25	68,25
do. Bergwerk	60,50	59,75
do. Mühlen	71,00	71,25
Mannesmannröh.	121,62	120,00
Mansfeld Bergb.	140,00	140,25
Maschfb. Buckau	120,00	120,00
do. Kappel	67,00	67,50
Mech. Web. Lind.	135,00	136,25
Motorenfb. Deutz	66,00	65,50
Neckarsulm-Fhrz.	—	—
Neckarwerke	124,25	124,25
Niederl. Kohlenw.	142,50	141,00
Nordd. Wollkäm.	142,00	142,25
Oberb. Ueberl. Z.	104,00	104,00
Oberschl. Eis.-Bd.	86,25	85,00
do. Kokswerke	111,87	111,37
do. do. Genuß	90,75	91,37
Odenw. Hartst. Ind	117,50	117,50
Oeking. Stahlw.	32,00	33,00
Orenst. & Koppel	89,50	90,00
Ostwerke	247,50	248,50
Phönix Bergbau	97,00	94,75
do. Braunkohlen	72,50	72,00
Jul. Pintsch A.-G.	179,00	179,00
Pittler Lpz. Werkz	158,00	160,00
Plauen Gardinen	116,25	116,75
do. Spitzen	42,00	42,00
do. Tüll u. Gard.	47,25	46,12
Pöge, Elektrizität	57,25	57,00
do Vorz.-Akt	62,00	62,00
Rathgeb. Waggon	85,00	86,00
Rauchw. Walter	70,00	70,00
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	65,25	65,25
Reisholz Papier	240,00	237,00
Reiß & Martin	—	20,00
Rhein. Braunkohl.	292,00	292,50
do. Chamotte	59,75	59,75
do. Elektrizität	160,00	160,50
do. Spiegelglas	140,00	140,00
do. Stahlwerke	127,00	126,50
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.	94,00	93,00
David Richter A.G.	197,00	193,00
A. Riebeck Mont.	146,00	145,25
Rockstroh-Werke	101,00	101,00
Roddergrube	850,00	850,00
Ph. Rosenth. Porz.	102,00	103,00
Rositz. Zuckerraff.	43,50	43,50
Ruscheweyh	94,00	96,50
[illegible] A.-G.	[illegible]	[illegible]
Sachsenwerk	107,50	107,50
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	129,50	129,50
Salzdetfurth Kali	409,75	406,50
Sangerhs. Masch.	116,50	116,50
Sarotti-Schokol.	165,00	165,00
Sauerbrey Masch.	30,00	31,00
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	100,00	100,00
Schneider, Hugo	112,50	112,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	307,25	306,00
Schuckert & Co.	240,50	240,00
Schulth.-Patzenh.	309,00	309,00
Schwabenbräu	260,00	260,00
Siegen-Sol. Guß	12,50	12,00
Siegersdrf. Werke	117,00	117,00
Siemens Glasind.	127,00	125,00
Siemens & Halske	398,75	398,00
Sinner A.-G.	124,00	123,75
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	85,00	85,00
Staßfurt. Chem. Fb	19,25	19,25
Stickerei Plauen	108,00	108,00
R. Stock & Co.	91,75	91,50
Stöhr Kammgarn	138,25	138,00
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	142,00	141,00
Gebr. Stollwerck	131,50	132,00
Stralsund. Spielk.	262,00	262,00
Svenska Tändst.	415,00	417,00
Conr. Tack & Cie.	106,00	106,00
Tal.-, Sal u. Spgl.	110,00	116,00
Telefon-F., Berlin.	48,25	48,37
Tempelhofer Feld	54,00	54,00
Teutonia Misburg	213,50	213,50
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	138,00	138,00
Leonhard Tietz	276,50	277,25
Trachenbg. Zuckf.	—	—
Triptis Akt.-Ges.	64,00	63,50
Tüllfabrik Flöha	66,00	65,00
Ver. Glanzstoff.	445,00	489,00
do. Gothaniawerk	110,00	113,00
do. Harz. Portl.-C.	121,00	121,50
do. Jutespinn. LtB	122,00	122,00
do. Laus. Glasw.	66,50	66,50
do. Märk. Tuchfbk.	50,25	49,50
do. Prtl. Schimisch	228,00	226,00
do. Schuhfb. Bern.	—	54,00
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	177,50	177,25
do. Thür. Metall	58,90	57,00
Vogel, Tel-Drähte	81,62	81,50
Vogtl. Maschinen	74,00	73,00
do. Spitzen	109,50	109,87
do. Tüllfabrik	—	60,75
Volkstedt. Porz.	37,00	37,00
Vorwohler Portl.	150,00	150,00
Wanderer Werke	92,00	90,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	119,50	120,00
Wasser Gelsenk	129,00	129,00
Wayss & Freytag	103,00	102,25
Wegelin Rußfabr.	117,25	119,50
Wegelin & Hübner	94,50	94,00
Wenderoth	71,50	71,25
Wersch.-Weißenf	143,50	143,00
Westeregeln Alk.	249,50	250,00
H. Wissner Metall	128,50	129,50
Wittener Gußstahl	51,00	51,00
Wittkop, Tiefbau	116,00	118,00
Wrede Mälzerei	121,00	121,00
Wunderlich & Co.	134,00	135,00
Zeitzer Maschfbk.	133,00	183,00
Zellstoff-Verein	113,00	112,00
do. Waldhof	250,00	250,87
Zuckfb. Rastenbg.	49,00	49,87

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	128,00	128,00
Bank f. Brau-Ind.	172,00	171,75
Berl. Handelsges.	221,50	222,75
do. Hypoth.-Bank	199,00	200,00
Braunschw. Bank	116,00	115,50
Brnschw.-H. Hyp.	185,00	186,00
Commerz- u. Pr. B	182,12	185,12
Darmst. u. Nat.-Bk.	275,12	275,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	171,56	171,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	126,00	126,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	141,25	142,[illegible]
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	155,75	156,00
Dresdner Bank	162,00	162,00
Getreide-Kreditb.	108,00	108,00
Goth. Grund-Cr. B	133,00	132,50
Hallescher Bankv.	120,00	121,00
Hamburg Hyp.-B.	147,75	147,[illegible]
Hannov. Bodenkr	202,00	202,[illegible]
Mecklb. Strel. Hyp	165,00	165,00
Meining. Hyp.-Bk.	129,50	129,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	252,50	252,75
do. Creditbank	—	—
Niederlaus. Bank	101,50	101,50
Nordd. Grd. Cr. B.	125,00	126,[illegible]
Reichsbank	332,25	331,50
Sächsische Bank	190,00	190,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Tausendjahrfeier.

Duderstadt. Alle Straßen der 1000jährigen Stadt prangen seit Dienstag im Festesschmuck. Ueberall frisches Grün, überall wehende Fahnen, bei denen die blaugelben Stadtfarben überwiegen. Schon in aller Frühe weckten Musikchöre zum 1000jährigen Geburtstag. Die Frühzüge brachten immer neue Festgäste, und kurz vor 11 Uhr sammelten sich die geladenen Gäste und ein Teil der Bürgerschaft im großen Rathaussaale zum Festakte. Staatsminister Dr. Steiger und Ministerialrat Blank aus Berlin, Oberpräsident Noske aus Hannover und viele andere sind zugegen. All diesen Gästen entbot der Bürgermeister Oeben den Willkommensgruß Duderstadts. Die Festrede hielt Senator Amtsgerichtsrat Bischof-Duderstadt. Nachdem er auf den Sinn der Tausendjahrfeier hingewiesen hatte, gab er ein ausführliches Bild der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt.

Als Vertreter der preußischen Regierung sprach sodann Landwirtschaftsminister Dr. Steiger. Er übermittelte die Glückwünsche der Staatsregierung, erinnerte an die schicksalsreichen Zeiten der Stadt, erwähnte die landwirtschaftliche Bedeutung des Untereichsfeldes und wies auf die Kriege und Brände hin, die Duderstadt in verflossenen Jahrhunderten so schwer geschädigt haben. Als kommende Maßnahmen der Staatsregierung bezeichnete er für Duderstadt den Um- und Ausbau des staatlichen Gymnasiums, sowie die beabsichtigten baulichen Veränderungen in der Cyriakuskirche.

In wirtschaftlicher Hinsicht sollen weiterhin die genossenschaftlichen Bestrebungen des Tabakanbaues und -absatzes durch Beihilfen und Kredite der Staatsregierung gefördert werden.

Nachdem noch die Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche die Glückwünsche überbracht hatten, erfolgte die Eröffnung der Heimatausstellung. Anschließend fand ein Festessen statt.

Konflikt zwischen Studentenschaft und Senat.

Jena. Bei der akademischen Preisverteilung der Universität im großen Volkshaussaal am Sonnabend, hatte die farbentragende Studentenschaft nicht chargiert. Nicht nur, daß dadurch dieser bedeutendsten Universitätsfeier an Feierlichkeit viel genommen wurde, bekam sie auch einen etwas peinlichen Beigeschmack; denn die Desavouierung der Veranstaltung durch die farbentragenden Studenten war ein Protest.

Wie man hierzu erfährt, besteht zwischen dem Senat der Universität und der Studentenschaft ein schwerer Konflikt, dessen Ursachen schon einige Zeit zurückliegen. Unter dem Rektorat von Prof. Gerland sollten sich die Studenten einer Anordnung fügen, die der damalige Rektor erlassen hatte. Der „Waffenring" lehnte im Gegensatz zu der katholischen Verbindung „Sugambria" das glatt ab. Zuerst hatten die Sugamber sich mit auf die Seite des „Waffenringes" gestellt, um aber dann doch abzufallen. Durch dieses Verhalten der katholischen Studenten sah sich der Waffenring veranlaßt, es abzulehnen, künftighin mit den Sugambern gemeinsam zu chargieren. Bei der letzten Reichsgründungsfeier chargierten infolgedessen die Sugamber zehn Schritte hinter dem „Waffenring", und zwar auf Anordnung des Senats. Nun trug sich aber damals am Eingang des Volkshauses ein aufregender Vorgang zu. Als nämlich der „Waffenring" das Volkshaus betreten hatte und auch die Sugamber das Gebäude betreten wollten, wurde ihnen der Weg durch den „Waffenring" versperrt, und die Verbindung war so verhindert, bei der Reichsgründungsfeier zu chargieren. Auf die Beschwerde der Sugamber hin wurde der 1. Chargierte des „Waffenringes" auf vier Monate relegiert. Seit der Zeit besteht die Uneinigkeit in der Jenaer Studentenschaft, Obwohl am Sonnabend vom Senat das Chargieren angeordnet worden war, war der „Waffenring" nicht erschienen und hatte der „Sugambria" das Feld allein überlassen. Dafür chargierte aber am Sonntag der gesamte „Waffenring" zum Jubiläumsfest der Jenaer Schützengesellschaft. Durch die offizielle Teilnahme der Studentenschaft am Schützenfest und durch den Boykott der akademischen Feier hat der Konflikt zwischen Senat und der Jenaer Studentenschaft eine besonders scharfe Note erhalten. Es ist aber anzunehmen, daß der jetzige Rektor, Prof. v. Zahn, der sich einer besonderen Beliebheit nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mensch erfreut, der geeignete Mann ist, um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

Eine Hühnerhenne mit Trappenküken.

Lehelitz. Ein hiesiger Landwirt legte versuchsweise einer brütenden Henne einige gefundene Trappeneier unter. Jetzt sind nun die jungen Trappen ausgekrochen und scheinbar fühlen sich die possierlichen Tierchen bei ihrer Hühnermutter ganz wohl. Hoffentlich gelingt es, die Tierchen zu erhalten.

Verhängnisvoller Scherz.

Pauschwitz. Im Mühlgraben der Wiedeschen Papierfabrik hatten sich eine Anzahl Arbeiter eingefunden, um sich dort nach der Arbeit beim Baden zu erfrischen. Dabei traf der verheiratete Arbeiter Sonntag insofern Vorsichtsmaßnahmen, als er sich mit einem langen Strick anseilte, um sich im Falle der Gefahr retten zu können. Dieser Strick wurde anscheinend — Klarheit herrscht über die Schuldfrage noch nicht — zum Scherz von einem Unbefugten gelöst, und da die Strömung im Mühlgraben sehr beträchtlich ist, wurde der bedauernswerte Arbeiter sofort von den Fluten fortgerissen und ertrank.

Halbmast.

Weimar. Das Thüringische Staatsministerium hat für den 28. Juni, den Tag der 10jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Diktates von Versailles, angeordnet, daß die staatlichen Gebäude im ganzen Land halbmast flaggen.

Die Rache eines Fürsorgezöglings.

Gotha. Ein bei dem Landwirt von Saal in Friemar beschäftigt gewesener Fürsorgezögling hatte sich selbst, um sich an seinem Arbeitgeber und dessen Sohn zu rächen, mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen und dann der Polizei gegenüber behauptet, die Verletzungen rührten von Schlägen durch seinen Arbeitgeber und dessen Sohn her, die mit einem Knüppel und der Kohlenschaufel auf ihn eingeschlagen hätten. Vor Gericht stellten sich jetzt die Behauptungen des Fürsorgezöglings, der in Wirklichkeit nur geohrfeigt worden war, als unwahr heraus.

Ein Oberfekundaner verschwunden.

Wahrscheinlich flüchtig. — Er hatte die Schule geschwänzt.

Rudolstadt. Vermißt wird seit Sonntagabend der Oberfekundaner Gerhard Richter, Sohn des Kaufmanns Otto Richter. Gerhard R. hatte sich seit einigen Tagen mit einem von ihm selbst ausgestellten Entschuldigungszettel der Schulpflicht entzogen; der Streich wurde am Sonnabend durch die Eltern aufgedeckt, so daß der Schüler wohl eine Bestrafung fürchtete. Am Sonntag hielt er sich mit anderen Schulkameraden in der Schwimmanstalt am Volkstedter Wehr auf. Gegen Abend erklärte er zu einigen Freunden, daß er ein Stück stromauf gehen wollte, um von oben herunterzuschwimmen; er war nur mit Schuhen und Strümpfen bekleidet. Von diesem Wege ist er nicht zurückgekehrt; sein Sonntagsanzug lag abends noch unberührt in der Zelle. Kameraden suchten, in der Annahme, daß er ertrunken wäre, noch am Abend die Saale gründlich ab. Inzwischen hat sich aber das Gerücht verstärkt, daß Richter nicht ertrunken, sondern entflohen ist. Er hatte sich nämlich heimlich noch einen Wandervogelanzug (mit Tornister und Kochtopf) von zu Hause mitgenommen, den er in der Nähe der Badeanstalt versteckt gehalten hat. Gerhard R. ist 17½ Jahre alt.

Kälteferien am Johannistag.

Brotterode (am Inselberg). Am Johannistag mußte bei einer Außentemperatur von 6 Grad Celsius und bei einer Klassenwärme von nur 10 bis 13 Grad der Schulunterricht ausgesetzt werden.

*

Bohnen und Kartoffeln erfrieren.

Mühlhausen. Bei dem jähen Temperatursturz in den letzten beiden Nächten ist das Thermometer an verschiedenen Stellen im Kreise Mühlhausen bis unter den Gefrierpunkt gesunken. Kartoffeln und Bohnen sind infolgedessen strichweise erfroren.

Tantiemen-Skandal.

Sonneberg. Zurzeit spielt im Stadtparlament eine Frage, die der Auszahlung von Tantiemen an die im Aufsichtsrat der Licht- und Kraftwerke sitzenden Stadt- und Kreisvertreter, eine Rolle, die die Gemüter der Bürger aufs tiefste erregt. In der letzten Sitzung des Stadtrats war an den sozialistischen Bürgermeister Knauer — den „billigsten Bürgermeister", wie er sich bezeichnet hat — die Anfrage gestellt worden, wie hoch die gezahlten Tantiemen eigentlich seien. Da eine Antwort nicht zu bekommen war, nannte ein Stadtvater die Summe von

200 000 Mark an sechs Herren.

Darauf kam vom Bürgermeister die lakonische Antwort: „200 000 Mark kommen nach meiner Kenntnis nicht in Frage", so daß der Stadtratsvorsitzende beauftragt wurde, die Untersuchung in der Angelegenheit durchzuführen, damit der Stadtrat weitere Schritte unternehmen könne.

Nach anderer Schätzung soll die Summe allerdings nicht rund 200 000 Mark, sondern „nur 196 000 Mark" betragen. Der Kampf der Meinungen ist auf der ganzen Linie entbrannt. Die Nationalsozialisten wetteifern in Aufdeckungen, die KPD.-Vertreter haben die Frage in öffentlicher Versammlung zur parteipolitischen Ausschlachtung gestempelt. Stadtratsauflösung" und „Volksbegehren" sind die Parolen, mit denen gekämpft wird.

Die Bürgerschaft fordert unverzügliche Aufklärung der Tantiemenangelegenheit, denn es wäre unverantwortlich, wenn die bisher genannten Zahlen Tatsache wären und andernteils die Strom- und Kraftpreise sich für die schwer ringende Industrie nicht erniedrigen ließen.

Flüchtig.

Jena. Der Pächter der Feldmühle in Göttern, Adler, ist mit Hypothekengeldern durchgegangen. Die Mühle war vor 1½ Jahr niedergebrannt.

Vergiftungstod in der Garage

Eisenach. Nach einer mehrtägigen Fahrt überprüfte der Chauffeur Walter Wöhler aus Eisenach seinen Wagen in der Garage, wobei er auch den Motor laufen ließ. Anscheinend ist er dann vor Müdigkeit auf dem Führersitz eingeschlafen und vergiftete sich, da die vom Motor erzeugten Gase keinen Abzug fanden.

Für den Wörlitzer Park.

Dessau. Der Vertrag des anhaltischen Staatsministeriums mit dem ehemaligen Herzoghause über die Sanierung der Joachim-Ernst-Stiftung, der Verwalterin des Wörlitzer Parkes, ist nunmehr perfekt geworden. Gemäß den Landtagsbeschlüssen bei der dritten Lesung des Etats wird der Staatszuschuß um 50 000 Mark auf jährlich 60 000 Mark erhöht, was die endgültige Sicherstellung des Wörlitzer Parkes bedeutet. Das Konsortium wird unter Verstärkung des Staatseinflusses neu gewählt.

Zum Starkstromunglück.

Bernburg. Das Unglück bei den Bohrarbeiten in Bullenstedt hat nun noch ein weiteres Menschenleben gefordert. Auch der an der Winde beschäftigt gewesene Arbeiter Liebegott ist seinen furchtbaren Verbrennungen erlegen.

Wie die weiteren Untersuchungen ergeben haben, hat tatsächlich eine Berührung der Stange mit der Leitung stattgefunden. An der Spitze der Stange, die eine Länge von 11 Metern hat, zeigen sich etwa 60 Zentimeter lange Brandspuren. Ob nicht doch irgendwelche Fahrlässigkeit oder Vernachlässigung der Aufsichtspflicht vorliegt, müssen die weiteren Untersuchungen ergeben. Die Bockspitze soll von der untersten Phasenleitung nur etwa 2 Meter entfernt gewesen sein, so daß eine Berührung leicht im Reiche der Möglichkeit lag. Das Unglück ist genau um 6.40 Uhr geschehen; um diese Zeit hat die Zentrale in Förderstedt einen Erdschluß registriert.

Die Biertrinker wollen streiken.

Greiz. Es droht hier ein Streik der Biertrinker auszubrechen. Die Stadt hat den Steuerzuschlag zur Gemeindebiersteuer von 4 auf 7 Prozent heraufgesetzt. Die Gastwirte nehmen diese Erhöhung zum Anlaß, den Ausschankpreis stärker heraufzusetzen. Infolgedessen hat sich gegen die Gastwirte eine starke Opposition gebildet, die zum Bierstreik auffordert.

Abholzung des Zordel.

Schönebeck (Elbe). Die Regierung plant die Abholzung des 65 Morgen großen Zordel. Die Erregung darüber ist in Schönebeck außerordentlich groß, da dieses Wäldchen das einzig nahe gelegene der sonst ziemlich waldarmen Stadt ist.

Noch ein Wolkenkratzer.

Leipzig. Am Roßplatz wächst ein Bauungetüm in die Höhe: Leipzigs zweites Hochhaus, das Geschäfts- und Bureauräume aufnehmen wird. Das neue Hochhaus soll eine Höhe von 50 Meter erhalten. Zwölf Stockwerke wird es bekommen, von denen die letzten fünf in einer Art Turm liegen. Augenblicklich ist man mit dem Aufbau der Eisenkonstruktion für das fünfte Stockwerk beschäftigt. Ende Dezember soll das ganze Gebäude fertig sein.

Raubüberfall auf eine Gemeindekasse.

Zwickau. In dem Gemeindeamt Neuschönburg (Bezirk Zwickau) erschienen zwei Arbeiter, um wegen einer Unterstützung vorzusprechen. Plötzlich setzten sie dem Kassenbeamten, der allein im Zimmer war, einen Revolver auf die Brust und raubten aus der Kasse, was sie erreichen konnten. Mit etwa 700 Mark flüchteten sie.

Roland Roneks Kampf

Von Freifrau A. v. Sazenhofen.

(7. Fortsetzung.)

„Hier ist ein Brief für dich, liebes Kind" sagt Niko Antischkow beim Frühstück. Morgensonne fällt licht ins intime Frühstückszimmer und bricht sich in Kristall und Silber.

Vera streckt die Hand aus und dann lächelt sie. „Eine deutsche Marke sogar." Es ist immer, als kühke sich eine Wunde, wenn ihr Gedanke über die westliche Grenze streift. Sie hat den Brief gelesen ... der Name Roland hat ihre Wangen erblassen gemacht. „Hast du schlimme Nachrichten?" „Nein, Niko, es schreibt mir eine ... Tante Erna und ich weiß nicht, wohin ich sie tun soll."

Sie steckt den Brief in den Ausschnitt ihres seidenen Morgenkleides und Niko Antischkow ist zu taktvoll, nach mehr zu fragen. Vera hat an diesem Tag wieder die Abwesenheit des Geistes, die sie oft so furchtbar steinern und leblos hat erscheinen lassen. Bei Tisch sagt sie: „Ich weiß nicht ... aber es muß Wiederholungen in der Welt geben, die grauenerregend sind ... spukhaft." „Wie meinst du das, Vera?" „Wenn zwei Menschen desselben Namens ... in denselben Ländern, dieselben Dinge erleben, ist das nicht spukhaft?" „Das ist Zufall."

Sie schaut ins Leere. „Wenn aber dieser Zufall dann noch eine schreckliche Verwechslung herbeiführt, ist das nicht grauenerregend?" „Verwechslungen klären sich." Wenn aber ein solcher Zufall alles mühsam Eingesargte ans Licht reißt, wenn er der Phantasie die Kraft gibt, das was tot ist ... zu sehen."

Sie drückt die Handflächen aneinander. „Zu sehen ... als lebe es ..."

Niko steht auf, faßt ihre Hand, sein meliertes Haar streift ihre Wange. „Vera, ich habe heute frei. Wollen wir eine Ausfahrt machen? Vielleicht nach Zarksje Selo ...?" „Ausfahren? Ja, aber dorthin nicht, dort können auch die toten Dinge nicht sterben." „Dann fahren wir wohin du willst." „Du bist gut, Niko, du hast Geduld mit mir ... ich ... danke dir! Was war ich einmal früher für ein lebendiges Wesen! Glaubst du, ich hätte dir damals besser gefallen?" „Du gefällst mir, wie du bist, Vera."

*

In der Nacht ist Vera schlaflos und plötzlich schreit sie auf, wirft sich zurück in die Kissen, drückt beide Hände an die Schläfen. Ein Gedanke ist da: ich hab ihn doch gar nicht tot gesehen ... ich hab ihn doch gar nicht tot gesehen ... wir haben ihn beigesetzt ... aber ich hab ihn nicht tot gesehen ... ich hab ihn nicht gesehen.

Beim Frühstück, bei dem sie erschreckend blaß ist, sagt sie: „Niko, wenn Menschen ..." sie quält sich das Wort von den Lippen „verbrennen, dann muß man glauben, daß sie tot sind, denn man kann es nicht wissen ... sie sind unkenntlich und man kann ... sie auch verwechseln. Glaubst du, daß Roland in der Gruft der Teljakowsky ..." Niko senkt seinen Kopf, es tut ihm weh, daß sie nicht vergessen kann. „Fast jeder Tote kann noch agnosziert werden. Denke nicht mehr an diese schreckliche Zeit." „Du glaubst das ... ich will es auch glauben."

Am Abend kommt Stanislaus zum Tee. Vera ist allein, sie geht ihm entgegen. „Du hast vergessen, Stanislaus, mir ein Andenken von Roland zu übergeben. Er trug eine Goldkette am linken Handgelenk. Ich will, daß der Sarg geöffnet wird, denn ich will die Kette sehen." Stanislaus Gesicht ist grau wie Asche. „Laß die Toten ruhen!" sagt er leise und heiser. „Du hast ihn einsargen und beisetzen lassen und hast mich nicht gefragt." Da greift Stanislaus Veras Handgelenk mit dem Tyrannengriff, den er hatte. „Was willst du damit sagen? Daß er lebt? Weiß ich's? Wir haben einen Knäuel Fetzen und Schädel und Knochen beerdigt und somit ... ist er tot. Was willst du? Lebt er ... so lebt er auf eigene Faust und ich habe einen nächtlichen Spuk weniger. Was geht's dich und mich an? Schrei nicht! Ich höre deinen Mann kommen."

*

Ein paar Tage später steht Sinowjew, der Juwelier, im Privatkontor des Gewaltigen. „Diese dünne Kette hier ... und können Sie das machen, daß das Ding so ausschaut, als wär's Wochen, nein Monate unter der Erde ... nein, nicht unter der Erde ... in ... einem Gewölbe gelegen? Was schauen Sie mich denn an, Sinowjew? Es ist die harmloseste Sache von der Welt ... so harmlos war ich noch nie. Was! gehen Sie fort mit dem Plunder! Schechow ... haben Sie Schechow gekannt ... nein? ja? also gut, Schechow hätte mich nicht so lange reden lassen, sein Witz wäre schneller gewesen, als mein Mund Zeit gebraucht hätte, die Worte zu formen."

„Wenn Herr Teljakowsky befehlen, ich finde nur, daß es schade ist um den herrlichen Glanz." „Sie haben gar nichts zu finden. Machen Sie, daß das Ding angelaufen von Feuchtigkeit ... es wird ja feucht sein in solchen ... zum Teufel, ich war noch nicht drin ... weiß ich's?"

Aber vielleicht wollen Sie's probieren, Sinowjew, wenn Sie sich noch lang besinnen? Sie sind doch nicht in einem Panoptikum, daß Sie sich erlauben, meine Maske zu studieren. In drei Tagen will ich es haben!" Eine Handbewegung ... der verdutzte Sinowjew ist vor der Tür und atmet auf.

*

Wieder Teestunde bei Vera.

Vera faßt nach der Hand Nikos, wie Stanislaus in der Portiere steht und sein Gesicht, eine halbe Sekunde zu spät, sich für die heitere Stimmung entscheidet.

„Bei euch ist's immer gemütlich ..." Sarkasmus wellt seine Lippen — das junge Ehepaar ... begreiflich. „Ich bitte um eine Tasse Tee, Vera, so stark als möglich."

„Niko, ich habe dir einige Akten in dein Comtoir legen lassen, ich bitte, daß du Einblick nimmst, wir dürfen die politischen Dinge nicht unserer Kenntnis entgehen lassen, sondern müssen bemüht sein, sie nach unserem Geschmack zu drehen."

„Wann fährst du wieder auf deine Güter?" „Sobald sich Vera erholt hat. Das Klima dort bekommt ihr nicht besonders."

„Zärtlicher Ehemann! Setzt seine Agenten hinter die Launen seiner Frau! Das hast du mir zu verdanken, Vera ... und hier ..." er wirft das Kettchen neben ihre Tasse, „das gewünschte Andenken an das weniger charmante Eheglück.

Niko, hast du schon einmal gehört, daß schöne Frauen sich ihren Schmuck lieber aus einer Gruft, als aus einem Laden holen, aber Vera müßte keine Teljakowsky sein, wenn das Hergebrachte sie befriedigen würde. Die kleine Sensation, eine Armkette zu tragen, die um ein faulendes Fleisch ..."

„Vera! Großer Gott! Nimm einen Schluck Kognak!" „Bemüh' dich nicht, Niko! Man sieht, du bist noch zu sehr Neuling in der Ehe. Wann wäre eine Frau nicht wieder aus einer kleinen Ohnmacht erwacht?" Vera wirft Niko einen Dankblick zu und legt die Kette neben Stanislaus. „Ich weiß nicht, woher du das genommen hast? Das Armband Roland Roneks ist es nicht." „Nicht? So? Soll ich dir die Leute bringen, die dir erzählen, wo und wie sie es genommen?" „Nein, was nützt mir das? Sie erzählen, was du bezahlst." Da lacht Stanislaus hart auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0007

Handball D.T.

ATV. — VfL.-Salza.

Das am Sonnabend auf dem ATV.-Platz ausgetragene Wochenendspiel konnte der ATV. nach schönem Kampfe 6:2 für sich entscheiden und machte somit seine in Salza erlittene Niederlage wieder wett. — ATV. hat Anwurf und gleich darauf brannte es vor dem Heiligtum des Gegners, doch die Verteidigung der Gäste war gut und machte zunächst jeden Erfolg zunichte. Es gelang dem ATV. aber doch bis zur Halbzeit ein 3:0 herauszuholen; dem in der zweiten noch drei weitere Tore folgten. VfL.-Salza kann dagegen nur in der zweiten Halbzeit zweimal erfolgreich sein. Beide Mannschaften lieferten ein faires glattes Spiel.

Das Wetturnen der „Friesen" in Frankleben.

Das Vereinswetturnen des Turnvereins Friesen das am Sonntag stattfand, verlief befriedigend. Im Volks- und Geräteturnen wurden recht beachtliche Leistungen erzielt. Sieger in den einzelnen Riegen wurden im Gerätesechskampf für Turner Friedrich Kretschmar 96 Punkte, Jugendturner Erich Stürze 52 Punkte, Volkstümlicher Fünfkampf Turner Rud. Schott 53 Punkte. Jugend 1. Abtlg. Otto Gutjahr 98. 2. Abtlg. Gerhard Krahneis 85 Punkte. Volkstümlicher Fünfkampf für Turnerinnen 1. Abtlg. Luise Hansen 88 Punkte. 2. Abtlg. Marta Kurtze 101 Punkte. 3. Abtlg. Elfriede Blume 109 Punkte.

Die Mannschaftskämpfe im Hindernislaufen und Tauziehen konnten leider infolge des einsetzenden Regens nicht durchgeführt werden. Den Abschluß des Turnens bildete das Handballspiel

Friesen Frankleben 1 — Möckerling Meisterklasse 4:4 (2:2).

Das schöne flotte Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr anständig durchgeführt und wird seinen Werbezweck wohl kaum verfehlt haben.

Sofort vom Anwurf an entspann sich ein sehr flottes Spiel. Leider machte der vor dem Spiele niedergehende Regen ein sicheres Ballfangen unmöglich. Beide Tore kamen öfters in Gefahr, doch die Hintermannschaften klärten immer wieder. Bis es Möckerlings Mittelstürmer in der sechsten Minute gelang aus 20 Meter Entfernung den ersten Erfolg zu buchen. Doch bald glich Franklebens Halbrechter aus. Immer schneller wurde der Kampf und beide Mannschaften spielten auf Sieg. Bald darauf saust der Ball ins Netz der Franklebener. 2:1 für Möckerling. Doch Frankleben ließ nicht locker. Bald hieß das Ergebnis 2:2. Pause. Nach der Pause ist der Platz trockener und beide Mannschaften spielen sicherer. Möckerlings Halblinker stand frei und wieder hieß es 3:2 für Möckerling. Doch jetzt ging Frankleben zum Endspurt über und konnte abermals aufholen und zwei Minuten später durch Mittelstürmer auf 4:3 erhöhen. Drei Minuten vor Schluß kann Möckerling abermals gleichziehen.

Kegelsport.

Merseburger Kegler in Halle.

Am Sonntag weilten die Verbandsmannschaften von Merseburg im hallischen Keglerheim „Paradies", wo der Rückkampf gegen Halle ausgetragen wurde. Besonderer Wert wurde auf die Scherenmannschaft gelegt, die zu gleicher Zeit ihr letztes Training für die Bundesmeisterschaften in Leipzig abhielt. Es wurden auf dieser Bahn auch glänzende Resultate erzielt, konnte die Mannschaft doch ihr Ergebnis von den Kämpfen um die Gaumeisterschaft in Suhl um hoch über 200 Holz überschreiten. Doch waren die Hallenser auf ihren Bahnen nicht zu schlagen, da Merseburg wiederum 2 Versager in der Mannschaft hatte.

Merseburg stellt auf Schere die beiden Besten des Tages. Kegelbruder Ellrich erreichte bei 100 Schub die Holzzahl von 715 und vollbrachte damit eine glänzende Leistung. Kegelbruder Erben schob 696 Holz.

Die Ergebnisse lauten: Ellrich 715, Erben 696, Dietz 672, Ringleb 667, Hippe 662, Klingbeil 661, Weber 660, Kwias 653, Netscher 639, Kahlert 615. Die drei Besten von Halle waren: Thym 684, Schulze 681, Brüggert 677. — Auf Bohle konnten von den Merseburgern nur 4 Mann den Durchschnitt erreichen, da diese Bahnart in Merseburg sehr vernachlässigt ist. Ruhsam stellte mit 723 Holz den besten Mann der Merseburger. Es folgen Weber mit 711, Dietz 710 und Patowsky 705. Von Halle konnten Pretsch 743, Rosenbach 738 und Göbecke 732 Holz erreichen. Ebenso die anderen schoben auf Bohle hoch über den Durchschnitt, so daß auch dieser Kampf von Halle gewonnen wurde.

Auf Asphalt starteten von jeder Mannschaft 20 Mann. Merseburg sucht sich nun aus diesen die zehn Besten für den Dreistädtekampf Weißenfels—Markranstädt—Merseburg aus. Die zehn Besten: Büttner, W. 557, Weber 555, Erben 550, Netscher 542, Kwias 531, Ellrich 525, Stöbe 522, Kahlert 521, Dietz 519, Büttner, R. 507. Rosenbach-Halle vollbrachte eine großartige Schubleistung, indem er auf 100 Kugeln 596 Holz erreichte. — Diese Kämpfe haben wiederum gezeigt, daß in den Merseburger Keglern Sportgeist steckt und mit ein bißchen mehr Energie wird es doch einmal gelingen, dem großen Nachbarverbande Halle eine Schlappe beizubringen!

Fußball der unteren Klasse.

Beuna 1 unterliegt Neumark 2 3:4.

Den Beunaern steckte noch das Freitagspiel in den Gliedern. Beuna mußte diesen Kampf mit Ersatz bestreiten, der sich auch bemerkbar machte. Die Gäste dagegen hinterließen einen guten Eindruck. Ihr Spiel war viel rationeller als daß der Beunaer. Bei etwas mehr Glück hätte es doch noch zum Unentschieden gereicht, aber der Sturm der sonst alles ausnutzte versiebte die totsichersten Sachen. Bei Beuna gefiel lediglich das Schlußtrio, bei Neumark gab jeder sein Bestes. Der Sieg ist der Neumärker verdient.

Davispokalspiel Deutschland-England.

Vom 12.—14. Juli in Berlin.

Die Kämpfe um den Davispokal stehen vor ihrem Abschluß. In der europäischen Zone sind es Deutschland und England, die sich einem Gegner nach dem anderen überlegen zeigten und die nunmehr in der Schlußrunde gegeneinander anzutreten haben. Diese findet nach Vereinbarung zwischen der englischen Lawn Tennis Association und dem Deutschen Tennis-Bund an den Tagen vom 12.—14. Juli in Berlin statt. Welche Anlage in Frage kommt, steht zurzeit noch nicht fest, wahrscheinlich aber die des Lawn Tennis Turnier-Klub „Rot-Weiß", weil dieser Klub nicht nur in den bisherigen Spielen gegen Spanien, Italien und die Tschechoslowakei die meisten Spieler dem Tennisbund zur Verfügung gestellt hat, sondern weil sicher auch diesmal wieder in erster Linie auf die Mitglieder von Rot-Weiß wird zurückgegriffen werden müssen. Sie haben dann den nicht zu verkennenden Vorteil der Platzkenntnis auf ihrer Seite. Der englische Verband hat bereits seine Vertreter ernannt. Es sind dies: H. W. Austin, J. G. Collins, J. C. Gregory und G. P. Hughes. Die deutsche Mannschaft wird in Kürze ebenfalls offiziell bekanntgegeben werden.

Rund um Schmeling-Paolino.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag werden wohl Tausende ihre Nachtruhe opfern, wenn der Rundfunk das Boxereignis Schmeling—Paolino von dem Neuyorker Sender überträgt. Da ist es natürlich von Wichtigkeit, zu wissen, wann der Kampf beginnt. Das Rahmenprogramm, in welchem u. a. der Norweger v. Porat mit Christner zusammentrifft, beginnt um 20.30 Uhr amerikanischer Zeit, also nach mitteleuropäischer Zeit morgens um 2.30 Uhr. Der Hauptkampf dürfte nach den Dispositionen der Veranstalter keinesfalls vor 22.30 Uhr, d. h. 4.30 Uhr nach unserer Zeit, gestartet werden. Ringrichter ist Magnolia, einer der besten Unparteiischen aus U. S. A., der schon viele große Treffen, wie beispielsweise zuletzt Sharkey—Stribbling, geleitet hat. Die erste Neuyorker Gesellschaft wird bei der Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Milchfonds, der bedeutendsten charitativen Einrichtung Neuyorks, nicht fehlen. Auch der deutsche Botschafter Frhr. v. Prittwitz und Gaffron, hat sein Erscheinen zugesagt. Beide Boxer haben das harte Training beendet und sehen der großen Entscheidung mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Der Kampf ist auf 15 Runden angesetzt.

Um die Schachweltmeisterschaft.

Wie verlautet macht die Organisation zur Vorbereitung der nächsten Schach-Weltmeisterschaft gute Fortschritte. Der größte Teil des Kampfes zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow wird in Wiesbaden ausgetragen werden mit Beginn am 5. September. Die restlichen Partien kommen in Holland, Heidelberg und Berlin zur Entscheidung. Dr. Aljechin wird Ende Juni aus Amerika zurückerwartet.

Deutsche Kanu-Meisterschaften.

Die Ausschreibungen zu den Deutschen Kanu-Meisterschaften auf der kurzen und langen Strecke durch den Deutschen Kanuverband sind soeben erschienen. Beide Veranstaltungen liegen zeitlich und örtlich nahe beieinander. Die Kurzstrecken-Rennen im Kajak und Kanadier werden am 4. August auf der bekannten Außenalster-Rennstrecke Rabenstraße—Alsterlust in Hamburg ausgetragen, acht Tage später, am 11. August startet die Elite der deutschen Faltbootfahrer auf der Kieler Föhrde zur Deutschen Langstreckenmeisterschaft

Bilanz aus 73 Länderspielen.

26 gewonnen — 33 verloren — 14 remis.

Man könnte fast glauben, die deutsche Fußball-Nationalelf sei nicht mehr zu schlagen. Spiel auf Spiel wurde gewonnen, Oesterreich, Schweiz, Italien und Schweden sind während des letzten halben Jahres von Deutschland besiegte Fußballänder. Zu diesen schönen Resultaten kommt noch ein Unentschieden, das gegen die Berufsspieler Schottlands erzielt wurde. Eine stolze Erfolgserie. Eine Erfolgserie, die uns umso erfreuter stimmt, weil es mit den Länderspielen des Deutschen Fußball-Bundes auch schon einmal anders gestanden hat. Seit Gründung des DFB. sind 73 Länderspiele ausgetragen worden, von denen nur 26 gewonnen werden konnten. In 14 Begegnungen kam ein Unentschieden zustande, 33 Spiele gingen verloren. Das Vorverhältnis ist 169:158 für das Ausland.

Amtliches aus dem Saalegau.

1. Die am 24. Juni für Sonntag, 30. Juni, veröffentlichten Pokalspiele beginnen 16 Uhr.
2. Das Entscheidungsspiel der 1. Klasse: Wacker—Borussia findet am Sonnabend, 6. Juli, 19 Uhr, auf dem 98er-Platz statt. Platzbauender Verein: Eintracht. Schiedsrichter: Nilius Sportbrüder.
3. Spielplan für Sonntag, 30. Juni. Nr. 769. Ref. 16 Uhr. VfL. M.—98 Trostmann (Rössen).
4. Wir weisen die platzbauenden Vereine für die Pokalspiele darauf hin, daß in jedem Falle zu kassieren ist. Abrechnung hat am Montag nach dem Spiel mit dem Gaukassierer zu erfolgen.
5. Die Verbandsspiele 1929/30 beginnen am 18. Aug.
6. Zwecks Festsetzung der Termine werden die Vereinsvertreter der 1b-Klasse um 20 Uhr, die der 1. Klasse um 20.30 Uhr zum Montag, 1. Juli, geladen.

v. Haußen. Großmann.

*

Gauausschuß für die Deutschen Spiele. Saalegau im VMBV.

1. Für Sonnabend, 29. und Sonntag, 30. Juni, besteht für den Stadtbezirk Halle Spielverbot wegen Durchführung der Mitteldeutschen Meisterschaften.
2. Zum Städtespiel gegen Weimar am 6. oder 7. Juli wird folgende Mannschaft aufgestellt: Buchoel (Bor.); Taatz (96), Knobbe (PSV.); Seidel, Leibrich (beide 98), Willigmann (PSV.); Wernicke (Eintr.), Burisch (96), v. Jeger (PSV.), Loesche (Bor.), Karl (98). Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Absagen bis spätestens 29. Juni an H. Oswald, Kleine Ulrichstraße 27.
3. Wir erinnern nochmals an den Gauhandballtag, der am 29. Juni, abends 8 Uhr, im Rest. Mars-la-Tour stattfindet.

Oswald. Werner.

*

Schiedsrichterausschuß im Saalegau des VMBV.

Betr. 2. Pokalrunde am 30. Juni.

Nr. 24 leitet Rackwitz (Rö.), Nr. 26 Klein (98), Nr. 27. Beck (Spfr.), Nr. 28 Hübsch (Wa.), Nr. 29 Schmidt (VfL. M.), Nr. 31 Stroß (Gieb.), Nr. 33 Höschel (96), Nr. 34 Conrad (98).

Am 7. Juli: Nr. 23 Böhme, Alb. (Spfr.), Nr. 25 Hecht (96), Nr. 30 Zabel (Bor.), Nr. 32 Richter (Gieb.).

Wir verweisen hiermit auf den am 6. und 7. Juli 1929 in Weimar stattfindenden Mitteldeutschen Schiedsrichter-Verbandstag. Der Besuch des Verbandstages wird den Schiedsrichtern empfohlen.

Hohl. Zabel.

*

Jugendpflege.

VfR. Wansleben hat an Wacker Halle wegen Nichtgestellung des Schiedsrichters zu Spiel Nr. 234 3,00 Reichsmark für Fahrgeldentschädigung zu zahlen. Der Betrag ist innerhalb 7 Tagen beim Gaujugendausschuß (Herrn Faust, Halle, Fritz-Reuter-Straße 13) zu entrichten.

Am kommenden Sonnabend, 29. Juni, abends 20 Uhr, findet im Restaurant „Mars-la-Tour", Halle, Gr. Ulrichstr. 10, der diesjährige ordentliche Gaujugendleitertag statt. Vollmachten sind mitzubringen. In Anbetracht der Wichtigkeit erwarten wir das Erscheinen der Vertreter aller Jugendpflege treibenden Vereine.

Die restlichen Pflichtspiele der Serie 1928/29 werden nicht mehr angesetzt, um den Vereinen für den Monat Juli Gelegenheit zu Gesellschaftsspielen zu geben. Evtl. Rückspiele aus der Pflichtspielserie, die mit Fahrtunkosten verbunden waren, sind bis Ende August d. J. zu erledigen.

Die in diesem Jahr aus dem Jugendbetrieb ausscheidenden Junioren werden ab sofort für den Herrenbetrieb freigegeben.

Nachstehende Vereine sind unserer wiederholten Aufforderung zur Rücksendung der Fragebogen nicht nachgekommen. Wir haben die bereits angekündigte Bestrafung von 10 RM. der betr. Vereine bereits beim Verbandsvorstand beantragt. Es fehlen die Fragebogen von: Böllberg, VfR., Schwarz-Weiß, Alsleben, Braunsdorf, Bad Lauchstädt, Meuschau, Sportgruppe Grube Elisabeth, Marathon-Neurössen, Rothenburg-S., Bahnhof Teutschenthal, Wettin. Die Einsendung der Fragebogen wird hierdurch nicht aufgehoben.

Scherf. Faust.

Geschäftliches.

Der Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen veranstaltet am Mittwoch, den 3. Juli in Naumburg (Saale) ehem. Artilleriekaserne vormittags 11 Uhr, eine Versteigerung von Fohlen und Gebrauchspferden kaltblütigen Schlages. Für Züchter, Pferdeverbraucher und Händler bietet sich hier eine günstige Gelegenheit zum Ankauf guter Tiere. Verkaufsverzeichnisse werden auf Anforderung kostenlos durch die Geschäftsstelle des Pferdezucht-Verbandes der Provinz Sachsen in Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf 24 526 versandt. Weiter wird dortselbst bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt. (Siehe Inserat).

---

und wirft die Kette durch das ganze Zimmer. „Was legst du mir das eklige Ding neben meinen Teller ... gib mir bitte von dem Kaviar. Niko ... was ihr Freude macht, macht einem anderen Menschen Grausen."

Vera war aufgestanden und hatte das Zimmer verlassen. „Ich bitte dich, Stanislaus, daß du meine Frau mehr schonst, sonst ..." „Was sonst? Willst du mir vielleicht sagen: sonst bleib weg?"

Er steht auf und legt Niko die Hand auf die Schulter. „Um unserer geschäftlichen Allianz, Lieber, sei dir dieser zarte Wink vergeben. Du scheinst mir auf dem besten Weg, unter den lieblichen Pantoffel meiner süßen Schwester zu geraten ... da war der andere doch ... Leb wohl, für heute!"

*

Rheingoldbar. Zwei Uhr morgens. Die Luft im Raum ist getränkt vom Atem des Weins und der Liebe. Das Orchester ist weg, der öffentliche Teil ist zu Ende. Am Flügel sitzt einer, blaß, die Lippen aufeinander gepreßt ... und spielt. Wie er die Tasten greift, das ist hohnlachender Schmerz, aber es klingt ... es klingt. Die Paare schieben sich danach. Ueber den nackten Schultern der Damen vibrieren nervös die Finger der Herren.

Schlager: Heut' geh ich zu der Frieda und morgen geh ich wieda ... daratata, daratata. Der Unterton, der da mitschwingt, macht sie rasend. Da ist was drin. Daratata ... daratatata ... sie schieben hastiger ... die Körper biegen sich in Linien von und zueinander. Gedämpfte Stimmen singen mit: heut geh ich zu der Frieda ...

Hart am Flügel vorbei drängt ein Paar. Ihre Florschärpe, die irgendwo hängt, wo sie eine Nacktheit decken sollte, streift flatternd die wilden Hände Roland Roneks, die wie [illegible] Rosse galoppie[illegible] Verführ[illegible] weht ihn an. „In den Augen hast du so was Gutes ..." hört er des Tänzers Stimme und sieht seine quellenden Augen in ihren wogenden Busen sinken. Ihre geschminkten Lippen lächeln ihn vielsagend an. „Und was du von mir willst, ich tu es ..."

Da rasen seine durchgehenden Hände über die Tasten, daß die bachanale Orgie zur ampelgeschmückten Decke stürmt: daratatata ... daratatata. Es peitscht sie zur unverhohlenen Lüsternheit, zur sinnlosen Wildheit ... so eine Musik! Ha! Die Arme der Herren reißen die Damen immer enger an sich ... Atem fließt in Atem ... daratatatata ...

Plötzlich ist es aus. Wie über dem Ozean Vögel, flattern die Hände Rolands in der Luft ... eine Sekunde nur und stürzen sich nieder und reißen ein paar große, schwere, heilige Akkorde aus „Götterdämmerung" in diese Sünde herauf. Als falle eine Katastrophe über sie ... ist es. Versteinert stehen sie ... horchen auf ... nicht ein Glied bewegt sich mehr. Und jetzt hebt sich Rolands Stimme, wie sich aus Qual und Not eine schöne Menschenstimme zu Gott hebt. So hat Roland Ronek noch nie gesungen.

„Es liegt eine Krone im tiefen Rhein ..." Von den heißen Schultern der Damen sinken die heißen Hände der Herren. „Gezaubert aus Gold und aus Edelgestein ..." Blicke sinken zu Boden, rote Stirnen werden plötzlich blaß. „Meinen Schal, Oskar, bitte schnell, von der Stuhllehne dort!" „Und wer sie erhebt aus tiefem Grund ..." Blaue Augen, da und dort, sehen auf ... schlanke Gestalten strecken sich ... sie sehen auf einmal Fernen ... „Den krönt man zu Aachen zur selbigen Stund ..." Eine energische Männerhand wirft um die Nacktheit der Tänzerin, die eben auf die Bühne will, einen Mantel und schiebt die Erschrockene ganz nach hinten. „Was wollen Sie denn? Ich muß doch ... ich komme jetzt ..." „Still! Nicht reden!" „Vom Belt bis zur Donau, die Lande sind sein ... dem Kaiser der Zukunft ... dem Fürsten am Rhein ..."

In keiner Kirche war je solche Stille.

Vom Belt bis zur Donau, die Lande sind sein ... dem Kaiser der Zukunft ... dem Fürsten am Rhein ..

Aller Atem ist angehalten ... Alles ist reglos. In einer Mittelloge steht ein Herr auf ... ein Hüne ... tritt an die Brüstung, stemmt seine Hände auf, beugt sich vor. Die Erzstimme schwingt „Bravo!" zu Roland hinüber, dann zu denen unten: „So bauen wir nicht an der Zukunft des Reiches, meine Herrschaften, so nicht ... Schämen wir uns!" und läßt sich Hut und Mantel reichen. Da treten die Herren leise an die Garderoben, hüllen flüsternd die Damen in ihre Pelze. Der Saal leert sich ... noch ein Paar geht fort ... ein letztes.

Da stürzt der Besitzer herein, auf Roland zu. „Sind Sie verrückt, Herr? Sind Sie toll? Was treiben Sie denn? Wer hat Ihnen das erlaubt? Ich entlasse Sie! Sie sind entlassen! Daß Sie mir nicht wiederkommen?! Vorher aber zahlen Sie mir den Schaden" gestikuliert er mit den Händen vor Rolands Gesicht. Der würdigt ihn keiner Antwort, eine solche Freude ist in seiner Brust: nur erweckt wollen sie sein! „Sie ... Sie Narr! Ich zeige Sie an! Wegen Geschäftsstörung zeige ich Sie an! Sie haben zu spielen, was man Ihnen aufträgt ... verstehen Sie? nichts anderes ... verstehen Sie?"

Roland hat seinen Mantel und Hut. Er geht achtlos an dem Geifernden vorbei, hinaus auf die Straße. Wie er draußen ist, stürzt ein Kellner nach, droht mit der Faust in der Luft, schreit wütend. ... um das Trinkgeld geprellt .. der Gauner!" Passanten horchen auf. Die Straße ist ziemlich belebt, andere Lokale haben sich auch geleert. „Der ... Gauner!" Ein Wachmann überquert die Straße. „Was gibt's da?" Ein Passant antwortet: „Da vorne ist ein Gauner."

Da ... in diesem Augenblick verliert Roland die ruhige Ueberlegung. Er folgt nur einem brennenden Wunsch: fort ... nur fort! Ekel würgt ihn. Er will heim ... heim! In sein kleines Zimmer will er, zu der alten Lina sich bergen ... ausruhen ... wieder zu sich kommen. Er fängt an zu laufen. Da gellen Schreie auf: „Aufhalten!" Es rennt hinter ihm her ... die Rufe fliegen über seinen Kopf weg, reißen Leute, die vor ihm sind, herum, ihm entgegen. „Kette bilden!" Irgendwo in einer entfernten Straße tönt Galopp eines Pferdes. Da reißt es Roland in wilden Sätzen vorwärts, er schlägt greifende Arme ... er fliegt um Ecken, immer ärger wird die Hetze hinter ihm ... Da plötzlich ein Haus ... ein Eckhaus, ein roter Glaskasten daran mit einem Taster: Feuermeldestation.

Roland schießt ein Gedanke durch den Kopf. Er stürzt sich drauf zu im vollen Laufen, seine Faust fährt hoch auf und das Glas spritzt nach allen Seiten. Im selben Moment fallen ihn Arme an, es packt ihn einer ... er schleudert ihn zur Seite. „Sind Sie verrückt? Was wollen Sie denn? Soll ich im Promenadenschritt gehen, wenn ich Feuer melden muß?" Hinten keuchen sie: „er hat ihn schon! „Nee, nischt is!" schreit ein Junge. „Er hat doch nur Feuer jemeldet!"

Der Wachmann ist auch da.

Roland schaut ihn an, in dem Blick ist etwas, daß der Mann an seinen Mützenrand greift.

„Ich bitte um die Personalien."

Roland gibt seine Legitimation.

„Wie kommt das?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Das Schicksal der „Rumancia".

Obwohl bisher noch keine Nachrichten über den Verbleib des Wasserflugzeuges „Rumancia" eingegangen sind, mit dem die spanischen Flieger Franco, Gallarca und Ruiz Alda in Begleitung des Mechanikers Madariaga am vergangenen Freitag zum Transozeanfluge starteten, ist man hier sowohl in offiziösen als auch in Luftfahrtkreisen optimistisch gestimmt, vor allem, weil das Wetter über dem Meer bei den Azoren schön ist. Dieser Umstand berechtigt nach Ansicht der Sachverständigen zu der Auffassung, daß die „Rumancia"

zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen, auf dem Wasser treibe und, wenn auch sehr langsam, nach den Inseln steuern könne.

Die vor Ferrol liegenden vier schnellen Torpedobootszerstörer sind alsbald nach den Azoren in See gegangen. Gleichzeitig wurden die Flugzeugstationen von Melilla und Los Alcazares alarmiert und ihnen die Weisung erteilt, sich für einen sofortigen Abflug bereit zu halten. Alle verfügbaren Wasserflugzeuge und die Ueberseedampfer, die sich unterwegs in der Nähe der Azoren befanden, wurden von dem Verschwinden der „Rumancia" in Kenntnis gesetzt. Sie suchen zurzeit nach ihr, unter ihnen die spanischen Dampfer „Cristobal Colon" und „Marques Comillas". Außerdem ist das vor Gibraltar liegende britische Flugzeugmutterschiff „Eagle" mit 27 Flugzeugen an Bord nach den Azoren in See gegangen, um sich an der Suche nach den vermißten Fliegern zu beteiligen.

Die angesehensten Luftfahrtsachverständigen äußern sich ziemlich zuversichtlich und halten es für sehr wahrscheinlich, daß die „Rumancia" im Nebel von ihrem Kurse abgekommen und darum gezwungen worden sei, infolge Mangels an Betriebsstoff auf dem Meere niederzugehen. Die „Rumancia" ist

sehr kräftig gebaut und kann sich darum unbegrenzte Zeit auf dem Meere halten.

Die vor Cartagena liegende Unterseebootsflotille hält sich zur Abfahrt nach den Azoren bereit.

Ruderer gehen bei einer Sturmfahrt unter.

Wie aus Johannisburg (Masuren) gemeldet wird, sind zwei Angehörige des dortigen Ruderklubs „Masovia" am Sonnabend bei einer Wanderfahrt im Spirdingsee ertrunken. Das mit fünf Personen besetzte Boot schlug während eines heftigen Sturmes voll Wasser und kenterte. Einer der Ruderer hielt sich an dem umgeschlagenen Boot über Wasser, die vier anderen versuchten, ans Ufer des Sees zu schwimmen. Zweien von ihnen gelang es, nach dreistündigem Schwimmen das Ufer zu erreichen, die beiden anderen ertranken.

Wie aus Elbing gemeldet wird, werden zwei Paddler vermißt, die am Sonnabend einen Ausflug über das Haff nach Kahlberg unternahmen. Da am Sonnabend und Sonntag überaus stürmisches Wetter herrschte, wird mit Sicherheit angenommen, daß sie ertrunken sind.

Der Freiballon im Nebel.

Im hinteren Paznauntale in Westtirol ist ein Freiballon aus der Schweiz in Höhe von 2200 Meter gelandet. Es handelt sich um eine Notlandung, da der Führer, der infolge dichten Nebels die Orientierung verloren hatte, glaubte, die Verantwortung nicht mehr auf sich nehmen zu können. Die Landung ging glatt vonstatten. Leute aus dem nächsten Dorf nahmen die Bergung des Ballons vor. In der Gondel befanden sich fünf Herren aus Bern in der Schweiz.

Giftfreies Morphium.

Nach einer Meldung wird in Hamburg eine medizinischen Entdeckung viel besprochen. Dem Direktor des Hamburger Universitäts-Institutes für Immunität und Tuberkulose-Forschung Prof. Dr. Hans Much soll es gelungen sein, ein biologisches Verfahren auszuarbeiten, das die Entgiftung des Morphiums und anderer Pflanzengifte ermöglicht, wobei diese jedoch ihre für die Medizin nützlichen Wirkungen nicht verlieren sollen.

Um das rote Verkehrssignal.

Der Fuhrmann Liedke aus der Berliner Gerichtsstraße sprang gestern, weil der Verkehrsschutzmann an der Ecke Augsburger- und Nürnberger Straße in Berlin ihn zurückhalten wollte, als er bei rotem Licht weiterzufahren versuchte, vom Wagen und fiel mit seinen beiden Begleitern über den Beamten her. Dem Schutzmann wurde der Tschako vom Kopf geschlagen und die Schlinge verletzten ihn durch Faustschläge am Auge. Mit Hilfe des Gummiknüppels mußte der Beamte sich die Angreifer vom Leibe halten.

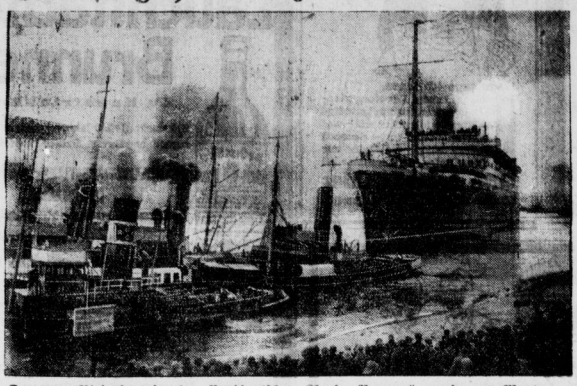
0,2 Millimeter Regen zu wenig!

Die große Flugveranstaltung auf dem Tempelhofer Zentralflughafen am vergangenen Sonntag war bei dem Allianzkonzern mit 65 000 M. gegen Regen versichert. Daß es am Sonntag regnete, haben alle, die auf dem Flugfelde waren, gespürt. Trotzdem wird der Allianzkonzern die 65 000 M. nicht zu zahlen haben, denn 0,2 Millimeter fehlten an der vereinbarten Regenmenge von einem Millimeter, die in der Zeit von 13 bis 16 Uhr hätte fallen müssen.

Drei Tote im Friseurladen.

In Sunderland (Mittelengland) entstand in der letzten Nacht in einem Friseurgeschäft, in dem auch Tabakwaren feilgeboten wurden, ein Brand, bei dem drei Kinder und ein Erwachsener ums Leben kamen.

Die erste Fahrt des Ozeanriesen „Bremen".



Der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen" wurde am Montag von der Werft in Bremen mit Schlepperhilfe nach Bremerhaven gebracht. Zehntausende von Zuschauern fanden sich im Freihafen und an den Weserufern ein, die das vorbeiziehende große Schiff mit Tücherschwenken begrüßten. Nach einigen Probefahrten an der englischen Küste wird das Schiff am 16. Juli seine Jungfernfahrt nach Neuyork antreten.

Die Berliner Kain-Tragödie.

Manasse Friedländer vor Gericht. / Haß gegen den Bruder. „Ich hab' kein Heim".

Der Prozeß gegen den 19jährigen Manasse Friedländer, der im Januar in der Wohnung seiner Eltern in Berlin seinen Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Földes erschossen hat, hat gestern vor dem Schwurgericht Berlin begonnen. Trotz strömenden Regens hatten sich schon lange vor Beginn des Prozesses große Menschenmassen, die der Sitzung beiwohnen wollten, vor dem neuen Kriminalgerichtsgebäude in Moabit eingefunden. Die Verhandlung begann verspätet, weil einer der Beisitzer erkrankt und ersetzt werden mußte. Unter den sechs Geschworenen befindet sich auch eine Dame. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Ohnesorge, der vor Eintritt in die Verhandlung darauf hinwies, daß Photographenapparate in den Saal gebracht worden seien,

Unser Bild zeigt den Angeklagten Manasse Friedländer und seinen Verteidiger im Gerichtssaal.

er bitte jedoch dringend, nicht zu photographieren, da im Mittelpunkt dieses Prozesses ein Jugendlicher stehe.

Der Angeklagte ist

ein schmächtiger, blasser und etwas kränklich aussehender junger Mann, der einen ruhigen und gefaßten Eindruck macht

und mit klarer, deutlicher Stimme auf die Fragen über seine Personalien antwortet. Er ist in Petersburg geboren, wo sein Vater früher als wohlhabender Kaufmann gelebt hat. Sein von ihm getöteter Bruder Waldemar war um elf Monate jünger als der Angeklagte. Manasse hat eine Berliner Oberrealschule bis zur Tertia besucht, die Schule dann aber, weil er sitzen blieb, verlassen und dann in einer Vorbereitungsanstalt das Einjährige gemacht. Er ist dann in dem photographischen Verlag, in dem der von ihm erschossene Tibor Földes als Laborant tätig war, als Laufbursche bzw. Lehrling eingetreten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde heute die Frage erörtert, woher Manasse ohne Waffenschein die Waffe, mit der die Tat geschah, bekommen hat. Manasse blieb bei seiner schon in der Voruntersuchung aufgestellten Behauptung, daß

der Revolver ihm im Norden Berlins von einem Unbekannten auf der Straße angeboten

worden sei. Von einem anderen Unbekannten, über den nähere Auskunft zu geben, der Angeklagte sich weigerte, will er Patronen bekommen und in der Handhabung der Waffe unterrichtet worden sein.

Eingehend wurden die Verhältnisse in der Familie des Angeklagten erörtert, so vor allem sein Verhältnis zu dem jüngeren, aber körperlich kräftigeren Bruder, mit dem es in den letzten Jahren des öfteren zu brutalen Auftritten gekommen war. Dabei kam auch eine Szene zur Sprache, die sich etwa ein halbes Jahr vor der Tragödie abgespielt hat. Der Angeklagte war damals gegen ausdrückliches Verbot fortgegangen. Als er nach Hause kam, wollte ihn die Mutter strafen. Er wollte sich nicht schlagen lassen und hielt sie zurück.

Da sprang der Bruder aus dem Bett, schlug ihn nieder und verprügelte ihn.

Vors.: Wollte Sie die Mutter denn schlagen, Sie waren doch schon 18 Jahre alt?

Angekl.: Ja, sie schlug mir sofort Backpfeifen. Sie verhinderte auch nicht, daß mein Bruder mich verprügelte, und gab ihm völlig Recht. Am nächsten Tage erklärte mein Bruder, daß ich noch nicht genug bekommen hätte und warf mich mit Faustschlägen nieder. In den Entwicklungsjahren hatte ich mehr und mehr

die Empfindung, daß meine Eltern für den Bruder mehr übrig hätten als für mich.

Mein Bruder entwickelte sich viel schneller. Er wurde kräftig und betätigte sich sportlich sehr viel. Wir waren damals 15 Jahre. Im letzten Jahre stand ich mit der Mutter gar nicht mehr gut. Meine Zurücksetzung ging so weit, daß sie mich manchesmal mit häßlichen Worten überschüttete. Besonders kränkte es mich, wenn sie dies in Gegenwart von Besuch tat. Sie äußerte dann, ich wäre nicht das, was man von einem Menschen in meinem Alter verlangen könnte. Sie erklärte auch, ich sei nicht so vollwertig wie mein Bruder. Es war mir eine Zurücksetzung.

Vors.: Nun erzählen Sie, wie es zu den Vorgängen am 24. Januar gekommen ist.

Angekl.: Ich kam um vier Uhr nach Hause, Hans Sternbach, der mit uns zusammen die Religionsschule besucht hatte, war zum Besuch da. Mein Bruder spielte im Eßzimmer Klavier. Nach einiger Zeit ging ich ins Schlafzimmer, um mich auszuruhen. Dann kam Földes, der mir eine illustrierte Zeitung gab und ins Eßzimmer ging. Ich folgte ihm, und wir unterhielten uns mit Sternbach, bis dieser wegging. Mein Bruder spielte immer noch Klavier. Dann ging ich durch den Korridor in mein Schlafzimmer zurück und setzte mich an den Tisch, auf dem ein Regal mit Büchern stand, die meinem Bruder gehörten.

Dieser kam hinein und schimpfte: „Du Ochse, hast meine Bücher wieder in Unordnung gebracht." Ich war auch gereizt und sagte, es sei doch nicht so schlimm. Da ging er auf mich los, stieß mir die Faust vor die Brust, daß ich einige Schritte zurücktaumelte. Als mein Bruder immer wieder auf mich losschlug und ich zurücktaumelte, erinnerte ich mich plötzlich der Pistole. Ich zog sie aus der Tasche und schoß.

Vors.: Es ist doch etwas Ungewöhnliches, daß ein Mensch wie Sie einfach losschießt und noch dazu den eigenen Bruder niederschießt.

Angekl.: Mir ist das gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Unter den Faustschlägen packte mich plötzlich eine kolossale Wut.

Vors.: Hätten Sie nicht einfach weglaufen können?

Angekl.: Das war unmöglich.

Vors.: Was geschah dann?

Angekl.: Ich taumelte weiter. In dem Augenblick trat Földes aus dem Eßzimmer in die Tür.

Vors.: Haben Sie denn Ihrem Bruder, bevor Sie schossen, nicht irgend etwas gesagt, haben Sie gedroht oder gewarnt?

Angekl.: Nein. Als mir der Gedanke an die Pistole kam und mein Bruder mich nicht losließ, schoß ich los.

Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt: Hat der Angeklagte nicht auch einmal geäußert, daß er kein Heim habe?

Angekl.: Ja, meine Mutter behandelte mich immer abstoßend. Ich habe schließlich den Verkehr mit meiner Mutter und dem Bruder gemieden und mich soviel wie möglich von Hause ferngehalten. Meinem Chef habe ich gesagt, daß ich auch Sonntags lieber im Bureau bin als zu Hause in der Familie.

Die Vernehmung der Zeugen.

Es folgte dann die Vernehmung der Kriminalassistenten Geisler und Pfiestert sowie des Kriminalkommissars Kaphengst. Als der Angeklagte auf dem Polizeirevier in der Bayreuther Straße erschien, sagte er: „Entschuldigen Sie meine Erregung, ich habe meinen Bruder und seinen Freund erschossen." Er war ruhig, sogar sehr ruhig.

Als nächster Zeuge wurde der 17jährige Schüler Hans Sternbach vernommen, der die Brüder Friedländer vor einigen Jahren in einer Religionsstunde kennengelernt hatte. Der Zeuge freundete sich mit Waldemar an, und sie machten alle drei im Jahre 1925 zusammen mit dem Pfadfinderbund eine Ferienwanderung. Da merkte er, daß die Brüder nicht zusammen sprachen und nie zusammen waren. Manasse war sehr still und zurückhaltend.

Waldemar erschien allen Jungens als „Kraftmeier" und protzte stets mit seinen Körperkräften.

Jeder zog sich vor ihm zurück, weil er doch der Stärkste war. Er war im Boxklub, hatte Unterricht im Boxen genommen und brachte es den anderen Jungen bei. Er wollte stets der Erste und der Führer aller sein, so daß sich der Zeuge deswegen von ihm zurückzog und aus der Gruppe austrat. Später kamen sie wieder zusammen, und da hatte der Zeuge den Eindruck, daß die Brüder in ständigem Zank lebten. Er sah auch, wie Waldemar Manasse schlug und boxte. Sie grüßten sich nicht und sprachen nicht miteinander.

Wenn Waldemar ins Zimmer trat, ging Manasse hinaus. Waldemar sprach stets in Schimpfworten von seinem Bruder. Er schrie Manasse an: „Halts Maul!", und wenn dieser dann nicht still war, schlug er ihn und drängte ihn aus dem Zimmer. Zu dem Zeugen äußerte sich Waldemar einmal, daß er Manasse nicht ertragen könne.

Als nächster Zeuge wurde der Bilderredakteur Bolgar von Kaystone vernommen. Er sagte, daß der Angeklagte ein außerordentliches Interesse für seine Arbeit gehabt hätte und übermäßig eifrig war. Nach Geschäftsschluß ging er noch ins Bureau und wollte ohne Bezahlung Ueberstunden machen. Er suchte sich mit Gewalt Arbeit, und wenn er zum Nachhausegehen aufgefordert wurde, sagte er

er wisse nicht, wo er hin solle, er hätte kein Heim.

Mit seiner Tätigkeit war er nicht zufrieden. Er wollte selbständig arbeiten und hatte immer phantastische Gedanken. Er beabsichtigte, große Serien mit Bildern und Text herzustellen und die großen illustrierten Blätter zu bedienen. Er wollte immer höher hinaus.

Die „Sverige"-Leute haben wieder Mut.

Ahrenberg und Flodén beabsichtigen, sobald ein neuer Kühler und verschiedene Ersatzteile aus Kopenhagen eingetroffen sind und die „Sverige" durch einen Monteur der Dessauer Junkers-Werke geprüft ist, ihren Ozeanflug von Reykjavik aus fortzusetzen. Sie wollen versuchen, den Flug nach Neuyork und von dort zurück nach Stockholm durchzuführen.

Der Ingenieur Carl Helfe der Junkers-Werke, der das Flugzeug „Sverige" wieder startklar machen soll, ging in Kopenhagen an Bord des Islanddampfers „Dronning Alexandrine". Er bringt Ersatzteile und Benzol nach Reykjavik, wo er am Sonntag eintrifft.

Die Fahrschülerin am Steuer.

Ein Lübecker Fahrlehrer machte mit seiner Fahrschülerin und zwei Herren aus Lübeck eine Fahrt nach dem Ostseebad Boltenhagen. Zwischen der Stadt Grevesmühlen und der Ortschaft Klütz platzte plötzlich ein Reifen. Die Dame am Steuer verlor die Herrschaft über den schleudernden Wagen, der in den Sommerweg geriet und in voller Fahrt gegen einen Baum sauste. Der Fahrlehrer sowie die Schülerin Frl. Holzendorf wurden im Führersitz eingeklemmt und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden, wo das Fräulein kurz darauf verstarb. Der Fahrlehrer liegt gleichfalls lebensgefährlich darnieder.

Zwei jugendliche Brandstifter verhaftet.

Den Nachforschungen des Berliner Brandstiftungsdezernats ist es gelungen, die Urheber der Dachstuhl- und Kellerbrände zu ermitteln, die im Frühling d. J. den Berliner Westen, zumal Schöneberg, in ständige Aufregung versetzten. Zwei der Brandstifter wurden jetzt verhaftet: Mitglieder einer Verbrecherorganisation von jungen Burschen im Alter zwischen 17 und 19 Jahren. Ihr Führer war ein gewisser Kurze, ein 17jähriger Schlosserlehrling, dem bis jetzt 7 Brandstiftungen nachgewiesen sind. Die Ermittlungen gehen weiter.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackungen in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0009

Die vielen Beweise wärmster Teilnahme und tiefen Mitempfindens bei dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter haben uns sehr wohlgetan. Wir danken von ganzem Herzen dafür.

Im Namen der Hinterbliebenen

Charlotte Werther
geb. Günther.

Charlottenburg, den 25. Juni 1929.

Eines sage ich Ihnen,
meine Damen! Rex-Konservengläser u.-Sterilisierapparate sind sehr gut, erfolgsicher und - was sehr angenehm ist - dennoch äußerst billig. Sie finden alle diese Geräte hier am Platze bei

Otto Bretschneider
Eisenw. Haus- und Küchengeräte

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt u. ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Blutarmut, Nervosität, Mattigkeit,
schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen

Brunnenversand d. Heilquelle Bad Lauchstädt

Sportjacken und Westen

für Damen, Herren u. Kinder

praktisch für Beruf Straße und Haus

in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachfl.
A. und F. Ebermann
Halle-S., Gr. Steinstr. 84

Todesfälle:

Frau Hedwig Dorenberg geb. Bachran (68 J.) Asendorf.
Herr Arno Schlag (45 J.) Heiligenkreuz.
Frau Minna Stichling geb. Schweinitz (69 J.) Bad Kösen.
Frau Luzia Baronin v. Gallera geb. Lözius, Nietleben.
Frau Lina Patenge geb. Frühsorge (64 J.) Halle.
Herr Friedrich Voigtländer (79 J.) Teuditz.

Familien-Nachrichten

Vermählung: Herr Reichsbankinspektor Otto Wucke mit Frl. Susanne Bruckauf, Halle

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters Otto Meister in Merseburg, alleinigen Inhabers der im Handelsregister nicht eingetragenen Schlossereibetriebe Paul Bauer Nachf. in Ammendorf und W. Dietze in Merseburg, Gotthardtstraße 44, ist nach Bestätigung des Vergleichs vom 25. 4. 29 mit dem 19. 6. 29 aufgehoben.

Merseburg. **Amtsgericht.**

Ihre Freunde
werden Sie beneiden

denn Sie kleiden sich immer nach der letzten Mode, wenn Sie den eleganten

MEY-KRAGEN
MIT FEINEM WÄSCHESTOFF

tragen. Er ist sehr elegant und macht Sie von der Plättwäsche vollkommen unabhängig. Er ist kein Dauerkragen, denn er wird nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn er unsauber ist. Sie wählen beim Neu-Einkauf die Ihnen zusagende Form und haben keine Ansammlung von unmodernen Leinenkragen mehr. Der Mey-Kragen ist überraschend billig u. kostet **M 2.10–2.80** das Dutzend (je nach Form).

Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos.

Weddy-Pönicke & Sieckner A.-G.
Burgstraße 5

Sommersprossen!
beseitige unter **Garantie** innerhalb 5 Tagen. Ferner **Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen, Gesichtshaare usw.**

Irma Ehlers-Rába,
Magdeburg, Kölner Straße 13.
Filiale: Halle a. S., Sternstr. 11 II.
Jeden Donnerstag v. 10-7 Uhr anwesend.
23 jährige Praxis.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Feine
Damen- und Herren-Maßschneiderei
Ia Verarbeitung, solide Preise, Garantie f. tadellos. Sitz, Zahlungserleichterung
Franz Rügow Nachfl.
Inhaber **Kurt Walther**
Merseburg, Domstr. 7, Eing. Grünestr. 7

Billig. Möbelverkauf!

Um mein reichhaltiges Lager zu räumen, verkaufe ich billigst zu nie wiederkehrenden Preisen und Bedingungen

bei Kassa bei Kaufabschluß				20%	Rabatt
1/10 Anzahl., Rest	12	Monate	oh.	Aufschlag	
2/10 "	"	15	"	6%	"
2/10 "	"	18	"	10%	"
1/10 "	"	24	"	15%	"

Dieses ausnahmsweise günstige Angebot gilt nur bis 1. 7. 29 und kommt nur für kompl. Speise-, Herren-, Schlafzimmer **und** Küchen in Frage und bitten wir **Interessenten sofort bei mir anzufragen. um** mit Katalogen usw. dienen zu können,

Naumburger Möbelhaus
Inhaber: Otto Richter
Naumburg a. S. — Gr. Neustr. 42

Wie im
eignen Wagen
fahren Sie als Mitglied der Selbstfahrer-Union Deutschlands.
Besprechung Freitag, 28. Juni 1929 20.15 Uhr in Müller's Hotel.

Bad Cämmeritz
Konditorei-Café und Tanzdiele
CALIFORNIA
Tel. Mücheln 421. Bes.: Otto Sachse
Jeden Sonntag Café-Konzert und 5 Uhr-Tee, abends Tanz
Während der Badesaison jeden Mittwoch Tanzabend

Finsterbergen
Thüringer Wald 710 m hoch
Beliebter Höhenkurort „ . . . und jedesmal verließ ich lebensfrisch, mit gestrafften Nerven den Ort!" (Ein langjähriger Kurgast)
Neues Schwimmbad mit Liegestrand auf sonniger Halde. Mäßige Preise. Autobusverbindung zu allen wichtigen Zügen der Bahnhöfe Gotha u. Friedrichsroda. Prospekt i. d. Verkehrsbüros u. durch die Kurverwaltg.

Die kleinen Anzeigen

im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)
erreichen stets ihren Zweck und haben deshalb unbedingt Erfolg, weil diese Anzeigen den täglichen Lesestoff von vielen Tausenden im Stadt- und Landkreise Merseburg und den angrenzenden Gebieten bilden. Angebot und Nachfrage können sich auch nicht einfacher, billiger und bequemer entfalten, als durch eine kleine Annonce in diesem beliebten u. weitverbreiteten Familienblatt

Von vielgepriesener Wirkung
sind sowohl die Wohnungs-, Personal-, An- und Verkaufs-Anzeigen, als auch solche unter den Rubriken Immobilien, Gelder, Heiraten, Unterricht usw.
Die Insertionsgebühren sind im Verhältnis zu der großen Verbreitung äußerst vorteilhaft und für die hauptsächlich in Betracht kommenden kleinen Anzeigen niedriger als bei den übrigen Inseraten.
Jeder Versuch wird überzeugen! Darum scheue man den aufzuwendenden kleinen Betrag nicht; er wird bestimmt veranlassen, daß jeder das Gewünschte erreicht.

Jetzt macht mir Waschen Freude, weil ich nur noch Schmidt's
Döbelner extra
die hochwertige, aromatische Kernseife verwende. Sie ist ergiebig und reinigt vorzüglich.
Seifenfabrik
Hermann Otto Schmidt, Döbeln i/Sa

Paul Engelhardt, Merseburg a. S., Ober-Breitestr. 8, Tel. 517

Sage vom Edelacker
Edelacker Freyburg a. d. Unstrut
Historischer Ausflugsort

Ostthüringens vielbesuchter
Klosterlausnitz
KURORT
Ausgedehnte Nadelwälder
Schwimmbad Tennisplätze

Collenbey

Beliebter und bekannter Ausflugsort für Merseburg und Umgebung. Küche und Keller sorgen in altbekannter Weise stets für das Beste. **Otto Sinang.**

Sächsische Bettfedern
Fabrik Paul Hoyer :: Delitzsch 65
Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste ums. u. portofr

Fa. Franz Schönfeld
Merseburg, Teichstr. 17, Fernruf 571
empfiehlt sich zur Ausführung von
Lastwagen-Transporten
bis zu 10 t.
Fuhren aller Art mit Geschirr.
Lieferung von BAUMATERIALIEN.

Vertreter
für leistungsfähige
Auto-Versicherungs-A.-G.
mit günstigen Tarifen, als auch für alle übrigen Versicherungs-Zweige — auch im Nebenberuf — gesucht. Bewerb. m. ausführlichen Angaben unter **B. 112** an
Ala, Haasenstein & Vogler, Halle-S.

Städtische Schwefelbad
Bad Tennstedt
Goethebad
Kurmittel: Schwefelquelle zu Trink- und Badekuren.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, chronischen Knochenleiden, Katarrhen der Atmungsorgane, Leber-, Gallen- u. Nierenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Hautkrankheiten, sowie bei sonstigen Krankheiten. Kurhaus m. Parkanlage sowie Badehaus in unmittelbarer Nähe der Quelle. Neuzeitl. ausgeb. 2 Aerzte, 1 Aerztin am Ort. Keine Kurtaxe.
Auskunft: Städtische Kurverwaltung.

Schuhhaus Groß-Kayna
Merseburger Str. Nr. 23
Empfehle sämtliche Schuhwaren wie **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** von einfachster bis zur besten Ausführung, sowie **Sport- u. Fußballstiefel** zu billigsten Preisen.
Heinrich Hoffmann, Schuhmachermstr.

Kommen! Überzeugen!
Schuhreparaturen
aller Art
gut, sauber und preiswert, sowie um- und auffärben sämtlicher farbiger Schuhe nur bei
A. Behnke
Neuzeitliche Schuhmacherei
Steinstraße 11 (Laden)

Optikermstr.
Fischer
Markt 24
Spezialist für wissenschaftl. richtige Augengläser
Lieferant aller Krankenkassen

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Donnerstag, 20 Uhr „Gräfin Mariza."
Neues Theater, Leipzig
Donnerstag, 20 Uhr „La Traviata."
Altes Theater, Leipzig
Donnerstag, 20 Uhr Dreimal Hochzeit.
Operettentheat. Leipz.
Donnerstag, 20 Uhr „Die ungeküßte Eva."
Schauspielhaus, Leipz.
Donnerstag, 20 Uhr „Weekend im Paradies".

Kyffh.-Technik. Frankenhausen.
Ing.- u. Werkmeist.-Abt. für Maschinen- u. Automobilbau. Schwach- u. Starkstromtechnik. — Aelt. Sonderabt. für Landm. u. Flugtechn.

DÜRRENBERG Solbad a. d. Saale
heilt
RHEUMA, SKROFULOSE, RACHITIS, KATARRHE D. LUFTWEGE.
BAHNLINIE LEIPZIG - CORBETHA.
Kinder finden beste Aufnahme im Kinderheim „Glückauf"
Auskunft durch Badeverwaltung - Reisebüros.

Kaltblut-Fohlen- und Pferde-Versteigerung

Mittwoch, den 3. Juli, 11 Uhr
Naumburg (Saale)
ehemalige Artillerie-Kaserne
ca. 30 Tiere.
Kataloge kostenlos durch den
Pferdezucht-Verband
der Provinz Sachsen, Halle-S.
Reilstraße 78, Fernruf 24526.

Anoden-Batterien!
Durch Großeinkauf konkurrenzlos!
90 Volt nur Rm. **8.10**
100 Volt nur Rm. **9.-**
Emil Schütze,
Mersebg., Bahnhofstr. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290626-11/fragment/page=0010